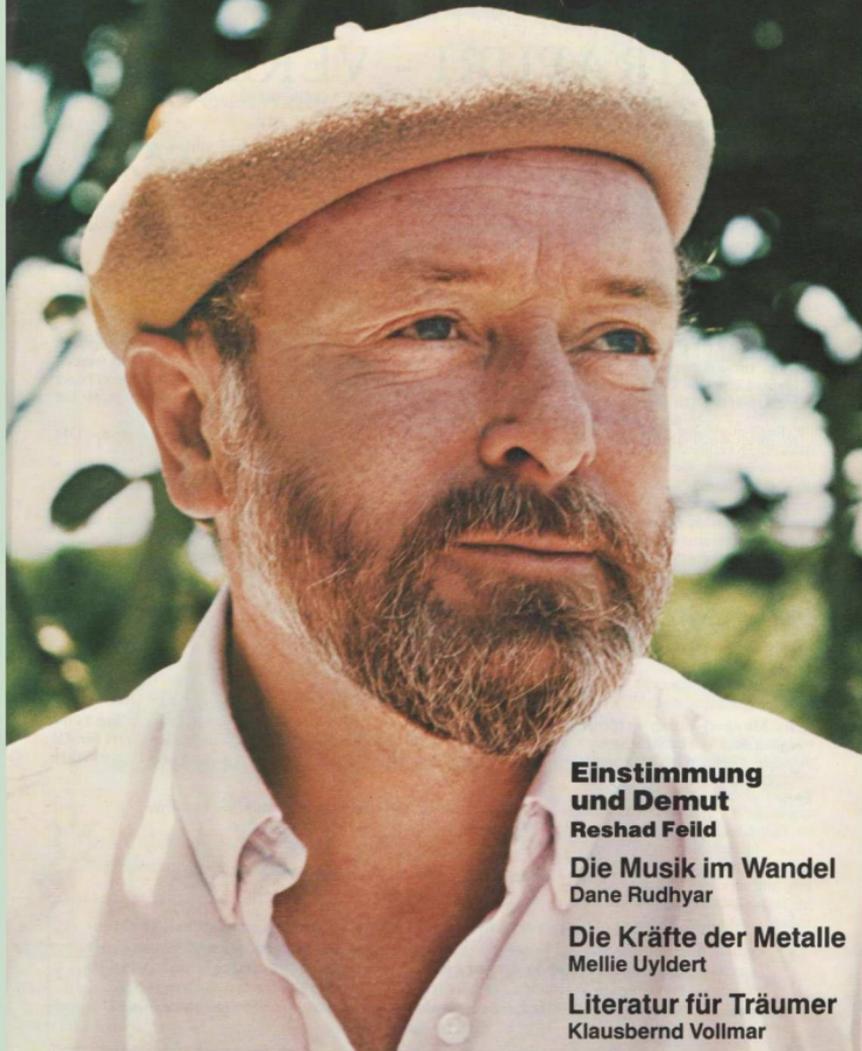


Nr. 39 August 1984 DM 5,-

# Hologramm

mit 50 Seiten!



## **Einstimmung und Demut**

**Reshad Feild**

## **Die Musik im Wandel**

**Dane Rudhyar**

## **Die Kräfte der Metalle**

**Mellie Uyldert**

## **Literatur für Träumer**

**Klausbernd Vollmar**



# MIRAPURI - VERLAG

• Das Gesamtwerk von Sri Aurobindo und Der Mutter • Meditationsmusik • Bücher aus der Mirasangha • Video

**NEU**

Sri Aurobindo / Die Mutter

## HANDBUCH DES INTEGRALEN YOGA

Mehr und mehr Menschen wenden sich Sri Aurobindo und Der Mutter zu und wollen ihre Lehre kennenlernen. Für sie wurde das *Handbuch des Integralen Yoga* zusammengestellt, das Kürze mit Vielseitigkeit verbindet und als Einführung in den Integralen Yoga dient.

1984, 303 Seiten

28.-- DM

## FÜR DIE ZUKUNFT

**FÜR DIE ZUKUNFT**, die Zeitschrift der Mirasangha und Mirapuri Freunde, berichtet über den Integralen Yoga von Sri Aurobindo und Der Mutter und seine materielle Verwirklichung. In der Zeitschrift werden laufend deutsche Übersetzungen aus dem Werk von Sri Aurobindo und Der Mutter veröffentlicht, sowie über die Arbeit der Mirasangha und den Aufbau von Mirapuri, der Stadt des Friedens in Europa, berichtet, die auf der Grundlage des Integralen Yoga von der Mirasangha errichtet wird.

Erscheint 4 mal jährlich mit Berichten, Texten und vielen Fotos

Einfachnummer 5.-- DM

**NEU**

## MEDITATIONSMUSIK

Meditationsmusik von Michel mit Rezitationen aus der Dichtung URVASIE von Sri Aurobindo auf zwei Kassetten.

Diese Musik ist in ihrer Verbindung mit dichterischer Rezitation ein außergewöhnliches Erlebnis. Durch Wort und Klang entsteht eine bildhafte Empfindung einmaliger Schönheit und Verinnerlichung, die erhebend und beglückend für das ganze Wesen wirkt.

URVASIE, Teil I und II auf zwei Kassetten

50.-- DM

## VIDEOCASSETTEN

Im Mirapuri-Verlag werden Filme von *Filman* auf Videocassetten angeboten. Diese Filme sollen dem spirituellen Erwachen des Menschen nützen. Es sind Filme, die einen bleibenden Wert für das ganze Leben darstellen und nicht ihre Aussagekraft nach einem einmaligen oder zweimaligen Sehen verlieren.

Über das Programm des Mirapuri-Verlags informiert Sie die kostenlose Buchliste und das Verzeichnis aller Musik- und Videocassetten:

MIRAPURI-VERLAG

Elisabethweg 34, 8033 Planegg, Tel. 089/859 60 88

Der Mirapuri-Verlag ist Teil der Mirasangha, einer wachsenden Gemeinschaft von Menschen, die im Licht von Sri Aurobindo und Der Mutter zusammenleben und arbeiten. Als umfassendes Ausdrucksfeld für die Botschaft von Sri Aurobindo und Der Mutter, von dem Kommen einer Neuen Welt auf Erden, arbeitet die Mirasangha für den Aufbau von Mirapuri, der Stadt des Friedens in Europa, die sich auf den Lehren von Sri Aurobindo und Der Mutter gründet.

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser,

vom „schlechten“ Wetter abgesehen, scheinen die Probleme, die bestimmte Planetenkonstellationen angeblich verheißen haben, nicht einzutreffen. Sicher, das Jahr ist noch nicht um, doch gehen wir einmal davon aus, daß außer den bekannten Umweltkatastrophen keine zusätzlichen, zumindest in unserer Hemisphäre, auftreten werden. Wenn die Zeit nicht so drängen würde, könnte der aufmerksame Beobachter die „internationale Umweltkonferenz“, die jetzt in München unter Teilnahme „östlicher Länder“ stattfand, als einen gewissen Lichtblick ansehen. Dort wurde doch tatsächlich auf den umweltzerstörenden Einfluß der Rüstungsproduktion in aller Welt hingewiesen, und das nicht nur in Hinblick auf die Folgen eines Atomkrieges. Vielen Ländern, besonders in der „dritten Welt“ wird auch immer bewußter, daß die jährlichen Ausgaben für die Rüstungsproduktion von 1000 Milliarden DM in aller Welt jede positive Entwicklung bremsen. Allein mit einem geringen Prozentsatz könnte der ständige Nahrungsmangel in diesen Ländern völlig behoben und Projekte finanziert werden, die dieses Problem langfristig beheben. Allein die Bundesrepublik gibt im Jahr 50 Milliarden für Rüstung aus, das sind 136 Millionen an einem Tag! Das Spendenaufkommen für die Aktion Sorgenkind beträgt DM 8 Millionen im Jahr! Man könnte also gut mit dem Verzicht auf einen (!) Bomber diese Aktion Sorgenkind finanzieren, ohne ständig an die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung zu appellieren.

Die Abschaffung der Rüstungsproduktion zugunsten der wichtigeren und menschlicheren Projekte läßt sich leider nicht sofort erreichen. Es zeigt sich jedoch, daß die Bevölkerung durchaus Chancen hat, ihre Wünsche den Herrschenden klarzumachen. So wurde jetzt (vorläufig) die Inbetriebnahme der „Dreckschleuder der Nation“, des Kohlekraftwerks Buschhaus, ohne eine entsprechende Entschwefelungsanlage verhindert. Das bleifreie Benzin in ganz Europa einzuführen ist nur teilweise gelungen; immerhin hat sich die BRD, Dänemark und Holland bis 1986 dazu entschlossen, die anderen Länder wollen bis 1989 warten.

Ein weiterer (vorläufiger) Erfolg ist zu verzeichnen: Durch viele Briefe an den badenwürttembergischen Ministerpräsident Späth will dieser sich jetzt um die Verbesserung des geplanten Tierschutzgesetzes kümmern; auch dem Bundeskanzler wurde bewußt gemacht, daß viele Menschen den grausigen Tierversuchen ein Ende bereiten wollen. Barbara Rütting überreichte dem Kanzler vor kurzem 1,7 Millionen Unterschriften für ein echtes Tierschutzgesetz. Inzwischen gibt es in Deutschland eine Reihe von aktiven Organisationen, die sich erfolgreich mit der Problematik der Tierversuche beschäftigen. Durch die Aufklärungsarbeit dieser Gruppen wächst ein neues, kritisches Verbraucherverhalten. Inzwischen gibt es Kosmetika und einige andere alternative Produkte, die ohne Test an Tieren hergestellt werden: Beauty Without Cruelty, Biodienst (Lavexan), Eubiona-Spezial-Präparate, Lorien-Goods, Wala-Heilmittel und einige andere. Einige sehr bekannte Firmen machen immer noch Tierversuche. Wir sollten also beim Kauf darauf achten. Eine ausführliche Liste gibt es von Greenpeace oder dem Deutschen Tierschutzbund, Baumschulallee 15, 5300 Bonn 1. In Hamburg gibt es die Gruppe „Bürger gegen Tierversuche“, Bartelstr. 11, 2000 Hamburg 6, die sehr aktiv ist. Beim Rowohlt Verlag erscheint im Herbst ein wichtiges Buch zu diesem Thema: *Endzeit für Tiere*, von Sina Walden und Gisela Bulla. Beim Bioverlag Gesundeleben gibt es ein Buch aus den zwanziger Jahren von Manfred Kyber, das mit bewegenden Worten die menschliche Grausamkeit gegen Tiere anklagt. Titel: *Tierschutz und Kultur*. Tierschutz kann aber nicht allein durch den Stopp der Tierversuche erreicht werden; alle Maßnahmen, die den Menschen belasten, gefährden die Tiere und die Natur (und umgekehrt!).

Dennoch: ich werte es als Fortschritt, daß die negativen Erscheinungen in dieser Welt zurückgedrängt werden, zumindest werden sie von den Verantwortlichen viel ernster genommen als früher. Und ich denke, daß die Bemühungen von immer mehr Menschen, ihre inneren Qualitäten zu entwickeln, diesen Fortschritt unterstützt. Wenn es uns gelingt, die Verantwortung und Liebe, die wir fordern, bei uns selbst zu verwirklichen, hat das einen maßgebenden Einfluß auf das Weltgeschehen.

Immer mehr Menschen entdecken, daß wirkliche Freiheit und echter Frieden nur von innerer Freiheit und innerem Frieden ausgehen kann. Das Friedenskonzert von Shri Chinmoy in Köln lockte z.B. Tausende von Besuchern an.

Der wichtigste Aspekt für diese „inneren Aktionen“ ist die Entdeckung, daß göttliche Liebe den Dienst an der Evolution des Planeten beinhaltet, wie Reshad Feild in diesem Heft ausführte. Eine bedeutende Grundlage für diese Idee liefert die Ausführungen des deutschen Mystikers BO YIN RA der völlig logisch ausführt, daß die Allmacht Gottes in der Liebe begründet liegt und nicht in der Ausübung seiner angenommenen Macht. Der Artikel in diesem Heft macht deutlich, daß es an uns selbst liegt, wie wir die Welt, unsere Welt, gestalten und daß das „Böse“ als „verneinende Kraft“ zwar Bestandteil der Kosmischen Ordnung ist, aber keine „böartige Seite“ des schöpferischen und liebenden Geistes.

Die „verneinende Kraft“ ist eine der drei Kosmischen Kräfte. Diese drei Kräfte sind: die behajende Kraft, die verneinende (oder auch rezeptive) Kraft und die versöhnende oder ausgleichende Kraft. Die Dynamik der Welterschaffung (die immer, jeden Augenblick geschieht) ist nur durch diese drei Kräfte möglich. Wenn wir offen für die geistigen Kräfte werden, verwandelt sich die verneinende Kraft zu einer positiven Kraft und wir ermöglichen, daß die Welt ins Gleichgewicht kommen kann. Wir bewegen uns dann von den existentiellen Gesetzen einer Ebene der Welt zu den essentiellen Gesetzen einer anderen Ebene, wo das Kräftespiel in seiner eigentlichen Bedeutung erfahren wird.

Das Thema rückte für mich auch von anderer Seite ins Bewußtsein. In einem Artikel, den ich am 23.6.84 in einer Tageszeitung fand, wurde über die Tagung von Physikern berichtet. „Wo blieb nur die Antimaterie?“ fragten sich die Forscher. Die Entstehung des Universums sei zwar die Folge einer „physikalischen Unregelmäßigkeit“ zu Beginn des Weltalls, als Materie und Antimaterie in gleicher Menge vorhanden gewesen seien, doch heute läßt sich Antimaterie nicht mehr auffinden. „Wir wissen nicht, wo sie geblieben ist“, fragte der

Fortsetzung S. 48

# GANYMED

vegetarisch, alkohol nikotinfrei  
tolerant, vielseitig, neutral.

- 28.8.-6.9. • **VIELSEITIGE AKTIVE GESUNDHEITSTAGE** mit C.v.Ommeren, Lüneburger Heide.  
15. 16.9. • **VOLKSTANZ LEHRGANG** Pfullingen.  
3.-13.10. • **HERBSTFREIZEIT** mit Maria Treben, Österr.  
5.-7.10. • **KUM-NYE** zu Kemmenau.  
12.-20.10. • **ENTGIFTUNGS-ROHKOST-KUR** am Edersee.  
16.-21.10. • **FUSSZONENREFLEXOLOGIE**, Lüneburger Heide.  
19.-21./-27.10. • **QI-GONG**, Kemmenau.  
2.-4.11. • **HERZENS-HELL-MEDITATION**, Kemmenau.  
12.-18.11. • **NATÜRLICHE AUGENSTÄRKUNG**, Irndorf.  
20.-24.11. • **KOSMOBIOLOGIE**, Leichlingen/Köln  
24. 25.11. • Seminar **MENSCHENKENNTNIS**, dto.  
30.11.-2.12. • **HEILUNG DURCH DEN INNEREN ARZT**, Kemmenau.  
27.12.84-1.1.85/6.1.85 • **SILVESTERFREIZEIT** Schloß Schney/Lichtenfels und Hasensprungmühle.

Näheres gerne: Niddagaustraße 18, 6000 Frankfurt 90  
● ● ● ● ● Ruf: 069/784754 und 783970

## International Gurdjieff Society

*Gurdjieff's successor is  
currently in business*

**SEARCH THE SEE BEYOND THE FALSE SPIRITUAL  
AUTHORITIES CONDITIONING YOUR SEARCH**

**LEARN TO LEARN THE GREATER WORK ON ONESELF THAT  
CAN OVERCOME THE LESSER WORK ON ONESELF**

**BEGIN BY CENTERING IN SELF AWAKENING SO THAT YOU  
CAN FIND YOUR WAY TO THE WAY**

**NEVER REPEAT PAST EXPERIMENTS UNLESS YOU HAVE TO**

*Those who hold the Truth as their  
own will perish by their ignorance*

Contact INTERNATIONAL GURDJIEFF SOCIETY  
621 WILBRAHAM ROAD, CHORLTON, MANCHESTER M21 1JS

# Hologramm

erscheint im Verlag Bruno Martin  
Auf der Höhe 10  
2121 Südergellersen  
Tel. 04135 414 (bis 18 Uhr)

Redaktion: Bruno Martin

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt

\* Sämtliche Rechte, soweit nicht anders angegeben, liegen beim Verlag Bruno Martin. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Diesem Heft liegen neue Prospekte des Verlags Bruno Martin bei. Falls ein Leser diese nicht erhalten hat, bitte diese Prospekte kostenlos bei uns anzufordern.

## Hologramm-Abonnement

Der Abopreis beträgt ab sofort DM 24.- für 4 Ausgaben, da die Post uns nicht zum billigeren Postzeitungsdienst zuläßt und wir deshalb hohe Portokosten haben. Wir bitten um Verständnis.

Das Abonnement verlängert sich automatisch, wenn nicht abbestellt wird. Abbestellung jederzeit möglich, was mit der nächstfolgenden Ausgabe wirksam wird.

Einzelpreis ab Heft 36 DM 5.-. Bei Einzelbestellungen zusätzlich DM 1.- für Porto.

Bestellungen erbiten wir mit Beilage eines Verrechnungsscheck oder Einzahlung auf unser Postscheckkonto Frankfurt 541251-601 (BLZ 50010060) oder auf das Konto Volksbank Salzhäusen 1005166000 (BLZ 24061983). Verlag Bruno Martin.

## Sonderangebot

Heft 16—26 und 28—35 für DM 35,— incl. Porto. (Heft Nr. 27 ist ausverkauft).

Nur noch wenige Exemplare vorhanden. Bestellt jetzt, macht Euren Freunden und Bekannten ein Geschenk.

Die Hefte 36, 37 und 38 sind auch noch in kleinen Mengen vorhanden. Alle drei Hefte für DM 15,—. Dieses Angebot gilt bis zum 31.9.1984.

# Inhalt

Titelphoto: Reshad Feild, 1984

## Einstimmung und Demut

**Reshad Feild**

4

„Nun, was ist Einstimmung? Es gibt verschiedene Methoden. Wir können Töne nehmen — in Wortform oder in der Stille. Wir können den Atem nehmen. Wir können die Meditation nehmen. Prinzipiell kann gesagt werden, daß wir den Atem und die Stille, die innere Stille und die Einstimmung benutzen, damit wir die Antwort wirklich hören.“

In einem zweiten Artikel geht es um die „Demut und das Werk der Liebe“, was eine zentrale Rolle in Reshad Feilds Aussagen einnimmt.

## Grenzen der Allmacht

**BO YIN RA**

7

Der deutsche Mystiker BO YIN RA macht in diesem Artikel deutlich, daß die wirkliche Macht Gottes in der Unbegrenztheit seiner Liebe liegt, nicht in der Manipulation von Mensch und Natur.

## Indiens Meister

**Das geistige Geschenk einer uralten Kultur**

10

Demnächst wird ein Film über bedeutende indische Meister und Heilige gezeigt, um vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, das Wesen und die Lehren von Meistern der Vergangenheit und Gegenwart visuell mitzuerleben. In diesem Artikel wird die Biographie der gezeigten Heiligen und Lehrer kurz dargestellt und wesentliche Aussagen von ihnen zitiert. Wir erfahren etwas über Ramakrishna, Vivekananda, Anandamayi Ma, Swami Ganapathi und einige andere.

## Die Essenz der Meister Maruschi Magyarosi

16

Die Autorin lernte einen unbekanntenen Meister im Himalaya kennen, der in diesem Artikel einige wesentliche Fragen zu Guru, Schülerschaft und den Weg der Entwicklung beantworten kann. Er weist uns daraufhin, daß der wirkliche Meister in der Stille zu uns spricht.

## Irland — Mysterienstätte der Menschheit

19

**Inge Hölscher**

In den Mythen und Sagen Irlands knüpft sich wie ein roter Faden die Beziehung des Landes zum Paradies. Es scheint, als wollten die irischen Geschichtenerzähler von Zeit zu Zeit die Nebel lichten, die



den Sterblichen daran hindern, die „andere Welt“ zu sehen. Inge Hölscher führt in in diesem Artikel in die Geheimnisse Irlands ein.

## Die Kräfte der Metalle

24

**Mellie Uydert**

Selten ist uns bewußt, daß die Welt der Mineralien und Metalle sehr eng mit der menschlichen Geschichte und Entwicklung verbunden ist. Metalle sind nicht nur für die Technologie von Bedeutung, sondern auch für die Gesundheit des Menschen. In diesem Buchauszug wird die Rolle des Silbers als Metall des Mondes dargestellt.

## Die Musik im Wandel

**Die Avantgarde und der Prozeß der Entkonditionierung**  
**Dane Rudkhyar**

34

Der Autor ist bei uns hauptsächlich als „New-Age“-Astrologe bekannt geworden, doch seine Liebe gilt der Musik. Er beschreibt hier wie sich im Westen ein neues Musikverständnis entwickelt, das zwar an östliche Meditationsmusik anknüpft, aber doch eigenständige neue Elemente ausarbeitet.

## Der Geist der Gewalt

38

**und die Materie des Friedens**  
**Alan W. Watts**

Ausschließlich auf Zahlen und Begriffe fixiert, entfremdet sich der Mensch zunehmend von der Natur und übersieht dabei seine völlige Abhängigkeit von der ihn umgebenden Welt. Er ist in die Wahnvorstellung verstrickt, die sogenannte „Außen“-Welt sei eine von ihm getrennte Anhäufung von Objekten, der er gegenüberstehe, und er sei in sie hineingekommen, nicht etwa aus ihr heraus.

## Sanfte Berührung

**Wilde Bewegung**  
**Dr. Felicitas Schätzl**

42

Therapie durch Berührung — Shiatsu, Seiki — sind sanfte Medizinmethoden, ohne Technik und Chemie. Dieser Artikel zeigt, wie wir zu einem neuen Verständnis von Krankheit und Heilung kommen können.

## Literatur für Träumer

28

**Klausbernd Vollmar**

Es gibt inzwischen eine ganze Menge Literatur, die sich mit Träumen beschäftigt; viele dieser Bücher gehen über eine „Traumdeutung“ hinaus und zeigen auf, daß der Mensch beim Träumen bedeutende Dinge erfahren kann.

## Kurze Buchbesprechungen

30

**networking**

27

# Einstimmung

Reshad Feild



Reshad Feild

*Das Folgende ist ein Auszug aus dem neuesten Buch von Reshad Feild („Ich ging den Weg des Deruists“) in dem er in unverwechselbarer Form wesentliche Fragen zum spirituellen Weg beantwortet — eine kondensierte Zusammenfassung seiner langjährigen Suche und Arbeit.*

*Das Buch mit dem Titel „Schritte in die Freiheit — Die Alchemie des Herzens“ erscheint Ende Juli im Verlag Bruno Martin.*

*„Von dem von uns angeschlagenen Ton hängt es ab, was wir zurückkommen werden.“*

Es gibt einen Spruch: „Der ganze Himmel hat Anteil an unserem Tanz.“ Jedes Mal, wenn wir einen Ton anschlagen — und ich spreche nicht nur von einem Ton auf einem Klavier — dann geschieht es. Man könnte sagen, die Engel sind die hohen Töne; wenn wir einen Ton anschlagen, dann antworten die Obertöne sofort. In der Sufi-Tradition gibt es einen Ausspruch: „Mache einen Schritt in Richtung Gottes und Er kommt dir zehn Schritte entgegen.“ Wenn wir unseren Schritt auf die Wahrheit, auf Gott hin-

ken, dann bekommen wir sofort all die Hilfe, die wir jemals brauchen werden. Alles, was wir brauchen, ist vorhanden; wie lange Zeit es dauert, bis sich etwas manifestiert, steht auf einem anderen Blatt. Sobald wir den Schritt in Richtung Gottes gemacht haben, dann bekommen wir jedwede Hilfe. Deswegen verändern wir uns — gemäß unserer Tradition — nicht für uns selbst, sondern für die Welt; deswegen meditieren wir nicht für uns selbst, sondern für die Welt.

Seit dem Beginn der Zeit hat der Mensch versucht, sich der formgebundenen Welt anzupassen, einer Welt des Lichts und der Töne. Durch seinen Schrei, nach Hause, zur Quelle allen Lebens zurückzukehren, hat er versucht, den Ton des Universums auszudrücken. jenen Ton, den Plato die „Sphärenmusik“ nannte; er versuchte diesen Ton in der Musik, in der bildenden Kunst, in der geheiligten Architektur und der Geometrie auszudrücken. Tief in der Seele verbirgt sich das Wissen, daß sich das, was im Herzen des Universums liegt, in dieser relativen Welt manifestieren muß, damit eine bessere Welt geschaffen werden kann. Dies kann als ein Wegweiser verstanden werden, der allen Kreaturen Gottes gegeben wird, die sich danach sehnen, durch die „Mutter“ in eine Welt des reinen Lichts zurückzukehren, deren Ausdruck jener Ton ist, der in der Seele aller Seelen verborgen ist.

Um zu „hören“ und zu „sehen“, muß das innere Ohr und das innere Auge geöffnet sein. Paradoerweise können „wir“ dieses Ohr und dieses Auge nicht öffnen. Sie werden durch einen Akt der Gnade geöffnet. Und dies hängt vollständig von der gesamten Arbeit an uns selbst ab, die wir als eine Verpflichtung für die Erfüllung des Schicksals des Lebens auf der Erde leisten müssen. Arbeit an uns selbst bedeutet, mit unseren „nafs“ oder unserer niederen Natur, die manchmal auch als fleischliche Seele bezeichnet wird, zu arbeiten und die von sich aus nicht sehen und nicht hören möchte.

Unser Leben auf Erden wird erhalten

**„Um zu ‚hören‘ und zu ‚sehen‘, muß das innere Ohr und das innere Auge geöffnet sein. Paradoerweise können ‚wir‘ dieses Ohr und dieses Auge nicht öffnen. Sie werden durch einen Akt der Gnade geöffnet.“**

durch Transformation der feinstofflichen Energien. Dies ist ein alchemistischer Vorgang; durch ihn und in ihm kann schließlich die Verbindung zwischen den höheren und den niederen Welten stattfinden. Wenn diese Verbindung hergestellt ist, dann öffnet sich das innere Auge und das innere Ohr. Manchmal werden uns auf dem Weg kurze Einblicke in die andere Welt gewährt. Dies ist dann ein „Vorgeschnack“, den uns die Gnade schenkte, um uns zu zeigen, daß wir tatsächlich auf dem Weg der Liebe, des Mitleides und des Dienstes wandeln. Der gerade Weg führt uns zum ewigen Leben, nicht dem ewigen Leben „nach“ diesem Moment, sondern innerhalb des ewigen Augenblicks, dem einzigen Augenblick, den es gibt.

In der Sufi-Tradition sprechen wir oft über den „Regen“. Wir sagen, daß es eine andere Welt, eine andere Sonne und einen anderen Himmel gibt. Der Regen, der aus dieser Welt herniederfällt ist der Regen der Gnade, der die Transformation des Menschen einleitet. Wenn wir nur unsere Alltagswelt betrachten, dann können wir nicht offen sein, die Gnade zu empfangen. Aber auch wenn wir nicht erkennen, daß der Regen der anderen Welt auf diese, unsere Welt, fallen muß, auf daß sich das neue Zeitalter, der zweite Zyklus der Menschheit entwickeln kann, dann erfüllen wir nur die eine Hälfte der großartigen Arbeit, von der die Alchemisten gesprochen haben. Der „Regen“ ergießt sich aus dem Licht, welches den ersten Ton enthält. Er manifestiert sich als Musik und der Ausdruck der Musik in der Form reiner Geometrie. Anfangs mag es schwierig sein, die Verbindung zwischen Musik und Geometrie herzustellen. Genau wie jede Note eine bestimmte Schwingung und Wellenlinie von einem bestimmten Punkt — der ersten Note — besitzt, so beginnt auch die Geometrie an einem bestimmten Punkt, geht über in einen anderen Punkt und erschafft Licht, bis die leuchtende Geometrie eines vollkommenen Kristalls manifest geworden ist.

Wir sprechen über den Ton und die Möglichkeit uns so einzustimmen, daß wir für den Regen der anderen Welt offen sind. Es wird gesagt: „Gehe einen Schritt in Richtung Gottes und Er kommt dir zehn Schritte entgegen.“ Obwohl er uns alles gibt, müssen wir doch den ersten Schritt auf dem Weg der Rückkehr tun. Wir müssen den ersten Ton anstimmen. Und das, was wir dafür bekommen, hängt von der Qualität des von uns angeschlagenen Tons ab.

Seit tausenden von Jahren haben die Menschen über die Engel und die Erzengel gesprochen. Uns wurde gesagt, wie die Engel — innerhalb der Engelskunde — „Helfer“ bei der Realisierung der Einheit sind. Diese Wissenschaft, wenn auch zum größten Teil schon vergessen — enthält das Wissen der Musik, denn die Engel sind in Wirklichkeit die Obertöne der Musiknoten.

Natürlich ist dies schwer nachzuvollziehen, wenn wir versuchen, die Bedeutung der Engel von einem sentimental und kindlichen Ansatz aus zu betrachten. Wenn wir nur hören könnten, wären wir in der Lage, die Obertöne zu hören, die sofort erklingen, wenn wir einen Ton anschlagen — ganz gleich ob auf einem Musikinstrument oder durch unsere Gedanken, Gefühle und Gesten. Gott besitzt keine andere Stimme als die unsrige; keinen anderen Mund als den unsrigen. Wenn wir durch unser leidenschaftliches Sehnen, die Wahrheit zu erfahren, den ersten Schritt auf Gott zugehen, dann ist es in der Tat seine Stimme, die in den Noten, die wir singen, wiederhallt. Sofort erscheinen dann die Engel, die „Helfer“, die Obertöne des zuerst angeschlagenen Tons.

Das Problem (ein Problem ist lediglich eine nicht vollendete Situation) besteht darin, daß wir so identifiziert sind mit dem, was wir glauben zu sein, daß wir uns nicht öffnen, um auf die Antwort zu hören. Die meiste Zeit in unserem Leben wollen wir die Wahrheit nicht hören. Stattdessen möchten wir mit unserer niederen Natur übereinstimmen. Es gibt endlose Streitgespräche zwischen den einzelnen niederen Naturen und dies bewirkt nur Verwirrung. Und doch ist hier wieder ein Paradoxon. Unabhängig von uns — ganz gleich, ob wir wach sind oder ob wir schlafen — kommen die Obertöne bei jedem angeschlagenen Ton ins Spiel. Die Obertöne, die Engel, besitzen nur einen Wunsch im Leben (so wie Gedankenformen nur einen einzi-

gen Wunsch im Leben haben). Sie möchten sich selbst durch den Menschen manifestieren — dies ist ihr Weg, zu der Quelle allen Lebens zurückzukehren. Können wir uns die Klangverwirrung vorstellen die eintritt, wenn die Obertöne, in ihrem Versuch zurückzukehren, zusammenstoßen und mit einer Gruppe konfrontiert werden, die nur streiten und die Illusion ihrer eigenen Getrenntheit von Gott aufrechterhalten will?

Wenn wir unseren Glauben über das Werk und was wir sind aufgeben, dann können wir eine solch vollkommene Einstimmung erreichen, daß jeder einmal angeschlagene Ton in uns ein immerwährendes Beispiel des ersten Tons, des ersten Klangs wird, aus der alle Musik entsteht. Hazrat Inayat Khan sagte einmal: „Laß Deinen Wunsch mein Verlangen werden.“ J.S. Bach sagte: „Wenn die richtige Note zur richtigen Zeit gespielt wird, dann spielt sich das In-

---

**„Seit tausenden von Jahren haben die Menschen über die Engel und Erzengel gesprochen. Uns wurde gesagt, wie die Engel ‚Helfer‘ bei der Realisierung der Einheit sind. Diese Wissenschaft enthält das Wissen der Musik, denn die Engel sind in Wirklichkeit die Obertöne der Musiknoten.“**

---

strument von selbst.“ Wir sind die Instrumente Gottes. Wir dürfen dies niemals vergessen, wenn wir wirklich dienstbar sein wollen. Wir können auch sagen: „Gott besitzt kein Abbild außer das im Menschen.“ (Rafi Zabor)

Die Frage lautet — Wie können wir uns richtig einstellen? Es ist klar, daß wenn wir ein Musikinstrument besitzen nur dann etwas Gutes dabei herauskommen kann, wenn es richtig gestimmt ist. Wir haben die Saiten und das Gehäuse und im Innern liegt das Wissen, wie das Instrument richtig zu stimmen ist. Wenn es richtig gestimmt ist, dann können wir nicht nur die Gesetze, die unsere Existenz auf Erden bestimmen, erkennen, dann werden wir auch mit größter Sicherheit versuchen, „gestimmt“ zu bleiben.

Nun, was ist Einstimmung? Es gibt verschiedene Methoden. Wir können Töne nehmen — in Wortform oder in

der Stille. Wir können den Atem nehmen. Wir können die Meditation nehmen — was immer das auch bedeuten mag, denn dieses Wort ist heute arg strapaziert. Prinzipiell kann gesagt werden, daß wir den Atem und die Stille, die innere Stille und die Einstimmung benutzen, damit wir die Antwort wirklich hören können. Bevor wir nicht nach innen hören können, werden wir keine Antwort erhalten. Ein großer Bestandteil meiner eigenen Arbeit — speziell mit jungen Leuten — besteht darin, ihnen versuchen zu helfen, in ihre eigenen Körper zu gelangen. Bei ihnen läuft alles irgendwie im Kopf ab. Wenn man sie ins Bein kneift, dann werden sie als körperliche Reaktion „Au“ sagen, aber sie wissen nicht, an welcher Stelle sie berührt wurden. Der Durchschnittsmensch ist nicht in seinem Körper. Wir müssen lernen, auf Körperteile zu achten und sie mit Energie auszufüllen, um diesen Körper wirklich zu bewohnen.

Da die Antwort hier ist, können wir sie nur empfangen, wenn wir auch hier sind. Gewöhnlich denkt der Kopf: „Die Antwort mag schon kommen.“ Gerade dann, wenn wir anfangen, uns zu langweilen, dann mag die Antwort kommen. Der Verstand spielt gerne kleine Spiele, er wandert mal dort und mal dahin. Wir müssen unseren Körper bewohnen, denn die einzigen Ohren Gottes sind die unsrigen, und sein einziger Mund ist der unsrige. Gott hat den Menschen nach Seinem Abbild geschaffen. Wir wissen, wie schwierig es ist, hier zu sein, wach zu sein, im Jetzt zu sein. Besonders junge Menschen sind gewöhnlich nicht sehr fest in ihrem Körper verankert. Und ich weiß, daß sie die Antwort nicht bekommen werden, wenn sie nicht im Jetzt sind. Sie werden nur das bekommen, was sie glauben zu brauchen. Der Verstand wird sich ein kleines Stückchen abschneiden und sagen: „Das ist es — vielen Dank für heute.“ Aber sie werden niemals in der Lage sein, etwas in Handlung umzusetzen. Sie können mit der Antwort nichts anfangen, denn Handlung muß sich durch physische Form manifestieren. Es ist keine Sache des Kopfes. Darauf müssen wir alle achten, denn wir werden niemals die richtige Antwort erhalten, wenn wir nicht total im Jetzt sind.

Für jedes gute Handwerk ist es unabdingbar, daß wir Lehrlinge in dieser Disziplin werden. In unserer Welt braucht es Zeit und Praxis, um „vollkommen“ zu

werden. Auch wenn wir ab und an schon einen Vorgeschmack bekommen, so dauert es doch ein ganzes Leben, einen vollkommenen Ton anzuschlagen, damit die Engel ihren Lobgesang anstimmen können. Wenn die Engel Gott lobpreisen, dann lobpreisen sie Gott im Menschen. Das Universum ist für den Menschen gemacht worden und es gibt keinen Gott außer Gott!

Der erste Schritt bei der Stimmung des Instruments, das wir „Mensch“ nennen, besteht darin, uns in einen aufnahmefähigen Zustand zu bringen, damit wir bereit sein können, den ersten Ton anzuschlagen. Um das Wunder des Lebens verstehen und sehen zu können, müssen wir aufnahmefähig sein, damit eine Veränderung eintreten kann. Wir müssen aufnahmefähig sein, uns selbst öffnen, uns gestatten, „gesehen“ zu werden und keine Angst empfinden, der Wahrheit ausgesetzt zu sein. Wir werden gebeten, offen zu sein, wach, den Geliebten liebend mit einer Leidenschaft, die jede Vernunft übersteigt. Die Vernunft ist machtlos im Angesicht der Liebe. Der Ausdruck der Liebe, der das diskursive Denken zerrümpelt, ist die Musik des Lebens, der Regen, der von der anderen Welt herabfließt, hier und jetzt, wenn wir nur hören, wenn wir nur aufnahmefähig und wach sind.

---

**„Für jedes gute Handwerk ist es unabdingbar, daß wir Lehrlinge in dieser Disziplin werden. In unserer Welt braucht es Zeit und Praxis, um ‚vollkommen‘ zu werden.“**

---

### **Demut und das Werk der Liebe**

*„Um lieben zu können, müssen wir zwei Dinge beachten: Demut und Zeit.“*

Der erste Schritt zur vollständigen Liebe ist der wahre Dienst, ganz gleich was und wo wir im Moment sind. Dies bedeutet Verstehen und Mitwirkung bei der Manifestation der Göttlichen Schönheit. Auch wenn wir bis jetzt noch nicht wissen, wir können uns darauf verlassen, daß es nur ein absolutes Wesen gibt, dem man dienen kann. Er hat uns bereits die Gesetze gegeben, nach denen wir leben sollen.

# Demut

Mevlana sagte: „Er schuf Gut und Böses, aber er nimmt nur Gutes.“ Das Böse bringt uns in die unangenehme Lage des Getrenntseins, so das uns der Schmerz schließlich dazu bewegt, umzukehren. Sufismus wird als der Weg der Rückkehr bezeichnet. Auf diese Weise beginnen wir zu lieben, auf daß wir schließlich sagen können: „Wo auch immer du dich hinwendest, überall ist das Angesicht Gottes.“ Wenn wir diesen Weg beschreiten, auch wenn wir nur einen Zeh in diesen Fluß tun, wenn niemand zuseht, dann stehen wir unter dem Einfluß anderer Gesetze als jene, die das durchschnittliche Menschenleben beeinflussen. Um ganz lieben zu können, müssen wir diesen neuen Gesetzen gehorchen: sie bestehen nicht aus äußerlichen Formen, sondern sie sind das innere Muster für die Arbeit Gottes. Es gibt einfache Gesetze, wie der rechtzeitige Beginn eines Treffens und die rechtzeitige Ausführung dessen, was wir vorgenommen haben. Wer spricht „Ich will“ aus? Wir werden herausfinden, daß immer, wenn wir nicht das tun, was wir eigentlich wollten, alles schief läuft. Aus der potentiellen Liebe und dem Licht werden wir ins Chaos verwickelt. Es ist schwierig, in dieser Situation zu lieben. Es gibt grundlegende Gesetze, die wir verstehen und nach denen wir leben müssen, um wirklich lieben zu können. Ein Aspekt der Liebe ist Ordnung beziehungsweise Anpassung an das Gesetz.

Wir beten: „Führe uns auf den geraden Pfad, dem Pfad derjenigen, denen Du Gnade gewährst, nicht den Weg aller derer, von denen Du Dein Angesicht abgewandt hast, noch derer, die verloren gehen.“ Der einzige Grund auf dem Weg zu sein, heißt vollständig zu lieben, denn wir sind auf dem Weg der Liebe. Wer und was brachte uns überhaupt hierher? Gott selbst sagt: „Ich war ein verborgener Schatz und ich verlangte danach, erkannt zu werden, und so erschuf ich die Welt, auf daß man mich erkenne.“

Um vollständig zu lieben, müssen wir zwei Dinge berücksichtigen: Demut und Zeit. Demut macht uns aufnahmefähig und durchlässig für das Werk der Liebe. Dann warten wir auf den richtigen Augenblick. Das Warten jedoch spielt sich

nicht innerhalb der Zeit, sondern im Ewigen Jetzt und ohne Erwartung ab. „Erwartung ist der rote Tod.“ Eine sofortige Entscheidung wird verlangt; die Entscheidung, demütig zu sein und das Werk der Liebe in gerade diesem Augenblick zu erkennen. Wenn wir jemandem helfen wollen, dann erwecken wir keine Erwartungshaltung in dieser Person. Wenn wir etwas erwarten, dann werden wir wahrscheinlich leichter eine Erkältung oder etwas Ähnliches bekommen. Es ist so, als würden wir vorne auf einem Segeelboot sitzen, statt das Steuer zu betätigen. Auf den Anfangsstufen ist die Erwartungshaltung angebracht. Tatsächlich locken die meisten spirituellen Schulen die Leute an, indem sie Erwartungen wecken. Wir hoffen jedoch, das Wissen um die objektive Hoffnung zu erlangen, welches jenseits der Erwartungen zu finden ist, um zu erkennen, was in einer Situation tatsächlich hoffnungsvoll ist.

Eine weitere Falle ist die Fixierung auf das Ergebnis: man sagt: „Wenn ich dies tue, dann wird es ein gutes Ergebnis bringen; und wenn ich jenes tue, dann wird das Ergebnis schlecht ausfallen.“ Dies alles sind Erwartungen, „der rote Tod“. Sogar Heilen kann eine Falle sein. Stell euch vor, eine bestimmte Behandlung erfolgt, und dann geschieht etwas Un-

---

**„Um lieben zu können, müssen wir zwei Dinge beachten: Demut und Zeit. Demut macht uns aufnahmefähig und durchlässig für das Werk der Liebe.“**

---

vorhergesehenes. Dann wird eine andere Behandlung versucht und so entwickelt sich ein Zustand der fortwährenden Erwartung. Es geht dann immer so weiter: das Jetzt wird niemals wahrgenommen.

Vollständig zu lieben bedeutet, ganz im Jetzt, dem jetzigen Augenblick, zu sein, denn es gibt nur diesen Augenblick. Führe eine Entscheidung sofort herbei. Zögere nicht; sei mutig. Ohne diese Entscheidung verselbständigt sich die Erwartung. Es gibt keine Schuld, wo kein Wissen ist. Die großen Lehrer, die ich im Mittleren Osten, England und Amerika treffen durfte, waren so außergewöhnlich, weil sie bei sich niemals einen Zustand der Erwartung zuließen. Es gab

demzufolge auch keinen spirituellen Ehrgeiz. Spiritueller Ehrgeiz kommt aus mangelndem Wissen und davon gibt es viel.

Ein weiterer Aspekt der Liebe ist Loyalität im mystischen Sinn des Wortes. Man kann gegenüber der Wahrheit und dem Wissen loyal sein. Wissen und Wahrheit führen unweigerlich zur Liebe. Wenn wir das Gehäuse zerbrechen und den Kern finden, empfangen wir die spirituelle Mitteilung. Das Wissen wird gegeben aber nicht erworben. Wir können an „uns arbeiten“ um das Gehäuse aufzubrechen, damit das Wissen der Liebe die Bahn ebenen kann.

Wir können den Kern finden und seine Geschichte erfahren. Um das Gehäuse zu zerbrechen, brauchen wir die rechten Motive jenseits unseres normalen Verhaltensmusters. Mit dem rechten Motiv und der rechten Absicht wird das

Gehäuse unserer Konditionierung durch die bloße Entscheidung zerbrochen und der innere Kern wird in diesem Moment freigelegt. Dies ist kein aufeinanderfolgender Prozeß. Loyalität hat mit Gesetz, Entscheidung und Absicht zu tun. Es ist ein Akt des Willens — jenseits von uns selbst — und dieser zerbricht das Gehäuse. Dieser Prozeß erweckt unsere innere Aufnahmefähigkeit. Wir hören die Stimme des Kerns und können ihn sogar schmecken. „Gäbe es die Süße des Kerns nicht, wer würde schon auf die raselnden Stimmen der Walnußschalen lauschen?“

Das Gehäuse ist eine Form, die beharrlich ist, so daß wir leise Zugang zum Kern finden und ihn kennenlernen können. Wenn wir versuchen, etwas zu tun, dann klappert nur die Nuß. Wenn wir zur Liebe wollen, dann müssen wir uns in eine tiefe Ebene begeben, tief in allen Gehäuseschichten, jenseits aller Schich-

ten. Wenn wir bereit sind, das Gehäuse aufbrechen zu lassen, und wir nicht gleichzeitig mit zerbrechen, dann können wir entspannen, weich werden oder zerschmelzen und das Gehäuse kann ohne Schwierigkeiten entfernt werden. Laßt dies geschehen.

Wenn wir die Liebe kennen, dann ist dies der Tag der Erkenntnis. Dieser Tag wurde auch als Tag der Abrechnung, oder des Gerichts, als Tag des Blutes und des Donners bezeichnet. Jetzt heißt er der Tag der Erkenntnis, des „Wiederwissens“. Wenn wir aber nicht schon wissen würden, dann würden wir uns auch nicht zu diesem Punkt hinbewegen. Die essentielle Substanz der Seele ist Wissen. Die Seele weiß, wofür sie bestimmt ist. Aber wir müssen unsere Seele finden, denn die Seele besteht aus dem Wissen, das uns unweigerlich zur Liebe führen wird. Um die Seele zu finden, müssen wir die Schale aufbrechen lassen.

# Grenzen der Allmacht

## BO YIN RA

Zu den unumstrittensten Glaubensartikeln aller Gottgläubigen, — möge sich auch ihre Gläubigkeit sehr weit von traditioneller religiöser Bindung entfernen, gehört der Satz, daß Gott, in Bezug auf alles von ihm gewollte Tun, „allmächtig“ sei.

Ein „Gott“ ohne solche, sehr irdisch gedachte „Allmacht“ erscheint der Vorstellung als des wesentlichsten Attributes der Göttlichkeit verlustig, und weit eher noch gesteht der Mensch seinem geglaubten Gotte alle Grausamkeitsinstinkte eigener tiermenschlicher Artung zu, als daß er die durch nichts gehinderte Allmächtigkeit dieses Gottes in Zweifel zöge. Nach anthropomorpher Denkweise hat man sich seinen „Gott“ erdacht, sieht in ihm, statt des überwesenhaften Seins, in mehr oder minder gesteigerter Form nur „das höchste Wesen“ und empfindet nun als logische Forderung, daß dieses „höchste“ Wesen notwendigerweise auch unbegrenzte Macht besitzen müsse, ansonsten man es nicht als „höchstes“ Wesen anerkennen könne.

Mit den windigsten Sophismen sucht

man sich darüber hinwegzutäuschen, daß ein „allmächtiger“ Gott, — in des Wortes wörtlichstem Sinne: zu allem mächtig, — ein wahres Scheusal sein müßte, würde er alle Not und Bedrängnis, alle Greuel und Schandtat auf dieser Erde ruhig dulden, so er doch die Macht besäße, dies alles zu beseitigen, dies alles zu verhüten. . .

Erst dann, wenn furchtbares Schicksal ihn betroffen hat und er sich schuldlos bedrängt fühlt, wird der Mensch zuweilen des Widerspruches inne, den seine Gottesvorstellung enthält.

Aber weit entfernt von der Erkenntnis, daß er selbst nur solchen Widerspruch setze, dem nichts Wirkliches entspricht, murrert er nun gegen seinen teuflisch grausamen, von ihm selbst erdachten Götzen, wenn er nicht gar die radikale Lösung vorzieht, fortan allen Glauben an einen Gott, allen Glauben an über dem Menschlichen waltende Geistigkeit, als Torheit und Selbsttäuschung zu verwerfen.

Kein Tag vergeht auf dieser Erde, der nicht an unzähligen Orten Menschen sieht, die mit ihrem vermeintlichen Got-

te hadern, weil er, wie sie glauben, Arges und schwer Erträgliches über sie verhängt.

Nur widerwillig, oder mit bitterer, angstundüsterer Gläubigkeit nimmt der Mensch den so schalen Trost in sich auf, den ihm gewisse Glaubenslehren immer noch zu bieten wagen, indem sie sein hartes Geschick als „nach unerforschlichem Ratschluß Gottes“ verhängt, in eine Äußerung der Liebe Gottes umzudeuten suchen: „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er!“ Nur wenigen wird die grobe Lästerei bewußt, die solches Trostwort enthält. . .

Ein entsetzlicher „Gott“ fürwahr, der seiner Liebe keinen anderen Ausdruck zu geben weiß; aber auch nur ein „Gott“ von des menschlichen Erdenkens Gnade, der weder im Welt-raum noch im Reiche des Geistes zu finden ist, außer in menschlichen Gehirnen!

Man kann es nur zu gut verstehen, wenn so mancher hart bedrängte Mensch lieber alle Kunde von übererdenhaftem Göttlichen als Wahn und Trug und eitlen Traum erklärt, als daß

er sich dazu verstehen könnte, weiterhin an einen „Gott“ zu glauben, der ihn „aus Liebe“ quält . . .

Wie anders aber als solche anthropomorphe Gottes-Vorstellung sieht hier die ewige Wirklichkeit aus!

Dem Vorstellungs-Inhalt entspricht in der Wirklichkeit nur das Eine: daß Gott „die Liebe“ ist, und daß jeder, der „in der Liebe“ lebt, in Gott gleicht, wie Gott in ihm. — Wirkliches Gotteslicht löst jenes Trugbild, das der Gottheit grob materielle „Allmacht“ zufügt, in sich auf, wie das Licht der Erden-sonne die Nebelschwaden über einem Sumpfe zum Vergehen bringt!

Das ewige reine Sein, dem allein in Wirklichkeit der Name Gott gebührt, ist in sich selber eins und unteilbar, auch wenn es sich selber darstellt in Unendlichkeit.

Wie könnte es jemals sich selbst irgendeiner seiner Darstellungsformen negieren?! — Nichts ist im Kosmos, das nicht letzten Endes eine der Darstellungsformen wäre des ewigen Seins, das in sich selber liebend verharret, indessen die Darstellungskräfte es, ewig bewegt, gleichsam umkreisen.

Sich selbst ist dieses ewige Sein „Gesetz“ und „Norm“, und alle die wahrlich unendlichfältigen Kräfte, die seiner Darstellung dienen, sind trotz aller Ausstoßung als Gegen-Gesetz dennoch ewig nur in seinem Sein gegeben, können niemals ein Dagegen-Sein: das „Dasein“ wirken, ohne dieses ewige Sein . . .

So ist denn jegliche Kraft nur gesetzt im innewohnenden „Gesetz“ des ewigen Seins und trägt die Möglichkeiten ihres Wirkens unveränderbar in sich, auch wenn in menschlich unermessbar langen Zeiten jene Kombinationen dieser Kräftewirkungen, die wir erkannt zu haben glauben als „Naturgesetze“ manchem Wechsel unterworfen sind, den nur der Mensch nicht wahrnimmt, da die menschliche Beachtung auf dieser Erde solche Zeiträume nicht umfaßt. Solange aber eine Kombination von Kräftewirkungen — von uns „Naturgesetze“ genannt —, nicht wieder aufgelöst ist, kann das ewige Sein sie niemals negieren, da ja auch sie in ihm allein gesetzt ist, und es sich selber nicht negieren kann.

Hier sind die Grenzen der vermeintlichen göttlichen „Allmacht“: Ewig unüberschreitbar auch dem ewigen Sein!

Das heißt, in der Weise schlichtesten

Gottesglauben gesprochen — Gott würde gegen sich selber wüten, wollte oder könnte göttlicher Wille sich der Wirkungsart irdischer Kräfte entgegenstemmen, da Norm und Gesetz dieser Kräfte ja aus dem gleichen göttlichen Willen ihre Bestimmung haben.

Vollkommenheit ist an dieser Stelle nicht durch göttlichen Willen gewollt: — kann nicht gewollt werden, denn Vollkommenheit ist nur möglich im reinen, absoluten Sein, nicht aber in dem Dagegen-Gesetzten, das wir „Dasein“ nennen.

Die Einzigartigkeit des absoluten Seins schließt notwendig aus, daß Vollkommenheit im Dasein gestaltbar wäre. Alles „Dasein“ ist ja nur „Reflex“ eines bestimmten Aspektes im reinen, absoluten Sein, und so wie die Erdsonne gleichsam „vollkommen“ genannt werden könnte gegenüber ihrem Spiegelbilde auf ruhiger Wasserfläche, so ist nur das ewige Urbild jeglicher Darstellungskraft, die am „Dasein“ wirkt, im

**„Vom göttlichen Geistigen her kann die Erscheinungswelt nur insofern beeinflusst werden, als göttlich-geistiger Wille auf sie einwirken kann, ohne sich selbst zum Widerspruch zu werden.“**

ewigen Sein vollkommen, — nicht aber der dargestellte Gegensatz, der in der Erscheinung faßbar wird.

Vom göttlichen Geistigen her kann die Erscheinungswelt nur insofern beeinflusst werden, als göttlich-geistiger Wille auf sie einwirken kann, ohne sich selbst zum Widerspruch zu werden. Es wäre nicht die leiseste göttliche Einwirkung möglich auf diese Erscheinungswelt, wären die Ketten kausalen Geschehens wirklich so straff gespannt, wie menschliche Denken es wahrhaben möchte. Gleichwie aber die Wirkung jener Kräfte-Kombinationen, die der Mensch als „Naturgesetz“ faßt, keineswegs etwas unveränderbares darstellt, so ist auch die Richtung, in der sich die einzelnen Kettenglieder des kausalen Geschehens aneinanderreihen, immer noch durch den geistigen Willen relativ bestimmbar, aber alle Macht des geistig-göttlichen Willens ist auch nur in dieser durchaus relativen Bestimmbarkeit kausalen Geschehens beschlossen und kann die Grenzen nicht überschrei-

ten, die der gleiche Wille in sich selber findet: durch sich selbst gesetzt von Ewigkeit zu Ewigkeit . . .

In aller gläubigen Einfalt gesprochen, könnte man sagen: Gott vermag es zwar, bis zu einem gewissen Grade auf die irdischen Begebenisse einzuwirken, doch bleibt sein Wille hier stets durch innewohnendes, eigenes Gesetz bestimmt, so daß alle Einwirkung nur durch die Benützung der aus gleichem Willen bestimmten Wirkungsart irdischer Erscheinungs-Funktionen erfolgen kann.

Der Mensch darf jederzeit sicher sein, daß Gott jedes Unheil auf dieser Erde verhüten wird, das Er hier verhüten kann, so daß also alles Haderm mit Gott, weil Unheil nicht durch Ihn verhütet würde, nur aus der törichten Annahme materieller göttlicher „All-Macht“ — im Sinne steter Abänderungsmöglichkeit des Geschehensverlaufes — seine scheinbare „Berechtigung“ herzuholen vermag und darum Lächerung aus „Nichtwissen“ darstellt.

Was aber weiter zu wissen nützt, ist die unumstößliche Tatsache, daß alle Möglichkeit der Richtungsablenkung irdischen kausalen Geschehens von Gott aus durch den Menschengestalt allein gegeben ist: Daß also jegliche Einwirkung Gottes auf irdisches Dasein des Menschen bedarf, und des Menschen Bereitschaft, solcher Möglichkeit die Bahn frei zu machen, geschehe das nun in bewußter menschlicher Willenseinstellung oder durch passive Hingabe im Gebet. — Alle Kreatur wartet auf die Erlösung durch die Kinder Gottes!

Aber auch solches wissend, soll der Mensch nicht Unmögliches erwarten und stets dessen eingedenk bleiben, daß die wirkliche „Allmacht“ Gottes von Ewigkeit her durch den Willen zur Selbstdarstellung bestimmt ist, nicht aber gegen diese Selbstbestimmtheit wirken kann, da dies, wenn es möglich wäre, Selbstvernichtung bedeuten würde. — So ist denn wahrlich „Allmacht“ im göttlichen ewigen Sein, insofern, als alles „Dasein“ die Macht dieses absoluten Sein bezugt, aber nicht in jedem abstrusen Sinne, als könnte das Göttliche jemals das durch eigenes Sein bestimmte „Dasein“ des aus ihm heraus und sich Entgegen-Gesetzten anders bestimmen, als es von Ewigkeit her aus ihm bestimmt ist, infolge innewohnender Notwendigkeit.

Bis in graueste Vorzeit erstreckt sich

menschliches Mühlen, die Gemüter in irrumbeladener Vorstellung einer unmöglichen „Göttlichen Allmacht“ hypnotisch gebannt zu erhalten . . .

Wahrlich: Es ist an der Zeit, daß dieser Bann gebrochen werde, damit der Mensch nicht allen Glauben an Gott verliere!

Die Grenzen der Allmacht erkennen, heißt erst wirklich das All zu verstehen als Offenbarung aller ewigen Macht!

(Aus „Auferstehung“ von Bô Yin Râ, Kobersche Verlagsbuchhandlung, Bern)  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

„Der Mensch darf jederzeit sicher sein, daß Gott jedes Unheil auf dieser Erde verhüten wird, das Er hier verhüten kann, so daß also alles Hadern mit Gott, weil Unheil nicht durch Ihn verhütet wurde, nur aus der törichten Annahme materieller göttlicher „All-Macht“ seine scheinbare Berechtigung herzuleiten vermag und darum Lästerei aus „Nichtwissen“ darstellt.“

## BÔ YIN RÂ



erschließt neue Dimensionen

### Das Buch vom Glück

Inhalt: Die Pflicht glücklich zu sein. „Ich“ und „Du“. Liebe. Reichtum und Armut. Das Geld. Optimismus.

96 Seiten, Ln.

DM 21,—

### Das Buch vom lebendigen Gott

Inhalt: Die Hütte Gottes bei den Menschen. Die „Weiße Loge“. Übersinnliche Erfahrung. Der Weg. En soph. Vom Suchen nach Gott. Von Tat und Wirken. Von Heiligkeit und Sünde. Der verborgene Tempel. Karma. Krieg und Frieden. Die Einheit der Religionen. Der Wille zum Licht. Die hohen Kräfte des Erkennens. Vom Tode. Vom Geiste. Der Pfad der Vollendung. Vom ewigen Leben. Im Osten wohnt das Licht. Glaube, Talisman und Götterbild. Die Magie des Wortes. Ein Ruf aus Himavata.

357 Seiten, Ln.

DM 33,—

Taschenbuch

DM 11,—

### Das Buch vom Jenseits

Inhalt: Die Kunst zu sterben. Vom „Tempel der Ewigkeit“ und der Welt des Geistes. Das einzig Wirkliche. Was ist zu tun?

185 Seiten, Ln.

DM 25,—

Taschenbuch

DM 8,50

### Der Sinn des Daseins

Inhalt: Die Sünde der Väter. Das höchste Gut. Der „böse“ Mensch. Bekundung der Lichtwelt. Bedeutung des Schweigens. Wahrheit und Wahrheiten. Beschluß.

157 Seiten, Ln.

DM 25,50

Taschenbuch

DM 8,50

### Okkulte Rätsel

sagt Wesentliches über Ursprung und Natur der astrologischen Kräfte aus.

Inhalt: Geheimes Wissen und verborgene Wissenschaft. Planetarische Hilfskräfte. Das Geheimnis der Träume. Mantrische Künste. Hypnose. Das Rätsel der Zukunft.

135 Seiten, Ln.

DM 21,50

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.  
Kobersche Verlagsbuchhandlung AG  
Maulbeerstraße 10, 3001 Bern



Zentrum für individuelles  
und soziales Wachstum e.V.

### AUSBILDUNGEN

Büroklaw: Büdnamische Psychologie nach Gerda Boyesen  
Posturale Integration nach Jack Painter  
Fussreflexzonen  
Gruppenleiter – TZI. Psychodrama

### WORKSHOPS

Bioenergetik. Massage. Meditation. Tai chi. Gestalt. Primär.  
Rebirthing. Frauen. Astrologie.

Bitte Programm anfordern!

### ZISWA

Leimgrubenstrasse 3, D 7858 Weil am Rhein, Tel. 07621/78439

## SEEKERS LIBRARY

### AN INTERNATIONAL BOOK SERVICE FOR SEEKERS

Send for our free CORE catalogue of books which contains hundreds of English language titles from all the different spiritual traditions of the planet with the catalogue you receive a 40cm x 60cm colour chart showing key gurus and teachers of the world and the pattern of spiritual knowledge. Also included is a personal folder and KEY BOOKS poster with over forty titles from the important traditions. Joining SEEKERS LIBRARY is completely free and there are no special purchasing commitments required. To receive the full promotional package simply write to

SEEKERS LIBRARY (B), High Burton,  
Maabam, Ripon, N. Yorks. HG4 4BS,  
England.

Please send the CORE catalogue  
and details of your service.

Name:

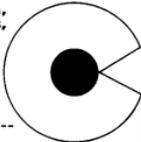
-----

Address:

-----

-----

Coombe Springs Press



# Indiens Meister

## Das geistige Geschenk einer uralten Kultur

*Im Herbst dieses Jahres wird in verschiedenen Städten Deutschlands eine Film über die Meister Indiens gezeigt. Die Absicht dieses Filmes ist, zum einen die spirituellen Einflüsse Indiens auf den Westen seit dem letzten Jahrhundert nachzuverfolgen, zum anderen das Wesen verschiedener Lehren und Meister der Vergangenheit und Gegenwart darzustellen. Dem geistigen Sucher soll damit die Gelegenheit gegeben werden, spirituelle Wege einmal in einem Gesamtzusammenhang zu betrachten, der vielleicht die Sichtweise seiner bereits gewählten Methode der Selbstfindung erweitert oder ihn durch Beispiele inspiriert, den Weg zur Verwirklichung mit noch intensiverer Hingabe und Zielgerichtetheit zu gehen. Darüberhinaus zeigt der Film einem interessierten Zuschauer, dem noch weitgehend Anhaltspunkte und Führung auf seiner inneren Reise fehlen, Möglichkeiten auf, wo und wie er seine Reise beginnen kann. Vielleicht macht er ihm die innere Verbundenheit mit einer bestimmten geistigen Richtung bewußt oder bestätigt ihm im entgegen gesetzten Fall, daß er keiner äußeren Hilfen und Kontakte bedarf, obwohl letzteres sehr selten ist.*

*Die Auswahl verschiedener Meister wurde subjektiv danach getroffen, wie sehr wir mit ihrem Leben vertraut sind, wieviel Bild- und Filmmaterial wir von ihnen besaßen und inwieweit wir sie als maßgeblich stellvertretend für wichtige spirituelle Strömungen empfanden. Ein Leser oder Zuschauer, der vorwurfsvoll einwenden mag, warum nicht dieser oder jener Erleuchteter erwähnt wurde, der doch unbedingt in den Film hineingehört, möge berücksichtigen, daß eine noch breiter gefächerte Darstellung eher verwirren kann und auch dementsprechend oberflächlicher wurde.*

Im 18. und 19. Jahrhundert waren es vornehmlich gelehrte Indologen, die mit Indiens spiritueller Botschaft in Kontakt kamen. 1775 erreicht die erste persische Version der Upanishaden Frankreich und wurde von Anquetil Du-Perron ins Lateinische übersetzt. Die Bhagavad Gita wurde 1785 durch die englische Übersetzung von Charles Wilkins bekannt. 1818 erhielt August Wilhelm von Schlegel den ersten deutschen Lehrstuhl für Indologie an der Universität Bonn, und in den folgenden Jahren begannen viele deutsche Gelehrte, über

Friedrich Schlegel, Wilhelm von Humboldt, Rückert, Hegel bis zu Schopenhauer, die Lehre der Hindus zu studieren und wertzuschätzen. Der Forscher, Staatsmann und Gründer der deutschen Universität Wilhelm von Humboldt bezeichnete z. B. die Gita als „das schönste, ja vielleicht das einzig wahrhaft philosophische Gedicht, das alle uns bekannten Literaturen aufzuweisen haben. Ich danke Gott, daß er mich so lange hat leben lassen, daß ich dieses Buch noch lesen konnte“. Arthur Schopenhauer sagte über sie: „Es ist die belehrteste und erhabenste Lektüre, die auf der Welt möglich ist“ und preist die Upanishaden mit den Worten: „Wie wird doch der, dem durch fleißiges Lesen das Persisch-Latein dieses unvergleichlichen Buches geläufig geworden, vom Geist (der Veden) im Innersten ergriffen. Wie ist doch jede Zeile so voll fester, bestimmter und durchgängiger zusammenstimmender Bedeutung! Und aus jeder Seite treten uns tiefe, ursprüngliche, erhabene Gedanken entgegen, während ein hoher und heiliger Ernst über dem Ganzen schwebt.“ So brachte das 19. und 20. Jahrhundert eine Reihe hervorragender Indologen in Deutschland hervor, von den Gebrüdern Schlegel, Max Müller, Deussen, Hillebrandt und Geldner bis zu Rudolf Otto und Helmuth von Glasenapp, deren Beiträge zur vergleichenden Religionswissenschaft Wegbereiter zu einem fruchtbareren West-Ost-Dialog wurden.

Inwieweit die Beschäftigung mit indischem Geistesgut das Leben der Indologen und Philosophen praktisch beeinflusste, d. h. ob, wann oder wo das philologische Studium in tatsächliche Meditationsübungen seinen Niederschlag fand, um das in den vedischen Schriften genannte Ziel zu erreichen, ist uns nicht bekannt. Die Wende von der Theorie zur Praxis erfolgte im Grund jedoch erst in unserem Jahrhundert, nachdem bedeutende Vertreter indischer Spiritualität, die verwirklicht hatten, was sie lehrten, in

den Westen kamen und umgekehrt durch den Luftverkehr zahlreiche westliche Sucher in den vergangenen Jahrzehnten Indien aufsuchten. Doch gehen wir noch einmal zu den Anfängen ins 19. Jahrhundert zurück.

Einen außerordentlichen Impuls für die Neubelebung des religiösen Lebens Indiens und auch für seinen wachsenden geistigen Einfluß auf den Westen gab das Leben des großen bengalischen Heiligen Sri Ramakrishna (1836-1886). Ramakrishna verehrte



Gott vor allem in Gestalt der Göttlichen Mutter Kali, deren segnende und schützende Erscheinung für den Unwissenden schreckenerregend zugleich wirkt. Für Ramakrishna war Kali jedoch die Kraft, die das Vergängliche zerstört, um den unsterblichen Geist und die All-Liebe in jedem Wesen freizulegen. Er sehnte sich so sehr nach Ihrer Offenbarung, daß er bereit war, sein Leben dafür zu opfern – bis ihm die Göttliche Mutter Ihren Anblick gewährte und er Ihre Gegenwart in allem erblickte, ja einen innigeren und ganz konkreten Umgang mit Ihr hatte als mit allen anderen Menschen. Später praktizierte Ramakrishna sämtliche Diszi-

*Frage: „Wie können wir einen wirklichen Guru finden und wer kann der Guru sein?“  
Anandamayi Ma: „Gott ist der wirkliche Guru. Gott wird das Notwendige durch den Guru, den man bereits erwählt hat, vollbringen und dem Schüler den wahren Weg zeigen. Der wirkliche Guru ist das eigene Selbst (Atma).“*

plinen der Tantra-Lehre<sup>1</sup>, der Vaishnava-Lehre<sup>2</sup> und des Advaita-Vedanta<sup>3</sup> und erreichte das Ziel jeder Disziplin in unfassbar kurzer Zeit. Er ließ sich von einem Sufi-Heiligen in den Islam einführen und hatte ebenfalls eine Vision Jesu Christi. So konnte er später sagen: „Alle Religionen habe ich praktisch erprobt: Hinduismus, Islam, Christentum und auch die Pfade der verschiedenen Hindusekten bin ich gewandelt . . . Ich habe gefunden, es ist derselbe Gott, dem alle auf verschiedenen Wegen zustreben . . . Einmal sollt ihr alle diese Religionen üben und diese verschiedenen Pfade schreiben . . . Ich sehe, wie alle Menschen im Namen der Religion miteinander streiten: Hindus, Mohammedaner, Brahmos, Vaishnavas usw. Und sie bedenken nicht, daß jener, der da heißt Krishna, auch Shiva genannt wird, und das Sein Name auch ist: Uranfängliche Energie, Jesus oder Allah! . . . Ein Becken hat verschiedene Zugangstreppen (ghats). Von der einen schöpfen Hindus Wasser in Krügen und nennen es ‚jal‘, von der anderen schöpfen Mennoniten es ‚pani‘, von der dritten die Christen und nennen es ‚water‘ . . . Werden wir uns darauf versteifen wollen, dieses Wasser sei nicht ‚jal‘, sondern ‚pani‘ oder ‚water‘? Welche Lächerlichkeit! . . . Die Substanz ist eine, aber sie trägt verschiedene Namen. Und ein jeder sucht die gleiche Substanz, und verschiedene sind nur das Klima, das Temperament und der Name . . . Jeder folgt seinem Wege! Wenn er aufrichtig, leidenschaftlich Gott zu erkennen strebt, sei Friede über ihm! Er wird ihn schauen!“

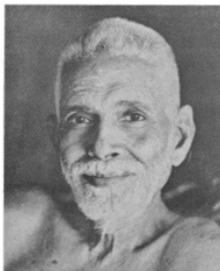
Ramakrishna blieb Zeit seines Lebens in Indien und hatte nie das Bedürfnis, seine Verwirklichung in Organisationen oder verbreitender Tätigkeit zu manifestieren. Diese Aufgabe fiel seinem Schüler **Vivekananda** (1863-1902) zu. Um 1887 gründete Vivekananda den berühmten Ramakrishna-Mönchsorden. 1893 spürte er den Drang, den Westen um materielle Unterstützung für Indien zu bitten und ihm als Gengabe den Schatz indischer Weisheiten anzubieten. Sein Auftreten und seine feurigen Ansprachen auf dem Kongreß der Weltreligionen in Chicago erregten ungeheures Aufsehen. Während zwei mehrjährigen Reisen nach Amerika und Europa gründete Vivekananda die ersten Vedanta-Zentren, hielt zahlreiche Vorträge über die verschiedenen Yogasysteme und gab Schülern praktische Unterweisungen. Er erhielt zwar nicht die erhofften Geldmittel, aber die Einsicht, daß Indiens Selbsthilfe nur aus der Religion kommen müsse. Er sagte: „Das soziale Leben im Abendlande ist wie ein schallendes Gelächter, aber dahinter ist Stöhnen. Das schallende Gelächter endet mit Schluchzen. Schwung und Frivolität sind nur an der Oberfläche. In Wahrheit ist die Seele des Abendlandes voll schwerer Tragödie. Hier



Vivekananda

in Indien ist das Äußere traurig und schwermütig, aber dahinter ist Sorglosigkeit und Heiterkeit.“ 1897 gründete er die Ramakrishna-Mission, die neben dem Orden bestehen und gegen Hunger, Pest, Kausteige, für bessere Erziehung und Verbreitung des Vedanta eintreten soll, und die heute in allen Teilen Indiens arbeitet.

Auch in Südinien war inzwischen eine erleuchtete Seele sichtbar geworden: **Ramana Maharshi** (1879-1950). Als Siebzehnjähriger hatte Ramana eine einschneidende Erfahrung: Ihm war, als müsse er sterben, doch er erlebte in voller Intensität, daß nur sein Körper sterben würde, nicht aber sein Selbst, der unsterbliche Geist. Von diesem Augenblick an war seine Versenkung im Selbst ununterbrochen, und bald erreichte er Sahaja-Samadhi, spontanes Verharren im unendlichen Bewußtsein innerhalb aller Aktivität



Ramana Maharshi

der äußeren Welt. Bald entstand um ihn ein Ashram am Fuße des heiligen Berges Arunachala. Er lehrte die zu ihm kommenden Menschen vor allem den Weg ständiger Selbsterforschung, auf dem man sich immer wieder fragt: Wer bin ich? — zeigte jedoch ebenso den Weg der absoluten Hingabe an Gott, um das begrenzte Ego aufzulösen. Da er kein Wesen als außerhalb seiner selbst sah, existierte von seiner Sicht aus auch kein Lehrer-Schüler-Verhältnis, obwohl er es für den noch in Unwissenheit befindlichen Schüler manchmal zugestand. Sein überwältigender Einfluß wurde jedoch von jedem in der Stille des Herzens gefühlt. Ramana Maharshi zog von Tiruvannamalai aus auch westliche Besucher an wie z.B. Paul Brunton und Prof. Evans-Wentz.

Etwa zur gleichen Zeit wie Ramana Maharshi lebte in Nordindien eine Verkörperung restloser Entsagung und strahlender Gottverwirklichung, der 1941 den 165 lang unbesetzten Thron des Shankaracharyas<sup>4</sup> für Nordindien bestieg: **Swami Brahmananda Sarasvati** (1870-1953). Er hatte sich bereits als neunjähriger Junge auf der Suche nach Gott in den Himalaya begeben und verwickelte in einer Höhle bei Uttar Kashi das



Swami Brahmananda Sarasvati

Kosmische Bewußtsein. Den größten Teil seines Lebens verbrachte er einsam und verborgen im undurchdringlichen Dschungel, bis man ihn nach 20 Jahren überzeugen konnte, das Amt des Shankaracharyas anzunehmen. In den zwölf Jahren seines Wirkens als Shankaracharya belebt er die Wahrheiten der ewigen Religion Indiens neu und segnete Tausende durch seine spirituelle Führung und sein inspirierendes Beispiel. Einem Schüler von ihm (Maharishi Mahesh Yog) war es später bestimmt, Tausende von westlichen Menschen in Meditation zu unterweisen.

**Paramahansa Yogananda** (1893-1952), ein Meister des Kriya Yoga, kam 1920 nach Amerika. Er steht in der Nachfolge des unsterblichen Babajis, Lahiri Mahasayas und Shri Yukteshwars und war von diesen gro-



Paramahansa Yogananda

Ben Meistern auserwählt, den Kriya Yoga im Westen zu verbreiten. Kriya Yoga ist eine psycho-physiologische Methode, durch Herrschaft über den Atem und Verwandlung aller Körperzellen in reine Energie kosmisches Bewußtsein zu erlangen. Laut Yogananda ermöglicht Kriya Yoga dem Menschen, an einem Tag den gleichen geistigen Fortschritt zu machen, für den er normalerweise tausend Jahre benötigen würde. Yogananda wirkte insgesamt 31 Jahre im Westen, gründete dort die Gemeinschaft für Selbstverwirklichung (SRF) und hielt Vorträge und Yogaehrgänge, die von Tausenden besucht wurden. Seine 1945 verfaßte Autobiographie schildert die vielen wunderbaren Ereignisse und Begegnungen seines Lebens. Heute wird die SRF von Yoganandas Schülerin Daya Mata geleitet.

**Shri Aurobindo** (1872-1950) wurde während seiner politischen Gefangenschaft von 1908-1909 eine Erleuchtung zuteil, die ihn dazu führte, sich fortan ganz dem Yoga zu widmen. Aurobindo formulierte den von ihm vertretenen Integralen Yoga folgendermaßen: „Unser Yoga sucht keine unpersonliche Grenzlosigkeit des Wissens, des Willens oder der Glückseligkeit, sondern die Verwirklichung eines Höchsten Wesens mit einem unendlichen Wissen, das sich jenseits der relativen Unendlichkeit menschlichen Wissens befindet, mit einer grenzenlosen Kraft, welche der Ursprung unseres persönlichen Willens ist und teilhaftig einer Seligkeit, die unsere oberflächlichen Emotionen nicht erfassen können.“<sup>12</sup> Um das ganze Leben selbst in seinen äußersten Aspekten umzuwandeln, ist es notwendig, das höchste Licht, die höchste Kraft und Glückseligkeit herabzurufen und sich ihr absolut zu überantworten. Dabei müssen alle egohaften und vitalen Wunschtriebe überwunden werden und alles muß zurückgewiesen werden, was diesen Weg blockiert. Evolution bedeutet nach Aurobindo die stufenweise Befreiung des in der Materie involvierten göttlichen Bewußtseins, und zwar nicht in Abblö-



Shri Aurobindo

sung von der Welt, sondern in der Welt selbst. Der Integrale Yoga bezieht alle drei traditionellen Yogawege des Wissens, Liebendens und Wirkens ein, zielt jedoch nicht nur auf die individuelle Befreiung der menschlichen Seele, sondern auch auf freie und bewußte Teilnahme an der aktiven Durchführung des Plans, den das Göttliche durch die Menschheit verwirklichen will.

Nachdem sich Aurobindo zunehmend zurückzog, war es die Aufgabe von Mira Alfassa, der Mutter (1878-1973), seiner Vision eine konkrete Gestalt zu verleihen, eine neue Gesellschaftsform zu schaffen, die dem neuen Bewußtsein Ausdruck gibt. Sie betreute die geistigen Schüler im Ashram und gründete 1968 Auroville, die „Stadt des Zukunftsmenschen“, die heute etwa 500 Einwohner, vorwiegend Westler, hat.

Die aus Bengalen stammende Glückselige Mutter **Anandamayī Ma** (1896-1982) ist einer der seltenen Fälle, die bereits von Geburt an im Bewußtsein ihres ewigen Selbst waren. Die meisten Mystiker müssen vor ihrer Erleuchtung Phasen der Dunkelheit, der Suche und des Kampfes durchmachen, doch Ma war sich von Geburt an dessen bewußt, was Sie schon immer gewesen war und künftig immer sein würde und verlor dieses Bewußtsein niemals. Ihre Erleuchtung war nicht auf



Mutter

die Wirkung eines Elements außerhalb Ihrer Selbst zurückzuführen, sondern gehörte zu Ihrer Natur. Sie war bereits in Fülle vorhanden, und es bedurfte keiner Anstrengung von Ihrer Seite, noch einer Gnade von oben, um sie zu größerer Vervollendung zu führen. Gleichsam um das Verlangen ihrer Anhänger zu erfüllen, ereignete sich sechs Jahre lang ein „Spiel spiritueller Übungen“, währenddessen Ma die verschiedensten Disziplinen aller Traditionen praktizierte, drei Jahre lang schwieg, fastete und häufig während religiöser Gesänge (Kirtan) in Ekstase fiel oder tagelang regungslos in Samadhi verbrachte. 50 Jahre Ihres Lebens reiste Sie ständig durch Indien und inspirierte unzählige Menschen zur Suche nach Gott. Da Sie in allen das Göttliche sah, existierte keine Dualität von Meister und Schüler für Sie. Dennoch führte Sie jeden Ratsuchenden auf dem seinem Wesen entsprechenden Pfad in einmaliger Weise, sei es durch Worte oder Stille. Sie sagte: „Ich habe keinen besonderen Weg — alle Wege sind meine Wege“ und empfahl den Suchern, ihre Aufmerksamkeit ununterbrochen auf Gott zu richten, sei es durch Wiederholung Seines Namens, Meditation, Lektüre religiöser Bücher, Befolgung der Anweisungen eines bereits erhälten Meisters oder Aufsuchen von Heiligen.

*Wenn man sich mit dem zufriedengibt, was man bei einem Weg erreichen kann, hat man das Ziel menschlichen Lebens nicht erreicht. Das Ziel ist eine Verwirklichung, die alle Gegensätze und Abweichungen verschiedener Meinungen ausmerzt, die in sich selbst vollkommen und frei von inneren Widersprüchen oder einer feindseligen Haltung ist. Ist das nicht der Fall, so ist die Erfahrung noch einseitig und unvollkommen. Hat man echte Verwirklichung erlangt, so kann man mit niemandem mehr streiten. Man hat völliges Verständnis für alle Glaubensbekenntnisse und Lehren und sieht alle Pfade als gleichwertig. Das ist absolute und vollkommene Verwirklichung. Solange noch Ablehnung da ist, kann man nicht von Verwirklichung sprechen. Dennoch sollte man in jedem Fall festen Glauben an sein gewähltes Ideal haben und den begonnenen Pfad beharrlich und zielgerichtet weitergehen.*

Anandamayī Ma



Anandamayi Ma

Im Juni 1970 erschien **Haidakhan Baba** in sichtbarer Gestalt eines strahlenden Jünglings in einer Höhle im Himalaya und weilte bis Februar 1984 in jenem Körper. Seine Anhänger verehren ihn als Shiva-Avatar, welcher nicht durch einen Mutterleib geboren zu werden braucht und seinen Körper willentlich manifestieren und wieder auflösen kann. Babaji soll bereits vor Jahrtausenden auch in Tibet, Nepal, China und Japan gewirkt haben und erschien zwischen 1800 und 1922 ebenfalls häufig im Himalayagebiet, wo er zahlreiche Wunder wirkte. Er empfahl seinen Anhängern insbesondere die ständige Wiederholung des Mantras „Om Namah Shivaya“ (ich gebe mich hin, oder: ich verneige mich vor Gott) und unterwies sie, in Wahrheit, Einfachheit und Liebe zu leben. Mit der Zeit kamen auch zahlreiche westliche Devotees zu ihm und errichteten Zentren in Europa und Amerika. Babaji soll seine Wiederkunft für Ende der 80er Jahre verheißt haben.



Haidakhan Baba

*Die verschiedenen Religionen widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich.*

*Man kann nicht die ganze Menschheit auf dieselben Ideen „gleichschalten“, und wir sollten Gott dafür danken, daß dem so ist. Wenn wir alle dieselben Gedanken denken würden, gäbe es keine Gedanken mehr, und wir wären wie die ägyptischen Mumien in einem Museum, die sich anstarren. Bewegung wird durch das Aufeinanderprallen von zwei oder mehreren Kräften hervorgerufen. Gerade durch den Zusammenstoß und die Verschiedenheit der Gedanken werden neue Gedanken erzeugt. Nur in einem rasch dahinfließenden, lebendigen Strome gibt es Wirbel und Strudel, nicht im toten, stehenden Gewässer. Wenn alle Religionen tot sind, wird es keine Sektten mehr geben. Dann wird völlige Eintracht und der Friede des Grabes herrschen. Aber solange die Menschheit denkt, wird es Sektten geben, denn Abwechslung ist das Wahrzeichen des Lebens. Mögen sich die Sektten vermehren, bis jedes menschliche Wesen eine Sekte für sich bildet, mit seiner eigenen, individuellen Methode, religiös zu denken.*

*In der Tat existiert dieser Zustand bereits. Jeder denkt auf seine eigene Art, nur hat man den natürlichen Lauf der Dinge gehindert und hindert ihn noch. Neben dem Schwerte bedient man sich anderer Mittel, die ebenso schlimm sind. Ist es nicht niederrüchrig, Personen, die nicht so denken wie wir, mit Haß, Verachtung und sogar gesellschaftlichem Boykott zu verfolgen? Jeder vernünftige Mensch sollte froh sein, daß andere anders denken als er. Wollen wir in einer Friedhof-Atmosphäre leben?*

Vivekananda

Die Bewegung für Krishna-Bewußtsein, Mitte der 60er Jahre von A.C. **Bhaktivedante Swami Prabhupada** im Westen begründet, lehrt die Tradition des Bhakti Yoga, der liebenden Hingabe an Krishna, wies sie im 16. Jahrhundert von der verborgenen Inkarnation Krishnas „Caitanya Mahaprabhu“ verkündet wurde. Caitanya predigte vor allem das gemeinsame Singen von Krishnas heiligen Namen als bestes Mittel der Selbstverwirklichung im heutigen materialistischen Zeitalter. Das von ihm empfohlene Mantra ist „Hare Krishna Hare Krishna Krishna Krishna Hare Hare, Hare Rama Hare Rama Rama Rama Hare Hare“. Das regelmäßige Chanten und Hören dieses Mahamantras, das Lesen in der Bhagavad Gita und dem Shrimad Bhagavatam, Verehrung von Krishnas Bildgestaltung im Tempel, Singen Seines Lobpreises, das Opfern aller Nahrung an Krishna, die Verteilung vedischer Literatur und Aufbau von Farmgemeinschaften prägen das Leben der Mitglieder der Bewegung und sollen letztlich dazu dienen, das Bewußtsein ständig in Gott zu vertiefen und ihm immer reineren Dienst darbringen zu können. Bevor Shri Prabhupada 1977 die vergängliche Welt verließ, gab er seinen elf engsten Schülern den Auftrag, die Traditionsfolge durch das Annehmen von Schülern fortzuführen. Der einweihende Meister der Iskcon (International Society for Krishna-Consciousness) für alle deutschsprachigen Länder, Skandinavien und Osteuropa ist heute Shri Prabhupada Swami Vishnupada.

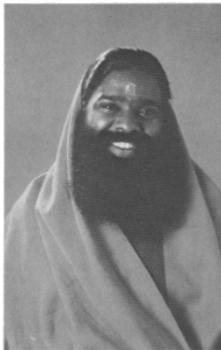
**Maharishi Mahesh Yogi** (geb. 1917) verbrachte 13 Jahre bei seinem Meister Swami Brahmananda Sarasvati im Himalaya. Nach dessen Verscheiden entwickelte er auf seine Anweisung hin in dreijähriger Abgeschiedenheit die heute als „Transzendente



Maharishi Mahesh Yogi

Meditation" bekannte Technik, die als einfache Meditationsmethode für Menschen der Welt gedacht ist. Laut Maharishi nutzt diese Art der Meditation die natürliche Tendenz des Geistes, sich stets Bereichen größeren Glücks zuzuwenden. Der Bereich unbegrenzter Glückseligkeit befindet sich an der Quelle der Gedanken und ist durch mühevolle Verfeinerung eines vom Lehrer erhaltenen Mantras und schließliches Transzendieren des Mantras erfahrbar. 1959 reiste Maharishi in den Westen, wo sich seine Technik in den nächsten 25 Jahren weit verbreitete und vielen den ersten Zugang zu einem spirituellen Leben öffnete.

**Swami Ganapathi Saccidananda** (geb. 1942) ist ein Avadhuta (Asket, der keinem formellen Orden angehört), der bereits als Kind außergewöhnliche psychische Kräfte zeigte und von seinen Anhängern als Inkarnation Dattatreyas (dem höchsten Lehrer, der Brahma, Vishnu und Shiva gleichzeitig verkörpert) verehrt wird. Ausgehend von seinem Ashram bei Mysore und seit den letzten Jahren auch auf mehreren Reisen in den Westen lehrte Swamiji seine Schüler vor allem Bhakti und Kriya Yoga, inspiriert sie zu gemeinsamem Singen von Bhajans und betete vor allem die alten vedischen Feuerzeremonien neu.



Swami Ganapathi Saccidananda

Von allen Meistern, die die spirituelle Botschaft Indiens in den Westen brachten, hat vielleicht keiner das Bild vom traditionellen Guru grundlegend verändert als **Sri Chinmoy** (1931), der Spiritualität in Musik, Malerei, Dichtung, Friedensarbeit und sogar Sport auf dynamische Weise ausdrückte. Noch bevor er 13 Jahre alt wurde erreichte Sri Chinmoy ohne äußeren Lehrer die Selbst- oder Gottverwirklichung wieder, die er bereits in seinem früheren Leben erlangt hatte. Er lebte etwa 20 Jahre im Shri Aurobindo Ashram, Pondicherry, und vernahm



in den frühen 60er Jahren den inneren Befehl, die Früchte seiner Verwirklichung der westlichen Welt anzubieten und damit seine ihm aufgelegte Aufgabe göttlicher Manifestation zu erfüllen. Seit 1964 lebt Sri Chinmoy in New York, wo er seit 1970 die Meditationen an der UNO und seit 1984 die Friedensmeditationen im Amerikanischen Kongress in Washington D.C. leitet. Er bezeichnet seinen Weg als einen Weg des Herzens, einen Weg der Liebe, Ergebenheit und Selbshingabe, durch welche er den Schüler immer mehr in sein Bewußtsein aufnimmt und zum Supreme, zum Höchsten führt.

Sri Chinmoy ist der letzte in der Reihe spiritueller Meister, welche wir in unserem Film darstellen. Manch ein Leser oder Zuschauer mag sich verwundern, warum wir etwas, was sie nur von außen als prominente Massenbewegungen oder „Sekten“ kennen, im gleichen Atemzug mit Meistern nennen, welche die Universalität selbst waren. Unserer Ansicht nach und von dem, was wir von Erleuchteten darüber gehört haben, erfüllt Gott Seinen Plan jedoch manchmal selbst durch noch unvollkommene Instrumente. Anandamayi Ma sagt über den Unterschied zwischen Guru und Sadguru: „Ein Sadguru beginnt andere erst zu lehren, nachdem er selbst alle Prüfungen bestanden hat, viele jedoch unterrichtet bereits andere, während sie selber noch studieren.“ Das aufrichtige Streben des Schülers selbst, ungeachtet des Bewußtseinszustands des Lehrers, vermag die göttliche Gnade zu herabzurufen, daß der Schüler über die Ebene seines Lehrers hinauswächst und das Ziel erreicht. Ein anderer Grund dafür, daß ein Meister eine bestimmte Lehre als einer anderen entgegengesetzt oder überlegen darstellt, kann in den Erfordernissen der jeweiligen Zeitepoche und der Aufnahmebereitschaft der Menschheit liegen. Oft neigen Erleuchtete nicht dazu, die WIRKLICHKEIT in ihrer Ganzheit zu enthüllen und geben Zeit und Umständen entsprechender parteiische Auslegungen, obwohl sie selbst die Ganzheit des Wissens realisiert haben.

Es ist unnötig zu bemerken, daß natürlich viele Meister existieren, die gänzlich dem Blick der Öffentlichkeit entzogen leben oder

unerkannt und bescheiden in unserer Nähe weilen, ohne in diesem Film dargestellt zu sein. Über bedeutende Meister unserer Zeit wie Nisargadatta Maharaj, Swami Shivananda, Swami Chidananda, Neem Karoli Baba, Sai Baba, Muktananda, Meher Baba, Swami Narayananda, Swami Krishnanand Saraswati und Krishnamurti erhielten wir bis jetzt kein Filmmaterial, freuen uns aber über jede Unterstützung, die uns dazu verhelfen könnte. Ebenso sind wir dankbar, wenn jemand uns bei der Organisation der Filmbände in seiner jeweiligen Stadt behilflich ist (Anfragen über die Hologramm-Redaktion).

Für den heutigen Westen mag unsere Art „moderner Hagiographie“ — die Beschreibung von Heiligenleben durch einen Film — eine Neuheit oder sogar eine Herausforderung darstellen. Der Theologe Walter Nigg schreibt über das langsame Verlassen der Heiligenwelt in unserer Zeit: „Während das Mittelalter seine Heiligen noch auf dem Goldgrund der Ewigkeit zu malen vermochte und auf diese Weise dem Betrachter wenigstens eine Vorstellung von ihrer Andersartigkeit vermittelt hat, ging in den letzten Jahrhunderten diese Ahnung verloren. Die moderne Zeit besitzt kein durch Erfahrung gewonnenes Wissen mehr über die Heiligen. Sie entschwand aus ihrem Gesichtskreis, und nicht ein Schimmer von deren Glanz drang noch in das aufgeklärte Bewußtsein des neuzeitlichen Menschen. Das Fehlen des neuzeitlichen Sensatoriums für die Heiligen innerhalb des Rationalismus mußte zur Auflösung von deren Wirklichkeit führen (besonders im Westen — Anm.d. Verf.). . . Heilige sind nicht auch religiöse, sondern nur religiöse Menschen, und dies mit einer Ausschließlichkeit, die gleichsam wie ein Brand alles verzehrt. . . Die magische Welt der Heiligen kann nicht mit jener unbeteiligter Kühle beschrieben werden, wie man von einer Goldschmiedearbeit des 16. Jahrhunderts berichtet. . . Dem Heiligen kann allein eine religiöse Erfassung gerecht werden, weil nur so dem gleichen Erdreich entstammt, aus dem diese heiligen Menschen hervorgegangen sind. Religiöses kann nur durch Religiöses erfaßt werden. Jede andere Darstellung bleibt an der Oberfläche haften. Die Welt der Heiligen kann einzig mit Gott und niemals ohne ihn begriffen werden.“ Nur auf der Ebene transzendentalen Bewußtseins begegnen wir den Meistern wirklich, nicht auf der Ebene historischer Ereignisse. Dennoch kann manchmal ein Blick, ein Bild oder ein Wort wie ein Schlüssel sein, der uns den Weg ins Innere öffnet. Wichtiger noch als alle Liberalität ist es, den Weg einzuschlagen, hineinzuatauchen und wirkliche Sehnsucht nach Gottverwirklichung zu entwickeln — die Aufforderung zur Praxis, zum Nachvollzug, ist die wesentliche Botschaft aller Meister. Macht Indiens uns dieses kostbare Geschenk, uns durch seine Boten

erneut zu eigener Meisterschaft zu inspirieren?

<sup>1</sup> Die Tantra-Lehre erstrebt die Sublimierung aller menschlichen Anhaftungen durch Konfrontation mit eben den Objekten, die ihn für gewöhnlich in Anhaftung verstricken. Als Ergebnis transzendiert der Übereinde schließlich die Gegensätze von rein und unrein und erlebt die Vereinigung von Shiva und Shakti, absolutem Geist und Natur.

<sup>2</sup> Die Vaisnava-Lehre beinhaltet die verschiedenen Stufen der liebevollsten Beziehung zu Krishna: die fried-voll-erführte Haltung, die Haltung eines Dieners, eines Freundes, elterliche Zuneigung und schließlich die höchste Stufe ekstatischer Liebe zu Gott, wie sie eine Geliebte für ihren Geliebten empfindet.

<sup>3</sup> Das Ziel des Advaita-Vedanta besteht in der Verwirklichung eines Einheitsbewußtseins, in dem weder Erkennender, noch ein Objekt der Erkenntnis bleibt, nur ein ununterschiedenes, zwitloses (a-dvaita), alldurchdringendes Sein.

<sup>4</sup> Der große Vertreter des Vedanta Adi Shankara hatte zur Bewahrung und Verbreitung seiner Lehrevier Zentren im Norden, Süden, Osten und Westen Indiens gegründet. Seine von dort aus wirkenden Nachfolger wurden Shankaracharyas genannt.

<sup>5</sup> M. Klostermann, Auroville-Stadt des Zukunftsmenschen, Frankfurt 1976, S. 32

<sup>6</sup> W. Nigg, Große Heilige, Zürich 1947, S. 10, 11, 27

Anfragen bezüglich der Termine der Filmabende, Vorschläge und Ideen bitte an den Bruno Martin Verlag richten.

#### Literatur:

Ramakrishna, Schauspieler Gottes, Fischer TB 5094

Romain Rolland, Vivekananda, Rotapfelverlag, Zürich 1965 (vergriffen)

Worte der glückseligen Mutter Anandamayi Ma, Mangalam Verlag

Sri Aurobindo, Der integrale Yoga, Hinder & Dehmann

Ramana Maharshi, Seine Lehren, Kailash Verlag

Sri Chinmoy, Meditation, Sri Chinmoy Verlag

Sri Aurobindo, Integraler Yoga, Hinder und Dehmann Verlag

Paramahansa Yogananda, Autobiographie eines Yogi, O. W. Barth Verlag

P. Yogananda, Meditationen zur Selbstverwirklichung, O. W. Barth Verlag

Babajji (Haidhakan Baba), Prophezeiungen und Lehren, Hrsg. vom Babaji-Zentrum, 8551 Weilersbach

Swami Prabhupada, Die Lehren Sri Caitanyas, The Bhaktivedanta Book Trust, Vaduz (dt. Auslieferer: Center for Vedic Studies, Postf. 101726, 6900 Heidelberg)

Maharishi Mahesh Yogi, dt. Literatur über TM-Organisationen

Swami Ganapati Sacidananda, keine Literatur, aber Musikassetten vom Mangalam Verlag

*Alle Religionen sind nur verschiedene, für das Wohl der Menschheit arbeitende Kräfte. Einer mag sich über den anderen lustig machen, aber jeder einzelne hat seinen Platz in dieser Welt. Alle diese mannigfachen Auffassungen sind notwendig. Die ideale Religion muß großzügig und weit genug sein, sie alle in sich aufzunehmen. Sie muß dem Philosophen Philosophie geben, dem Anbetenden einen gottgergebenen Sinn, dem Ritualisten die herrlichsten Symbole, dem Poeten, was sein Herz begehrt, und allen noch weit mehr. Um diese allesumfassende Religion zu schaffen, müssen wir auf die Zeit des Ursprungs der Religionen zurückgehen und sie alle einbeziehen.*

*Unser Lösungswort wird alsdann Verständnis und nicht Ablehnung sein. Nicht etwa Toleranz! Toleranz ist nicht das, was wir brauchen, es ist Verständnis. Wenn ich etwas dulde, so bringe ich damit zum Ausdruck, der andere sei zwar im Unrecht, ich wolle ihm aber trotzdem zu leben gestatten. Ist es nicht Gotteslästerung, sich anzumaßen, man gestatte einem anderen, zu leben? Ich heiße alle vorhandenen Religionen willkommen und bin bereit, Gott in allen zu dienen, in welcher Gestalt es auch sei: Ich bete in der Moschee des Mohammedaners, ich knie vor dem Kreuzifix in der christlichen Kirche, ich betrete den buddhistischen Tempel, um Zuflucht zu Buddha und seinen Gesetzen zu nehmen, und ich meditiere in den Wäldern mit dem Hindu, der das Licht sucht, das in allen Herzen leuchtet.*

*Aber nicht nur das. Wir wollen unser Herz offen halten für alle Religionen der Zukunft. Ist Gottes Buch zu Ende? Ist es nicht eine ununterbrochene Offenbarung? Die Offenbarungen des Geistes in der Welt sind ein herrliches Buch. Bibel, Vedas, Koran und alle heiligen Schriften sind nur ebenso viele Seiten dieser Offenbarung, lassen wir das Buch offen, denn eine unendliche Anzahl von Seiten wird noch zu schreiben sein. Wir wollen alles aufnehmen, was uns die Vergangenheit bringt hat, wir wollen uns am Lichte der Gegenwart erfreuen, und unsere Herzen weit öffnen für das, was die Zukunft beschern wird. Wir grüßen die Propheten der Vergangenheit, wir grüßen die Großen der Gegenwart, und wir grüßen die Propheten kommender Zeiten.*

Vivekananda

*„Jeder Pfad, dem du folgst, kann fruchtbar sein. Gott ist unendlich, und die Wege zu Seiner Verwirklichung sind ebenso unendlich und vielfältig. Jeder sollte dem Weg folgen, den ihm sein Guru weist. — Zwei Männer stritten sich einst. Einer sagte: „Mein Weg ist der richtige“; der andere entgegnete: „Nein, mein Weg ist der richtige.“ Dieser Körper (Ma) sagte: „Was immer der bevorzugte Pfad sein mag, er ist richtig für das betreffende Individuum. Wie bewunderswert ist der Glaube eines Menschen, der — solange er seinem speziellen Weg folgt — fest davon überzeugt ist, daß dieser Weg allein und kein anderer richtig ist. Wer an das Sadhana der Hingabe glaubt, behauptet, Bhakti sei die höchste Wahrheit und alles andere sei falsch, während die Vertreter des Advaita ihren Pfad für einzig richtig halten. Verschiedenheit tritt nur auf, solange man sich noch auf dem Weg befindet. Wenn das endgültige Ziel erreicht wurde, erkennt man, daß alle Wege zu dem einzigen ZIEL geführt haben, das existiert.“*

*Frage: „So sollte man den Pfad eines anderen nicht für falsch halten?“*

*Ma: „Wer hat ja' und ‚nein' geschaffen?“*

*Jogesh Brahmachari: „Gott.“*

*Ma: „Deshalb kann es so etwas wie Unvereinbarkeit gar nicht geben. Kein Weg existiert außerhalb von IHM. DU bist sowohl im ‚nein' als auch im ‚ja', DU bist im Allerkleinsten und Subtilsten ebenso wie im Allergrößten — über alles ungehalten zu werden ist da einfach gar nicht möglich. Vater, werde nicht ärgerlich! Was auch immer jemand sagt, ist von seinem Standpunkt aus richtig. DU solltest bedenken, daß es dein eigener geliebter Gott ist, der in dieser Form zu dir gekommen ist.“*

Anandamayi Ma

*Wie kann man von einem Guru sagen, er sei der Weltenlehrer? Aus dem einfachen Grund, weil dies der Status eines Gurus ist. Wer z.B. ist ein Koch? Das Wort ‚Koch' bezeichnet gewiß nicht den Namen einer bestimmten Person, es bedeutet: jemand, der Nahrung zubereiten kann. Ebenso versteht man, wenn der Status eines Gurus offenbar wird, daß dieser Status nichts mit irgendeiner Person zu tun hat — der Guru ist niemand anders als der Weltenlehrer.*

Anandamayi Ma

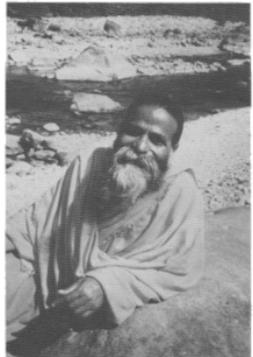
# Die Essenz aller Meister

## Marushi Magyarosy

Der folgende Artikel ist ein Auszug aus dem noch unveröffentlichten Manuskript „Begegnung mit einem Wissen“ von Marushi Magyarosy. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Die Autorin ist Yogalehrerin in München und veröffentlichte im Param-Verlag das Buch „Vom Ozean zum Gipfel“, das ihre Erfahrungen einer spirituellen Reise durch Indien schildert.

Der Swami-ji in diesem Auszug ist der 65-jährige Swami Divyananda Saraswati, der in dem heiligen Ort Badrinath lebt. Seine Tradition geht auf Shankaracharya zurück, der um 880 n.u.Z. lebte und in nur 32 Lebensjahren das Wissensgut der Veden und Upanishaden vermittelte. Swami-ji selbst ist vom Shankaracharya von Dwarka, aus dem Westen Indiens, Sri Swami Abhina Satchitananda Tirhaji Maharaji in den Orden der Nastik Brahmancharis eingeweiht worden. Neben Mantra-, ethischen und religiösen Instruktionen, nach denen er leben sollte, u.a. das Zölibats-Gelübde, erhielt er den Namen „Brahmachari Ananda Swarop“, die Verkörperung tiefer Glückseligkeit. Das gelbe Gewand, das Swami-ji trägt, soll Reinheit darstellen, die höchste Reinheit, die ein Brahmachari in Körper, Geist und Seele anstreben hat. Der Farbe gelb werden reinigende und energetische Qualitäten zugesprochen.



Swami-ji selbst meint, er trank seine Erkenntnisse wie Nektar aus verschiedenen Blumen, die ihm am Wege geboten wurden. Und mit jeder Blume entdeckte er wieder einen neuen Teil des Unendlichen Ozeans der Wahrheit. Einige Jahre nach seine Studien mit seinem ersten Meister wurde er in den Heiligen Orden der Sannyasi eingeweiht. Während jeder Initiation werden bestimmte symbolische Rituale durchgeführt, die darstellen, daß der Aspirant zu einer weiteren Ebene wechselt. Er befreit sich von den Schwächen der Vergangenheit und ist bereit, sich mehr und mehr Höheren Kosmischen Kräften zu öffnen.

Dakshinamurti, von dem im folgenden Artikel gesprochen wird, ist die Essenz aller Gurus und Meister, der Meister der Stille. (Dakshinamurti wird auch als Manifestation des Adigurus Dattatreya angesehen).

„Du kannst es weder durch das Wort, noch durch das Denken, noch durch das Auge erfassen. Es ist einfach.“

In diesen Tagen hatte Swami-ji vorgesehene, mich formell und traditionell zu initiieren. Der Vorschlag kommt von ihm. Er meint, ich hätte nichts zu befürchten, würde nicht verzaubert und müsse auch in Zukunft nicht das Dasein eines Sannyasin bzw. das einer Nonne leben. Wiederholt betont er, daß diese Initiation das symbolische äußere Nachvollziehen einer Verbindung sei, die bereits innerlich bewußt geworden war und die schon lange zwischen ihm und mir bestanden habe. Er erwarte von mir nicht, daß ich ihm jene Ehrerbietung erweise, die indische Schüler ihren Gurus entgegenbringen. Ich sei die erste Frau aus dem Westen, die er in ihre innere Mysterien einweisen wolle. Er respektierte meine Art, ein solches Ritual von meinem Standpunkt aus mitzuerleben und aufzunehmen. Dabei würde ich nicht nur ein freier Mensch bleiben, vielmehr ein volles Dasein und die letzte Freiheit bewußt erleben, wobei ich meine Individualität nicht der Gehirnwäsche eines Gurus opfern müßte. Das Eigentliche, das Unausprechbare aber, das wäh-

rend einer solchen Initiation geschieht, hätte bereits im tiefsten Innersten stattgefunden — auf Ebenen, die man mit den Sinnen nicht mehr wahrnehmen kann. Jetzt wolle er mir gewisse Kräfte und ein bestimmtes Wissensgut übertragen, so daß in mir selbst der Fluß der Erkenntnisse noch klarer und reiner werde, Erkenntnisse, die durch mich an andere weitergeleitet werden sollten, um diesen zu dienen und behilflich zu sein. Er bestimmt den Tag vor meiner endgültigen Abreise. Es bleiben noch etwa hundert Stunden, in denen Swami-ji mich über den Inhalt und Sinn einer traditionellen Initiation unterweist.

Zunächst erklärt er mir einiges über die Tradition des Guru: „In den Upanishaden ist die Rede vom Mokshadaguru. Er ist der, welcher Moksha, die Befreiung, die erlösende Erkenntnis von Herz zu Herz vermittelt, der nicht nur darüber spricht, sondern unmittelbar auf den inneren Ebenen wirkt. In Menschenform hat er sich selbst auf den Weg gemacht und das Ziel erreicht. Durch seine eigene Erfahrung kann er dem Suchenden weiterhelfen.“

Für den traditionellen Chela (Schüler) ist der Guru die Manifestation Gottes selbst, dem er sich ohne Einschränkung bedingungslos hingibt. Der lebende Guru ersetzt ihm jedes äußere Objekt der Verehrung. Schritt für Schritt führt er den Chela zur Kontrolle seiner Sinne, seiner Begierden, seiner Gedanken. Er hilft ihm, sein Unterscheidungsvermögen zu entwickeln und weist ihm den Weg in seine eigenen Tiefen, in das Geheimnis seiner innersten Natur, bis er die höchste Erkenntnis, die nur in der inneren Verbindung, in tiefster Stille wahrgenommen werden kann, erfährt. Der Chela aber kann nur durch bedingungsloses Vertrauen, durch ein vollkommenes Sich-Öffnen jenes Wissen empfangen.

Die äußeren Formen dieser selbst Wahrrheit für alle sind den jeweiligen Bedürfnissen, den Traditionen und Zivilisationen angepaßt. Doch die tiefsten, innersten Erfahrungen ihrer Mythen unterscheiden sich einzig in den Begriffen, wie sie auf der Ebene des

Wortes der Menschheit nahe gebracht werden. Denn die mystische Erfahrung selbst liegt jenseits von Intellekt, jenseits von allen Begriffen.

Äußere Formen, Begriffe, Symbole spiegeln die Sehnsüchte, die Gedanken und Gefühlswelt der verschiedenen Wahrheits-Traditionen. Die unterschiedlichen Formen, Symbole, Bilder, Propheten der verschiedenen Traditionen sind nichts als eine Brücke zur wahren inneren Religion, die jeder Mensch bereits in seiner eigenen Mitte trägt, dort wo seine Quelle ist. Und der Weise, der seine Religion gefunden hat, ist der, der erkannt hat, daß alle Symbole, Mythen, Formen usw. einzig aus jener Quelle entspringen, um von dort sich wieder nach außen in unterschiedlicher Weise der Menschheit zu offenbaren. So wählt der Wahrheitssucher sich seine Symbole entsprechend der Entwicklung seines menschlichen Bewußtseins, seines Kulturkreises. Aber diese Symbole sind nicht die letzte Wahrheit. Sie sind das Tor wiederum zur inneren Wirklichkeit. Sie stellen das dar, was dahinter liegt, die absolute Wahrheit, das ewige Sein, das jenseits aller Begriffe liegt, jenseits der Sinnes-, Gefühls- und Gedankenwelt. Du kannst sie nur *erfahren*.

Du bist geboren mit dieser Wahrheit und du wirst wieder zu ihr erwachen, zu jener wahren Ebene in dir selbst, die du weder „mit dem Wort, noch mit dem Denken, noch mit den Augen erreichen“ kannst. Du kannst sie aber erkennen — *Sein* — es ist: „*asti*“.

Du magst wohl an die Worte von höchsten Wahrheitsvertretern und reinsten Heiligen Schriften glauben, doch dein Glaube wird erst real, wird erst erfüllt, in dieser Erfahrung des *Seins*, das du bist.

Alle Religionen führen zunächst zu unseren innersten Knoten des Herzens, die die Sinne und den Verstand an die verschiedenen notwendigen Ebenen des Relativen fesseln. Und dann, wenn diese Knoten zerreißen, in dem Maße, in dem sie sich auflösen, kannst du an den Ursprung deines Selbst gelangen, mitten in dein tiefes Geheimnis eindringen. Dieses Geheimnis aber kann nicht in Dogmen und Thesen festgehalten werden. Es kann nicht gelehrt und gelehrt werden. Nein, es ist vielmehr eine Bewußtwerdung, ein Aufwachen, das jenseits der Sinne des Hörens, Schmeckens, Riechens und Denkens ge-

schieht. Es bedeutet unendlicher Furchtlosigkeit, Unsterblichkeit, ein höchster Zustand des All-Eins-Eins.

*Dakshinamurti* ist der höchste Guru, die Essenz aller Gurus. Es ist der göttliche Guru selbst, der durch sein Schweigen lehrt. Seine Lehre kann nur in der Tiefe und Stille des Herzens empfangen werden.

Der Guru in Menschengestalt trägt eine vergängliche Form, in der jenes Wissen erwacht ist, das sich zu allen Zeiten und an allen Orten offenbart und geoffenbart hat, immer dann, wenn Guru und Schüler bereit waren und bereit sein werden. Es ist der Geist selbst, der das Wissen, die Wahrheit durch den Guru im Schüler selbst erkennen läßt.

*Ramana Maharshi*, ein großer indischer Weiser sagte: „Die Aufgabe des Gurus ist es, den eigenen inneren Guru im Herzen des Suchenden zu erwecken. Bis dahin existiert der Unterschied — Schüler-Meister nur von der Ebene des Schülers aus. Für jemanden, der sein Selbst verwirklicht hat, gibt es weder Meister, noch Schüler, für ihn sind alle Menschen ein Ganzes. Gott, der sich durch den Guru in Menschengestalt offenbart, bringt den Suchenden zu seiner eigenen Mitte, zu seinem innersten Guru, zu seinem Selbst zurück. Denn Gott, Guru und Selbst sind eins. Ein Guru kann in unterschiedlichsten Formen auftreten, verschieden Masken tragen. Alles, was den Sucher der Absoluten Wahrheit näher bringt, kann als Guru bezeichnet werden. Und diese Wahrheit kann man im tiefsten Wald, auf dem höchsten Berg, im Dschungel einer Großstadt, aber auch im eigenen Heim entdecken. Denn jeder trägt ihren Keim in den tiefsten Tiefen seiner eigenen Natur!“

Zu geistigen Disziplinen meint Swami-jī: „Ursache allen menschlichen Daseins, Hauptziel des Lebens sollte es sein, die Absolute Wahrheit zu erfahren. Satori, Nirwana, Samadhi, Moksha, Erleuchtung — viele unterschiedliche Namen für die letzte Befreiung. Alle Religionen auf der ganzen Welt vertreten dieses Ziel. Jenes aber zu erreichen, bedeutet auf allen Gebieten des Lebens wacher und bewußter zu werden. Jede einzelne Aktivität — physiologisch oder geistig — jede Umgebung beeinflusst deine Entwicklung, deinen Fortschritt.“

Da du in deinem Wesen Seele und Geist bist, ist der Grad deiner Fort-

schreitenden Spiritualität von deiner jeweiligen Bewußtheit und wie du diese lebst, abhängig. Im allgemeinen ist diese Bewußtheit von vielen Schleieren verhüllt. Willst du aber die letzte Wahrheit aufdecken, so kannst du nicht vermeiden, systematisch Schritt für Schritt einen Schleier nach dem anderen zu entfernen. Es sind dieselben Schleier, die alle Bereiche deines Daseins vernebeln — physisch, psychisch, emotional, intellektuell, geistig — und alle diese Ebenen gilt es zu durchdringen, sie real zu machen, sie als einen Teil der Großen Wirklichkeit zu erkennen. Diese Große Wirklichkeit aber kann erst dann erfahren werden, wenn die vielen dunklen Vorhänge der Unwissenheit, einer nach dem anderen wieder zurückgezogen werden. Dasist der Prozeß der Erkenntnis. Die Vorhänge werden heller und durchsichtiger, die Wahrheit kann klarer und deutlicher zum Vorschein kommen.

Sobald du die Fensterläden öffnest, dem Licht Einlaß zu gewähren, erhellt es jedes noch so winzige Versteck, jede verstaubte Nische, deckt alles auf, was dort noch verborgen sein könnte, so daß du alles bis ins kleinste Detail erkennst, bis du völlig entblößt dir selbst gegenüberstehst, dich in deiner reinen Nacktheit erkennen kannst.

Dasselbe betrifft die Welt deiner Gedanken. So wie der Gedanke, reift die Handlung. Die Handlung wird zur Gewohnheit. Gewohnheit formt den Charakter. Der Charakter beeinflusst das Schicksal. Gedanken ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Lebensbereiche.

Du bestehst aus dem, was du ißt und trinkst. Nicht zu unrecht heißt es — der Mensch ist, was er ißt. Jede Nahrung wirkt auf dein ganzes Sein. Es ist ratsam, sich hauptsächlich von reinen Naturprodukten zu ernähren. Neben der Ernährung hat die Umgebung ganz besonderen Einfluß auf dich — der Ort, an dem du lebst, die Menschen, mit denen du dich umgibst. Je vorteilhafter diese Bedingungen, desto problemloser das Vorwärtkommen. Nach dem achtfachen Yoga-Pfad von Patanjali entspricht dies *Yama* der äußeren, *Nyama* der inneren Disziplin.

Du kannst deinen Körper als Wagen der Seele betrachten. Nur ein gesunder Chauffeur kann mit diesem gut, sicher und verantwortungsbewußt fahren. Wird die Gesundheit des Körpers z.B. durch *Asanas* harmonisiert, so stehen

deine Energien höheren geistigen Disziplinen offen. Die vielen vitalen Ebenen des Körpers können durch Atemübungen — *Pranayama* — angesprochen werden. *Pranayama* wirkt unmittelbar auf das Nervensystem, läßt die Welt der Gedanken allmählich zur Ruhe und zum Stillstand kommen.

Du stehst in Verbindung zur Außenwelt durch bestimmte Sinnesorgane, die Medien des Wissens und des Handelns sind. Es sind die fünf Sinne — Ohren, Haut, Augen, Zunge, Nase. Demgegenüber stehen die Organe der Aktivität — Sprache, Hände, Füße, Ausscheidung, Sex. Durch diese Sinne und Organe erfährt der Geist seinen Kontakt zur Außenwelt. Zieht er sich jedoch von einem dieser Sinnesorgane zurück, so ist die Verbindung des betreffenden Organs nach außen unterbrochen. Um also nach innen zu gehen, muß der Geist sich von bestimmten Organen — dadurch, daß diese jegliche Aktivität einstellen — loslösen. Das ist *Pratyahara* — Zurückziehen des Geistes von den Sinnen und den durch die Sinne wahrgenommenen Objekten. Sind die Organe von deiner Außenwelt losgelöst, kann der Geist sich nach innen richten, gewöhnlicherweise mit Hilfe von Symbolen wie Mantrern, Formen, Gedanken, Gefühlen. Anfangs wird es schwer sein, längere Zeit bei den gewählten Symbolen zu bleiben. Der Geist mag den Gedanken, die manchmal wie eine Herde unkontrolliert galoppierend der Pferde hin und her springen, gewohnheitsmäßig folgen. Er sollte jedoch zum betreffenden Symbol, das du als Fahrzeug gewählt hast, regelmäßig zurückgebracht werden. Durch ausdauernde Übung gelingt es, allmählich mehr und mehr den Geist für längere Zeiträume auf das gewünschte Symbol zu richten. Das ist *Dharana* und *Dhyana*, Kontemplation und Meditation.

Es kommt dann ein Punkt, an dem der Geist mit dem Objekt seiner Betrachtung eins wird und verschmilzt. *Samadhi* — diese letzte Stufe — mag von einigen Menschen früher, von anderen später erreicht werden, abhängig von seiner jeweiligen Vorbereitung und von der Gnade des Göttlichen. Hast du jemals dieses unaussprechliche Erlebnis von *Samadhi* erfahren, so durchlebst du eine gewaltige, ja beinahe revolutionäre Wandlung. Als freier Mensch bist du nicht mehr länger Sklave deiner Sinne. Alle Ebenen deines Wesens werden von

einer erhabenen Reinheit durchtränkt, von der Absoluten Wahrheit, sie werden wirklich.

Es gibt zwei Stufen von *Samadhi*. Die Aufmerksamkeit kann in verfeinerter Form auf subtilen Ebenen weiterexistieren. Du nimmst dich gleichzeitig als Beobachter und das zu Beobachtende wahr. Oder aber der Geist taucht direkt in das Absolute, in die ewige Glückseligkeit. Seher, das Gesehene und der Prozeß des Sehens werden eins. Diese Erfahrung entzieht sich dem Sprechvermögen. Du begegnest Brahman. Du wirst zu Brahman, dieses letzte Mysterium des Seins, die unauffällige Wirklichkeit, die sich hinter allem verbirgt und doch gleichzeitig alles durchdringt. Es ist das Absolute jenseits und im Herzen von allem Relativen, das Unbegrenzte jenseits und im Herzen aller Begrenzungen, dasjenige, das du als letztes Geheimnis aller Dinge entdeckst, das sich auf unaussprechliche Weise dir offenbart. Und du kannst es weder durch das Wort, noch durch das Denken, noch durch das Auge erfassen. Es ist einfach. Ich habe dir hier den Achtfachen Yoga-Pfad von Patanjali, der die klassischen Yoga-Sutren verfaßt hat, geschildert. *Yama* — äußere Disziplin, *Niyama* — innere Disziplin, *Asana* — Körperübungen, *Pranayama* — Atemübungen zur Reinigung des Nervensystems, *Pratyahara* — Loslösung des Geistes aus der Herrschaft der Sinne, *Dhyana* — Meditation, Innenschau, *Samadhi* — höchste Stufe der Yogischen Meditation.

Ich meine, daß die verschiedenen Zweige des Yoga-Pfades nicht unbedingt stufenweise zu beschreiten sind. In jedem einzelnen Lebensbereich, auf jeder Ebene kann Yoga gelebt werden. Das mag durchaus gleichzeitig geschehen, so daß der Yogazustand in allen Lebensbereichen und auf allen Ebenen wachsen kann, wenn er entsprechend gelebt wird und schließlich immer und überall zu einem Dauerzustand wird.

Auf der Reise durchwandert der Geist zahllose Bewußtseinsebenen, die entwicklungsgeschichtlich in jedem von uns gespeichert sind — Mineralien, Pflanzen, Tiere — bis zur weitesten, bzw. höchsten Ebene, dort wo er in den innersten und endlosen Ozean, in das Absolute Sein eintaucht. Du kannst dabei die verschiedensten Erfahrungen machen, angenehme und weniger angenehme, entsprechend deiner jeweiligen

Bereitschaft, mögliche Visionen, Formen, Lichter, Töne, ja vielleicht sogar bestimmte Gerüche wahrzunehmen. Die fortschreitende Entwicklung ist abhängig von der Bereitschaft, von der Willenskraft, von der Ausdauer, dem Glauben und nicht zuletzt von einer bedingungslosen Hingabe an dein Selbst, an den Göttlichen Funken in dir. Unterwegs mögen Gefahren lauern, Rückfälle in tiefe Abgründe, nagende Zweifel, bedingt durch negative Umgebung, Bequemlichkeit, falsche Ernährung, Festhalten an schönen Erfahrungen, die bereits als Ziel empfunden werden, Selbstgefälligkeit durch diese Erfahrung, Mißbrauch von Macht, Beeinflussbarkeit, Irr-Lehren usw. Du sollst wissen, der Funke zündet nur in vollkommener Leere. Ein Geist, der von Vorstellungen, Erwartungen und Wünschen gefüllt ist, hindert den Funken der Wahrheit, sich zu entzünden. Meditation, die ausschließlich auf die Leere gerichtet ist, ist nur solange von Hilfe, solange sich der Meditierende nicht in seinen Erfahrungen und seinem Nichtdenken gefällt. Denn einer, der wirklich das große Schweigen erreicht hat, kann und wird es nicht aussprechen. Alles Sagen würde dieses Schweigen zerstören. "



## Intensivausbildung zum Homöopathen

Erster Voll-Lehrgang vom 26.9.84 bis 29.3.85

20 Themenkreise — Homöopathie mit geistig-philosophischem Hintergrund  
Gründliches methodisches Aufbaustudium mit praktischen Umsetzungen im Ambulatorium  
Lehrgangsleiter Ravi Roy, Arzt aus Neu Delhi

Studienort: Großraum München  
Höchststehnehmerzahl: 20 Personen  
Bitte fordern Sie ausführliche Informationen an:

Gemeinnütziger Verein zur Förderung der Homöopathie e.V., Türkenstr. 63, 8000 München 40

# Irland — Mysterienstätte der Menschheit

Inge Höscher (E.R.E.)

## Die „andere Welt“: das Paradies und/oder das unsichtbare Land

In den Mythen und Sagen Irlands knüpft sich wie ein roter Faden die Beziehung des Landes zum Paradies. Es scheint, als wollten die irischen Geschichtenerzähler von Zeit zu Zeit die Nebel lichten, die den Sterblichen daran hindern, die „andere Welt“ zu sehen. Das paradiesische Element kommt schon in den Namen dieser anderen Welt deutlich zum Ausdruck:

Tir na n-og = das Land der Jugendlichen  
Tir na m-beo = das Land der Lebenden  
Tir sorcha = das leuchtende Land  
Tir tairngire = das Land der Verheißung  
Mag mair = das große Feld  
Mag mell = das liebliche Gefilde

Die „andere Welt“ lag durchaus im irdischen Bereich, lediglich die geographische Lokalisierung wechselte. Es war in alter Zeit nicht nötig, eine andere Sphäre aufzusuchen. Dieses paradiesische Gefilde bewegte sich immer auf oder um Irland herum. Einmal war es auf dem Grund eines Sees, unter der Erde; dann wieder lag es versunken im Meer oder weit im Westen auf dem Ozean. Die hier auftauchenden Hinweise auf die untergegangene Atlantis ist nach W. Y. Wentz eine für die Kelten selbstverständliche und daher weitverbreitete Erklärung für die „andere Welt“. Ich will hier nicht das Atlantis-Problem aufgreifen. Doch die Kelten haben offensichtlich die frühere Existenz sowie den Untergang der Atlantis nicht bezweifelt, und die Erinnerung daran im Laufe der Zeiten mit der älteren Erinnerung ans Paradies verschmolzen. Möglich, daß sie Irland selbst als ein atlantisches Relikt angesehen haben.

Eine ähnliche Erinnerung im Volksgedächtnis ist das sagenhafte Avalon oder die Insel Pomorum der „Vita Merlini“, wohin der König Artus am Ende seiner Erdenwirksamkeit versetzt wurde. Auch dort handelt es sich um ein richtiges „Mal mell“, wo der Boden ohne Belegung reichliche Früchte spendet. Der Legende nach lebten dort neun Schwestern unter der Führung von Morgan,

die Vogelgestalt annehmen können. Merkmale des Landes sind Friede, ewiger Frühling, immerwährende Jugend, Gesundheit und Sorgenlosigkeit. In der irischen Vorstellung vom „Tir na n-og“ tauchen diese Wesenszüge ebenfalls auf. Chotzen erbrachte in den „studios celtiques“ (IV 1948 S. 269) den Nachweis, daß das kymrische „Ynys Avalah“ aus der irischen Tradition stammt. In den sogenannten „Immrama“ Irlands (das sind Berichte von Fahrten in die „andere Welt“) finden wir u.a. die drei goldenen Äpfel der griechischen Hesperiden, die überirdische Melodie des Zweiges vom Paradiesbaum, das Geheimwissen von der Reinkarnation usw. Letztlich verdichtete sich dies alles in den Erzählungen von den Zaubersinseln im Meer, die das Ziel mancher sagenhafter Unternehmung war. Die letzte Immram berichtet vom christlichen Heiligen Brendan, der sich auf's Meer hinauswagte, um jenes geheimnisvolle Land zu suchen, wohin sich die paradiesische Natur Irlands anscheinend zurückgezogen hat. Er soll dabei bis Florida gekommen sein!

Die Geschichte von der rätselhaften Insel „Hy-Brasil“ zeigt, wie real für manche Iren auch heute diese Zusammenhänge sind. Anfang des Jahrhunderts hielten die Bewohner der Aran-Inseln traditionsgemäß Ausschau nach der Zaubersinsel, die alle sieben Jahre aus dem Meer auftaucht und die Gerald Griffen „The Isle of the Blest“ (Die Insel der Seligen) nannte. Hy-Brasil soll von einem unsichtbaren Volk bewohnt sein. (Sonderbarerweise ist in alten irischen Karten des 16. Jhd. die Insel eingetragen.) Es ist bekannt, daß Inseln auftauchen oder wieder verschwinden können. Handelte es sich bei Hy-Brasil um eine Vision oder um eine terrestrische Realität?

## Die „andere Welt“: das Reich der Naturgeister

Was auf der Insel gegenwärtig noch von der anderen Welt erzählt wird, beschränkt sich meistens auf die Sphäre der Naturgeister, die

„Nun, die Insel Irland, Iris Herenn, war in den Westen gesetzt worden. Wie Adams Paradies gen Sonnenaufgang lag, so Irland gen Sonnenuntergang, und sie sind gleich (alike) in der Eigenart (nature) ihres Bodens.“

Fragment (B 512),  
Manuskript Rawlinson

in Irland mit dem Sammelnamen „fairies“ (Feen) bezeichnet werden. Bestimmte Pflanzen als Sitz der „fairies“ genießen gestern wie heute besondere Beachtung: Weißdorn, Eibe, (Eber-) Esche, Haselstaude, Eiche, Schlehe und Holunder. . . Die Haselnuß gilt in keltischen Legenden als Gefäß des Wissens. In England war sie außerdem ein Fruchtbarkeitssymbol. Eine Schutzwirkung wird auch der Eberesche zugeschrieben, deren rote Vogelbeeren von den Druiden zur Herstellung eines Zaubersorbes verwendet wurden. Zum Heraufbeschwören von Geistern diente ein Feuer aus Vogelbeerholz. Dem Holunder wird nachgesagt, er sei in Wirklichkeit eine Hexe in Baumform, und vor dem Fallen sei es nötig, deren Erlaubnis einzuholen, um Schaden vorzubeugen.

Ein netter alter Brauch war es, an den Apfelbäumen jeweils eine Frucht für das Apfelbaummännchen übrig zu lassen, damit es im nächsten Jahr eine reiche Obsternte schenkt. Der Stab der Duiden war aus Eschenholz, das heilsam und magisch kraftvoll ist . . . oder aus Eschenholz, dessen Weisheit dem Priester half.

In vielen Geisterlegenden und -liedern spielen Pilze eine bevorzugte Rolle. Den Menschen schien ihr plötzliches Dasein, ihr schnelles Wachstum unheimlich zu sein und nur durch übernatürlichen Wirken erklärbar. Häufig wird in diesen Geschichten der Fliegenpilz (Amarita Muscovia) mit ASW in Zusammenhang gebracht. Welcher Pilz wäre besser geeignet als Sitz der Elfen und Pforten zum Zauberland?

## Die Namen Irlands

Jeoffrey Keating erwähnte vierzehn Namen, welche die Insel im Laufe ihrer Geschichte erhalten und die einiges über ihr Wesen verraten:

*Inis na bhfiodhbhuide* war ein früherer Name, dessen Bedeutung „waldige Insel“ dem Eindruck widerspricht, den die Insel heutzutage bietet. Sie muß einst dicht bewaldet gewesen sein.

Der zweite Name war *Crioch na bhfuine-adhach*, was soviel wie „Narbarland“ heißt, weil es in der Nachbarschaft eines der drei Teile der Welt gelegen habe. Eine merkwürdige Formel.

*Inis Elga* war der dritte Name. *Inis* heißt Insel, doch was *Elga* bedeutet, ist unbekannt.

Ein weiterer Name, der noch heute offizielle Gültigkeit hat, ist *Eire* . . . Die Göttin *Eire* war Königin und gehörte zu dem geheimnisvollen Stamm der Tuatha De Danann (Volk der Göttin Dana), der nach den ‚Fír Bolgs‘ in Irland eindrang und diese verdrängte (Anmerkung: bis heute ist nicht geklärt, ob es sich bei den Tuatha De Danann um Homo sapiens oder um einen Stamm aus der ‚anderen Welt‘ gehandelt hat.)

Die alte Form von *Eire* oder *Erin* war ‚Eriu‘. Sie verkörperte die ‚Große Mutter‘ Irlands, und die Tara-Könige/Ard-Ri’s vermaßten sich mit der Erd-Mutter *Eriu* bei dem dabei gefeierten Fest ‚banais rigi‘.

Weitere Bezeichnungen der Insel: *Fodhla* (sprich Folla), *Banba* und *Inis Fail* . . .

Der ‚Schicksalsstein‘ (Lia Fail) wurde einst von dem Gott ‚Midyir‘ auf die Insel gebracht. Dadurch wurde der bedeutungsschwere Name ‚Insel des Schicksals‘ geprägt. Der Lia Fail ist aufgrund seiner magischen Kraft als Krönungsstein verwendet worden. Setzte sich ein Thronanwärter aus königlichem Geschlecht auf den Stein, soll dieser einen gewaltigen hallenden Schrei (Echo) ausgestoßen haben — ansonsten blieb er stumm. Bereits im 6. Jhd. kam der kostbare Felsblock zur Krönungskronung von König Fergus mac Erc: nach Schottland, im 9. Jhd. brachte ihn König Kenneth mac Al-

anton: *Grianan Ailigh* (Grianan of Ailceach), prähistorische Steinfestung in der Grafenschaft Donegal westlich von Derry. Seit

pin nach Scone/bei Perth. Edward der I. nahm 1297 den Stein für das englische Königshaus. Er befindet sich heute unter dem Krönungsstuhl in der Londoner Westminster Abbey . . . (sagt man).

Der achte Name *Muic Inis* bedeutet soviel wie ‚Schweine-Insel‘! Besteht hier eine Analogie zu ‚Jupiter‘, ‚Glück‘ etc.?

*Scotia*, eine weitere Benennung, stammt von den eingewanderten Milesiern, deren Mutter ‚Scota‘ die Tochter eines ägyptischen Pharaos oder eines Skythen-Königs gewesen sein soll . . . Tatsächlich ist Irland bis ins Mittelalter ‚Scotia‘ genannt worden. Nachdem die Scoten aus Irland ‚Alba‘ (das spätere Schottland) erobert hatten, wurde es umgetauft in ‚kleines Scotia‘, während Irland das ‚größere Scotia‘ blieb. Mit der Zeit ging diese Differenzierung unter, so daß der Name *Scote/Scotland* nur für den Norden der britischen Insel seine Gültigkeit behielt.

Irland kehrte zu dem älteren Namen *Hibernia* zurück (Milesier); so genannt auch von Julius Cäsar, Plinius und Tacitus. Die antiken Quellen liefern eine große Zahl von Variationen des Namens: Jerne, Juverna, Juberna, Iverna, Hibernia, Jouvernia, Verinia u.a.

Ein Grieche aus Sizilien (Diodorus Siculus) gab Irland den poetischen Namen *Iris*, der ‚Regenbogen‘. Die Insel hat eine reale Beziehung zu dieser Naturscheinung und vielleicht auch eine Korrespondenz zur esoterischen Bedeutung des Regenbogens. . .

*Irelandia*, das ‚Land des Ir‘ (Sohn des Milesius/Milesier) folgte als dreizehnter Name, daran anschließend *Ogygia* — Namensgeber der Griechen Plutarch —, deren Übersetzung ‚die ältere Insel‘ geheimnisvoll, jedoch

auch angemessen erscheint, bedenken wir Alter und geistige Kulturgeschichte des irischen Bodens.

In der christlichen Zeit erhielt Irland die Bezeichnung *Insel der Heiligen*, da die irischen Mönche das Abendland von Schottland bis Osteuropa mit großer Kraft christianisierte (6.-9. Jhd.) und die Kleriker der korruptierten Kirche des Festlandes durch ihre geistige Autorität überstrahlten.

Aus der neueren Zeit gibt es noch einen Namen, der ebenfalls viel vom Wesen der Insel erzählt: *Emerald Isle*, die ‚Smaragd-Insel‘. Prof. Dr. Hermann Beckh und andere haben den Smaragd dem Schützen zugeordnet. Der Stein gehört außerdem zu den zwölf apokalyptischen Edelsteinen, die Johannes (Apok. 21, 19-20) erwähnt. Er weckt die Erinnerung an eine alte irische Mythe von der Entstehung Irlands:

Der irische Gott ‚Dagda‘ nahm mit beiden Händen aus seinem Kessel der Fülle das grüne Feuer und streute es auf das Land wie ein Sämann. Und wenn die Grüne durch seine Finger glitt, wechselte sie die Farbe und strahlte wie die Sterne in blau, purpur, gelb, weiß und rot . . .

Alle diese Namen/Mantren führen wie ein verschlungener Pfad durch menschliche und göttliche Regionen zum Wesen dieser esoterischen Insel. Heute heißt sie oft nur noch die ‚Grüne Insel‘.

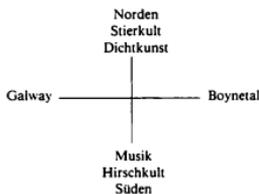
#### Eine Auslese altirischer Kulturgeschichte

Die frühesten Einwohner Irlands waren Jäger und Früchtesammler (mittlere Steinzeit/Mesolithikum). Die ältesten Niederlassungen von Münster) zerstört. Typisches Beispiel einer großen keltischen Ringfestung.



sungen an der Nordostküste werden um 6000 v. Chr. datiert! Von dort sind diese Irlandsbewohner der Larnian-Kultur in das Innere des Landes eingedrungen. Um 3000 v. Chr. (Jungsteinzeit/Neolithikum) ist eine seßhafte Bauernkultur nachweisbar: Ackerbau, Viehzucht, Töpferei, Weberei, Totenkult (Grabhügel). Sie besiedelten den Norden Irlands und drängten die älteren Jäger- und Fischervölker nach dem Süden ab. Nur so ist zu verstehen, daß der „Hirschkult“ im Süden der Insel zu Hause war, während der „Stierkult“ den Norden beherrschte. In Asien und im übrigen Europa war es umgekehrt.

Irland:



J. Weisweiler untersuchte die Verbreitung des Hirschkultes bei sämtlichen Völkern Asiens und Nordeuropas. Belege hierfür lieferten die Lappen, Grönländer, Sibirjaken, Samojeden, Mongolen usw. Sibirische Schamanen verkleideten sich z. B. als Hirse und trugen ein Hirschgeweih auf dem Kopf. Der Hirsch ist offensichtlich das heilige Tier einer arktischen Kultur. Hirschsymbole finden sich auch in den Höhlen Südfrankreichs und Spaniens (Eiszeit). Der keltische Kessel von Gundestrup bietet ein besonders interessantes Beispiel für den Hirschkult. Die Abbildung zeigt einen sitzenden Mann mit Hirschgeweih. Dieser soll der Gott „Cernunnos“ sein, doch Rudolf Grosse deutet das Bild als Einweihungssymbol: „Aus dem Haupte des Eingeweihten wächst das Hirschgeweih, das imaginative Zeichen, daß seine Gedankenwelt ätherisch lebendig geworden ist und er sich in die inspirierenden Weisheitskräfte des Kosmos einzuordnen beginnt. Das ist wie ein Gleichnis vom universellen Geist, der sich durch den Hirsch offenbart, da dessen kosmisches Geweih der unbewußte Träger der kosmischen Kräfte ist. Denn das Geweih folgt auf lebendige Art den Kräften des Jahres: es wächst im Frühling, es kulminiert im Sommer, es stirbt im Herbst/Winter und wird neugeboren. Zu diesen Lebenskräften hat der Eingeweihte mit dem Hirschgeweih geistig Zugang gefunden.“

In Irland begegneten sich der arktische Hirschkult und der mediterrane Stierkult — beide lebten lange Zeit getrennt nebeneinander. Neben anderen Teilungen ist die

Gliederung der Insel in eine nördliche und eine südliche Hälfte aufgrund der o. g. Religionsgeschichtlichen Unterschiede seit Jahrtausenden wirksam.

### Der Mysteriencharakter Irlands

Zahlreiche Anlagen aus der Stein- und Bronzezeit weisen auf einen solchen Mysterienkult hin. Mysterienstätten sind früher Schulen, Orte für Erziehung und geistiges Leben gewesen. Die übersinnlichen Wahrnehmungsorgane der Schüler/Adepten wurden dort geweckt oder weiterentwickelt und verfeinert. Innerhalb der Gesamtheit der Mysterienstätten stellen die irischen Mysterien etwas Besonderes dar. Dies zeigt sich schon in dem nahlosen Übergang vom Heidentum zum Christentum. Einen Einfluß auf diesen Vorgang hatte wahrscheinlich die Inselnatur Irlands, die einen starken Eindruck auf die seelische Entwicklung des irischen Volkes ausübte. Die Isolierung bewirkte früh eine geistige Blüte, das Tätigwerden von ASW, und das vermehrte Suchen nach dem Höheren . . . Der Ire G. B. Shaw sah den Grund für diese Entwicklung allein in der irischen Landschaft: „Mit dem Verstand ist es nichts in dieser weichen feuchten Luft, auf diesen weißen, quellenreichen Wegen, in diesen nassem Binsen und braunen Torfmooren, an diesen dunklen Abhängen von Granitfelsen und rotem Heidekraut . . . Oh, diese Träume, die Träume, die qualvollen, herzverzehrenden, nie zu befriedigenden Träume!“

Dieser Himmel mit seinen besonderen Farben, seinen Lockungen in die Ferne, die sanften Abenddämmerungen, das überall nahe, schäumende Meer . . . das alles trägt dazu bei, den Iren träumen zu lassen. Die Bevölkerung fühlte eine nahe Verbundenheit mit den Naturmächten, von denen sie täglich berührt wurde. Manchmal ist diese Verbundenheit heute noch bei den irischen Leuten zu finden, sofern sie nicht dem natürlichen Leben stark entfremdet sind. . .

„Und jetzt kommen wir auf den kosmischen Verstand der Erde. Die Erde hat kosmischen Verstand, der ihre Form bedingt, der sie so bedingt, daß sie überall das Land so weit aufwirft, als es nötig ist, damit die richtigen Elementargeister mit den auf der Erde befindlichen Wesen in Zusammenhang kommen und andererseits das Wasser bestehen läßt, soweit es nötig ist, damit die inspirierenden Genien wirken können.“

Das ist in Irland besonders hervorgetreten: die Inspiration durch die Genien des Wassers. Der irische Boden ist eigentümlich. Er fördert die Abel-Natur, die nicht so recht herunterkommt auf die Erde (sondern lieber „high“ bleibt). Hierin liegt wohl der tiefere Grund für die Kluft zwischen Engländern und Iren. Die Engländer sind unten und fühlen sich sogar wohl dabei. . . Die irischen Mönche wählten meist den Umweg über

England, wenn sie auf dem Festland missionieren wollten. Auch die von den hyperbischen Mysterien inspirierten Artus-Ritter wirkten nicht in Irland, sondern in England.

Eine Differenzierung ist notwendig, um sich an das Wesen der irischen Einweihung heranzutasten. Wie die Imramra beweisen, gab es eine mächtige Inspirationsquelle, deren Hüter der Meerestot, Manannan mac Lir“ war. Sie sprudelte bis in's 3./4. Jahrhundert n. Chr. Die von den Genien der Luft und des Wassers ausgehende Offenbarung waren ein „Geschenk“, so daß es sich nicht um eine Einweihung im eigentlichen Sinne handelt — welche voraussetzt, daß der Bewußtseinswandel durch eine besondere Schulung, eine entsprechende Anstrengung erreicht wird — sondern um einen allgemein lebendigen Bewußtseinszustand.

Weitere mysteriöse Beziehungen erscheinen versteckt in den Wanderungssagen, die Irland mit dem Norden (Dänemark, Norwegen), mit dem Osten (Kaspisches Meer, Asow'sches Meer, Kaukasus) und dem Süden (Ägypten) in Verbindung bringen. Es werden somit nordische (hyperboräische), skythische, griechische und ägyptische Mysterien angesprochen, die ihre Geheimnisse durch die Invasionen nach Irland verpflanzten. Wenn Rudolf Steiner gelegentlich davon sprach, gebrauchte er den Ausdruck: „die Großen Mysterien Hybrinas“. Keiner anderen Mysterienstätte (außer Golgatha) hat er das Adjektiv „groß“ so uneingeschränkt zuerkannt. Als im ersten christlichen Jahrtausend dieses geistige Wirken allmählich ausklang und gleichsam hinter einem Vorhang verschwand, konnten selbst Eingeweihte diesen nicht ohne weiteres heben. Steiner formulierte es so:

„Der Zugang zu den hyperbischen Mysterien ist verschlossen worden, damit die Menschen nicht in der alten Weise an die Mysterien herankommen können; sondern damit sie veranlaßt werden, das, was in der Epoche der Freiheit von den Menschen innerlich gefunden werden muß, wirklich auch in der Aktivität des Bewußtseins zu erleben — nicht durch ein historisches, auch nicht durch ein hellseherisch historisches Schauen aller wunderbarer Geheimnisse, sondern bevor man sich auf den Weg dahin begibt, aus der eigenen inneren Aktivität heraus. . .“

Ihre eigentliche Hochzeit hatten diese Mysterien in dem Zeitalter vor dem Erscheinen des Christus. Das Eigenartige der hyperbischen Mysterien war, daß dort von Christus als einem Kommenden gesprochen wurde. Jene Missionare, die später von England nach Irland kamen, brachten die Nachricht von Christus als göttliche Verkörperung — jedoch kannten die Iren den „Avatar-Gedanken“, den aus kosmischen Höhen herunterstiegenen Christus aus einem hohen und reinen Suchen. Die Kunde von der irdischen Persönlichkeit des Jesus, in den der kosmische Christus eingezogen war, wurde des-

halb in Irland ohne Kampf aufgenommen und integriert. Den eingeweihten Iren brauchte man von außen kein Christentum zu bringen. Das Gralsmotiv, jenes Motiv des aus der Sternenwelt heruntersteigenden Erlösers (auch in weiblicher Verkörperung möglich!), war auf der Insel seit ältesten Zeiten bekannt. Dasselbe galt für die Artus-Runde in Wales; während Tristan und Parzival mehr den Weg vom Hinaufstieg des Menschen zum Göttlichen — die Einweihung durch eigene Bemühung — verfolgten. . .

Für die irischen Eingeweihten war Christus der ‚Righ nan Duí‘, der ‚König der Elemente‘, der nicht nur die Menschen, sondern auch die Natur erlöst. . .

Der Mysteriencharakter Irlands:  
„Große Mutter des Westens“  
„Smaragd des Jupiter“  
„Die Kinder des Lir“ (eine Sage)

### Insel der lebendigen Steine

Die Steine sind da — obwohl sie ständig auf-gelesen und zu Wällen aufgeschichtet werden. Unzählige solcher Steinwälle durchziehen das Land, sie umschließen winzige Splitter bebauter Felder. Ohne die Steine wäre das Leben der Bauern sicher bequemer. Sind sie ihnen nicht buchstäblich im Wege? Dazu ein ‚story teller‘: „Bei uns ist der Glaube so stark, daß sogar die Steine glauben. Sie glaubten vor den Menschen, denn sie waren eher da.“ Steine gelten als schicksalsträchtig (wie schon beim ‚Lia Fail‘ erwähnt!). Da gibt es Wunschsteine und steinerne Wunschkreuze, die alles in Erfüllung gehen lassen. Der Stein wird dabei geküßt, umarmt oder zumindest berührt. Befindet sich der magische Stein an einer nur unter Lebensgefahr erreichbaren Stelle — wie auf Tory Island —, so genügt ein gezielter Steinwurf! Wer beweisen will, daß er keine schlechte Tat begangen hat oder sie ihm vergeben ist, soll sich durch Felsklüfte und Felslöcher quetschen.

Das ‚Nationalheiligtum ‚Rock of Cashel‘ in der Grafschaft Tipperary ist aufgeladen mit Stein-Magie. Der 65 m hohe Felsen aus Siilurkalk (einer der ältesten erdgeschichtlichen Ablagerungen), spielt eine bedeutende Rolle im Volksglauben. An der Stelle soll einst ein berühmtes Druidenheiligtum gelegen haben, wo die keltischen Priester auf einem Steinquader an dem Felsgipfel ihren Göttern opferten. Dieser mit Spiralen und konzentrischen Kreisen geschmückte Stein war ‚beseelt‘. Durch ein dumpfes Grollen äußerte er seine Meinung. Legendär sind auch die magischen ‚schwarzen Steine‘ der heiligen Hebrideninsel Iona — Reste einer druidischen Mysterienstätte. (Anmerkung: die Findhorn-Community hat hier einen Zweig. . .)

In Südirland, in der Nähe von Cork, liegt ‚Blarney Castle‘. Der Wachturm der gut erhaltenen Schloßruine birgt den bekannten



‚Stein der Beredsamkeit‘. Der Stein stammt ebenfalls von einer uralten Kultstätte der Druiden. An die magische Kraft keltischer Zeremoniesteine wird noch heute geglaubt, so daß das Pilgern nach Blarney Castle nicht abreißt. . .

Ein vorkeltisches Volk verehrte ‚Ogham‘ (sprich Ohm), den Gott der Dichtkunst und Beredsamkeit. Durch die ‚Oghamsteine‘ — die ältesten Schriften Irlands — wurde der Name der Gottheit überliefert. Diese hohen Langsteine hoben an den Kanten Einkerbungen: eine ‚Kellschrift‘ von ein bis fünf Strichen. Den Ursprung der Ogham-Schrift datiert man in das 1./2. christliche Jahrhundert. Die Ogham-Lettern enthalten nicht nur keltische, sondern auch indo-europäische Inschriftenelemente. Ein Geheimnis bleibt es allerdings, warum die irischen Druiden das Ogham-Alphabet erfanden, anstatt die üblichen lateinischen oder griechischen Buchstaben zu verwenden. Vielleicht wollten die Druiden nicht, daß die Alphabete des Kontinents zu früh mit der irischen Späritualität ‚zusammenstießen‘. Das Lateinische setzte sich erst im 6. Jhd. n. Chr. in Irland

durch. Oghamsteine sind überall zu finden, besonders häufig auf der Dingle-Halbinsel.

Natürlich gehören auch Dolmen, Cromlechs, Steinkreise und Hügelgraber wie z.B. New Grange, Knowth und Dowth (2000 v. Chr.) im Boyne-Valley zu dem altgaldischen Repertoire, das die Insel zu bieten hat. Die Aufzählung interessanter Stätten von künstlerischem oder kulturhistorischem Wert, schönen Landschaften etc. würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Ein besonderer magischer Knoten sei noch erwähnt: ‚Grianan of Aileagh‘ (südwestlich von Bridge End, Carrowreagh, Donegal) . . .

Grianan heißt ‚Sonnenhaus‘/ ‚Sonnenlaube‘. Die Ringschanze befindet sich auf einem 240 m hohen Hügel und war von drei weiteren, heute zerfallenen konzentrischen Wällen umgeben. Der Innenhof ist kreisförmig und hat einen Durchmesser von 23 (±) m. Die Anlage gehört zu den großartigsten Resten aus der alten Zeit Irlands. Ursprünglich soll hier ein bedeutender heidnischer Sonnentempel gestanden haben. Nach den ‚Four Masters‘ wurde der Bau 1700 v. Chr. errichtet. Über die ältere Verwendung ist

nichts bekannt. Um 425 n. Chr. nahmen die nördlichen Uí'Neill die Anlage in Besitz und residierten hier als Könige, bis die Burg 1001 n. Chr. von Brian Boru zerstört wurde.

Ich folgte einer Eingebung und erlebte bei einer Übernachtung im Innenhof von Grianan jene Lichterscheinungen, die das „Dragon Project“ in den letzten Jahren wissenschaftlich erforscht. Die Steine laden sich mit (Sonnen-)Energie auf und geben diese kreisförmig strahlend (huschend, einen Kegel erzeugend) in der Dunkelheit ab, so daß „Licht“ sichtbar wird. Vielleicht trotz der erdhaften Atmosphäre oder gerade deswegen auch ein Zeichen von Sonnenwesen/ (Außer-)Irdischen? Spekulativ eine Möglichkeit von vielen. . .

Ist nicht der Glaube an „besetzte Steine“ der Überrest eines magischen Weltverständnisses, das keine Trennung zwischen belebten und unbelebten Geschöpfen macht, und die gesamte sichtbare und unsichtbare Welt als eine Einheit versteht?

In diesem Sinne wollen wir hoffen, daß Grianan im Zeitalter des Sonnensohnes Horus wieder zu dem wird, was es einmal war: ein Sonnenheiligtum!

#### Irland heute/

#### Dieter Vogts Kommentar:

„Wer aus den Iren schlau werden will, muß Joyce lesen, sagen alle — aber wer wird schon aus Joyce schlau?“

#### Literaturhinweise/Quellenangaben

Gsänger, Hans: Irland — Insel des Abel. Das heidnische Irland. Verlag Die Kommenden, Freiburg 1969

—: Irland — Insel des Abel. Das christliche Irland. Verlag Die Kommenden, Freiburg 1970

„Merian“ Irland. Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg Heft 5, 29. Jahrgang

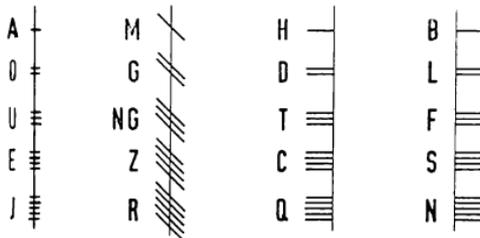
<sup>1</sup> Jan de Vries: „Keltische Religion“; Stuttgart 1961, S. 128, 156

<sup>2</sup> Rudolf Steiner: Der Zusammenhang mit der elementarischen Welt. 2. Vortrag vom 14.11.1914. Doernach 1932, S. 31

<sup>3</sup> Rudolf Steiner: Mysteriengestaltungen. Vortrag vom 09.12.1923. Doernach 1931, S. 113

<sup>4</sup> Artikel „Heiliges Orre“, Sphinx Nr. 24 (Febr./März '84), S. 26

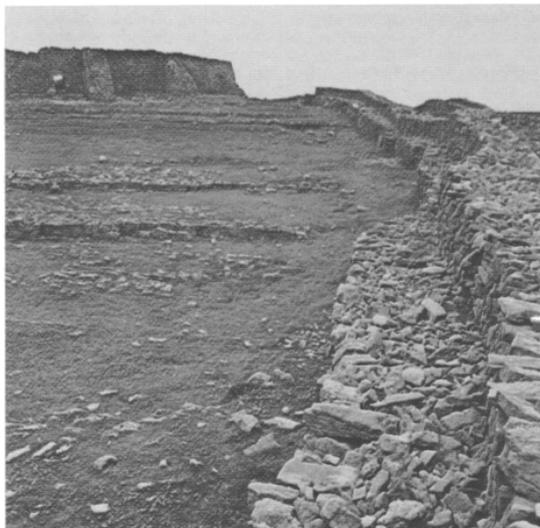
<sup>5</sup> Rudolf Grosse: „Der Silberkessel von Gundestrup — ein Rätsel keltischer Kunst“; Doernach 1963, S. 75



## Ogham - Alphabet

Gegenüber links: Der Turoc-Stein in der Grafenschaft Galway, wahrscheinlich ein kultischer Stein aus dem 3. Jh. v. Chr. Die unregelmäßige, unregelmäßige Linienführung der La-Tene-Ornamentik scheint in abstrakter Form die überschwengliche Phantasiewelt der keltischen Mythologie auszudrücken.

Dun Anghusa, eine ausgebaute Festung auf Inishmore (Aran-Inseln), der Sage nach von den Fir Bolg erbaut. Nach der ersten Schlacht von Mag Tuired (Moystura) warfen die Tuatha De Danann die Fir Bolg auf das Gebiet von Connaught oder auf die Küsteninsel zurück.



# Die Kräfte der Metalle

## Mellie Uydert

### Silber

*Der folgende Artikel ist ein Auszug aus dem Buch: **Verborgene Kräfte der Metalle**, erscheint im Herbst beim Heinrich Hugendubel-Verlag, Reihe „Irisiana“. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags.*

*Nachtrag: Der im Holgramm Nr. 38 abgedruckte Artikel von Mellie Uydert über Mond und Pflanzen ist aus dem Buch (vorläufiger Titel): **Die Seele der Pflanzen von Mellie Uydert und erscheint im Frühjahr 1985 in der Reihe Irisiana.***

*Wir bedanken uns nachträglich für die freundliche Abdruckgenehmigung!*

#### Die Mondkraft des Silbers

Silber ist ein Metall, das schon seit der Vorgeschichte, ebenso wie das Gold, vom Menschen benutzt wird. Dies ist verständlich, denn Silber ist das Metall des Mondes, des Planeten, der die allererste Verstofflichung (des Embryonalstadium) jedes lebenden Geschöpfes beherrscht, auch die unserer Erde.

Je jünger ein Geschöpf ist, um so besser paßt Silber zu ihm. Silber leitet die Kräfte, die das Kind benötigt. Deshalb schenkt Oma ihrem neugeborenen Enkelkind seit jeher einen silbernen Becher und zum ersten Geburtstag bekommt die Kleine einen Löffel und eine Gabel aus Silber mit seinen Initialen.

Es ist hauptsächlich der Mond, der bis zum siebten Lebensjahr das Leben eines Kindes regiert. Während dieser Zeit wiederholt das Kind die magische Periode der Menschheit (biogenetisches Grundgesetz). In diesen Jahren wächst der Mensch am meisten; er ist immer noch dabei zu inkarnieren, wobei die Seele damit beschäftigt ist, sich immer besser im Körper auszudrücken. Deswegen muß tüchtig gegessen werden. Dieser Prozeß von Nahrung, Umsetzung und Wachstum durch Zellenauf-

bau ist das Arbeitsgebiet des Mondes. Die Kraft, die sich im Silber verbirgt, hilft, die Nahrungsstoffe besser zu verdauen. Deshalb ist ein silbernes Elßervice auch so vorzüglich und hätten wir es nicht mangels übermäßigen Aufwandes weggetan (vor allem weil es regelmäßig geputzt werden muß), würden wir jetzt noch unser altes Tischsilber benutzen und dadurch unser Essen besser verdauen. Heute behelfen wir uns mit silberglänzenden Legierungen aus flecklos-Imitationssilber, aber ihre Wirkung ist nicht die gleiche. Was geschieht nämlich beim Silber? Der Schwefel aus der Atmosphäre wird vom Silber aufgenommen, dadurch wird das Silber schwarz. Aber mit gemahlener Kreide und Spiritus putzt man das Silber mit einem Tuch wieder sauber, und man poliert es mit einem Putzlappen aus Flanell wieder auf Hochglanz (Wer denkt hierbei nicht an das Silbermännchen der Familie Wentinck, von Henriette van Eyck in ihrem Buch „Kleine Parade“ so köstlich beschrieben). Dieses Putzmittel ist für all das, was mit Menschenhänden und -mündern in Berührung kommt, besser als die chemischen Mittel, mit denen der Silberschmied heute putzt. Nur das silberne Teeservice ist für einen gutduftenden, wohlgeschmeckenden und wohlbekömmlichen Tee weniger geeignet. Da sind die östlichen Teekannen und -tassen aus Porzellan wieder besser.

Gerade von Säuren wird Silber jedoch nicht angegriffen und darum wird es oft für das Beschichten von Geschirr für Milchprodukte, Bier und Essig verwendet.

Silber ist ein nützlicher Bestandteil vieler Legierungen. Die Regierung der USA hat aus diesem Grunde, außer Gold, auch viel Silber in ihren unterirdischen Tresoren gelagert. Sie ist jetzt dazu übergegangen, der Industrie 40.000 Tonnen Silber zu leihen, u.a. für die Herstellung elektrischer Leiter in der Aluminiumherstellung.

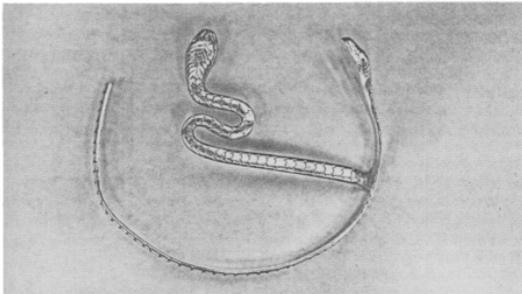
Silber verfügt über große Leitfähig-

keit, sowohl für Wärme wie für Elektrizität (insbesondere bei hohen Stromstärken). Es besitzt die typische Moneigenschaft der Spiegelung, der Wiedergabe und des Sichbindens an etwas anderes. Deshalb kann man diesem Metall einen besonders dienenden Charakter zuschreiben. Reines Silber wird auch kaum in der Erdkruste gefunden. Es geht immer eine Verbindung mit anderen Stoffen ein, wie beim silberglänzenden Schwefelerz oder dem Silberantimonanz. Selbstverständlich enthalten die Ozeane, die Mondgewässer, das meiste Silber, aber nur in enorm starker Verdünnung.

Früher hat man gediegenes Silber gefunden, und zwar in den obersten Oxidationsschichten tieferliegender Schwefelerze in Europa (Harz, Sachsen, Slowakei, Norwegen) sowie in Südamerika und Mexiko. Die Navajoindianer im Südwesten der Vereinigten Staaten sind immer noch sehr geschickte Silberschmiede, die sich gern mit silbernen Armreifen und Gürteln schmücken. Sowohl den gewählten Motiven als auch der Qualität der Ausführung kann ein fremder Besucher eines anderen Stammes direkt entnehmen, wie es finanziell um den Erzeuger steht, so wie er das auch den Decken entnimmt, die die Frau aus selbstgesponnener Wolle webt, mit ihren eigenen Motiven darin.

Mexiko verfügt über den größten Silberreichtum der Welt. Und man kann den Montdyptus im Erscheinungsbild dieser alten Völker, die das Land einst, vor der Ankunft der Spanier und der damit einhergehenden Wesensvermischung bewohnt haben, noch erkennen.

Es ist bemerkenswert, daß das Silber von Westen nach Osten über die Erdkugel reist. Die Spanier brachten es aus Mexiko mit, während das einst in Spanien gewonnene Silber an die Phönizier verkauft wurde. Weiter bewegt sich das Silber vor allem nach Indien und China, typischen Mondvölkern, mit auffallender Verhaltung an uralte Traditionen in Kultur und alltäglicher Lebensweise.



Die Völker von Süd-Ost-Asien und China haben ebenfalls das runde, flache Mondgesicht.

Gold geht den umgekehrten Weg, von Osten nach Westen, wo es im Fort Knox verschwindet; das Gold liegt in der Sonne.

#### Die empfindsamen Eigenschaften des Silber

Der Mond spiegelt das Sonnenlicht, und dieses Vermögen zu spiegeln besitzt das Metall des Mondes ebenfalls in hohem Maße. Von jeher macht man aus diesem Grunde silberne Spiegel, und heutzutage bestreicht man Spiegelglas mit einer Silberschicht. Diese besondere Lichtempfindlichkeit des Silbers wird in großem Umfang von der Photographie mit den hier Verwendung findenden Stoffen Silberbromid, -chlorid und -jodid genutzt. Aber Silber besitzt auch eine sehr hohe Farbempfindlichkeit: eine silberne Platte, mit einer dünnen Schicht Chlorsilber bestrichen und unter das Licht verschiedener Farben gehalten, übernimmt sofort die entsprechende Farbe (wobei das Chlorsilber vom Saatzzustand in den Kolloidzustand übergeht).

Zum Zwecke elektrischer Leitfähigkeit müssen die meisten Metalle zu nächst stark abgekühlt werden, doch bei Silber ist dies nicht notwendig. Silber leitet ohne Bearbeitung bereits hervorragend, da es von sich aus kühl ist; es ist ein negatives, ein Yin-Metall.

Silber leitet Wärme auch besser als irgendein anderes Metall. Daher die Gewohnheit, ein heißes Getränk auf das silberne Löffelchen zu gießen, das im Glas steht, damit das Löffelchen die

Wärme aufnimmt und das Glas nicht springt. Aber Silber speichert die Wärme nicht! Silber bleibt immer kühl, kühl wie Wasser und Nebel, die der Mond regiert. Silber gibt die Wärme schnellstmöglich ab, schneller als irgendein anderes Metall. Erwärmt man zum Beispiel eine Bleistange an einem Ende, dann ist das andere Ende immer noch kühl genug, um es halten zu können, was bei Silber bestimmt nicht der Fall ist. Einen anderen Beweis für seine Leitfähigkeit liefert der mit Wasser gefüllte silberne Topf, den wir auf eine Flamme stellen. Im Vergleich zu Töpfen aus anderen Metallen kocht das Wasser im Topf aus Silber zuerst.

Neben seiner großen Farbempfindlichkeit besitzt Silber auch eine hohe Tonempfindlichkeit. Töne werden von Silber rein wiedergegeben, ohne Änderung oder Hinzufügung. Deshalb macht man Glöckchen und Flöten aus Silber, auch eine silberne Münze hat einen guten Klang.

Silber ist außerordentlich willig. Es läßt sich ebenso wie Gold zu einem feinen Faden auswalzen. Aus 1 Gramm Silber kann man einen Faden von 2 Kilometer Länge herstellen. Silber läßt sich leicht schmelzen und verdampfen, es ist biegsam und hält nicht an einer bestimmten Form fest. Aus all diesen Eigenschaften geht hervor, daß unser Silber im Westen hauptsächlich von einem dienenden Charakter geprägt ist.

#### Silber in der Heilkunde

In der Natur zeigt gediegenes Silber pflanzliche Formen. Das Silber gehört nämlich als Mondmetall zum Pflanzenreich und ist den vegetativen Funktio-

nen im Menschen zugeordnet, dem Bereich des sich immer verändernden Lebens. Je mehr Silber ein menschlicher Körper enthält, um so flexibler ist dieser Mensch psychisch. So jemand läßt sich dressieren und manipulieren, läßt mit sich spielen und paßt sich überall an. Der silberne Mondmensch ist das Echo und der Schatten seines Meisters.

Wie nun Silber mit dem Mond, der Kleinkindzeit, mit Abhängigkeit und Hilflosigkeit zusammenhängt, geht unter anderem aus den Erscheinungen bei einer Silbervergiftung und aus der homöopathischen Silbertherapie hervor.

Bei einer Silbervergiftung erträgt die Haut kein Licht mehr, die Augen entzünden sich, der Magen (ein Mondorgan) gerät durcheinander. Man beginnt wie ein Baby zu rülpsen und sehnt sich nach Süßigkeiten. Dies geschieht analog dem psychischen Bedürfnis nach Liebe, Herzenswärme und Anhänglichkeit, das wieder zur Mondperiode des menschlichen Lebens, den ersten sieben Jahren paßt — der abhängige Mond braucht die Sonne, um Licht spiegeln zu können! Man fühlt sich dann wieder wie ein kleines Kind, man hat zum Beispiel in einer Straße mit hohen Häusern, in einer Kirche oder Oper Angst. Es handelt sich bei einem solchen Gefühl um ein Übermaß, das nicht mehr gespiegelt werden kann. Dabei stellt das körperliche Bedürfnis nach Süßigkeiten ebenfalls einen Beweis der Abhängigkeit des Mondmenschen dar, denn Zucker bildet den stofflichen Untergrund für das Gefühl des Eigenwerts. In den schlimmsten Fällen von Silbervergiftung, also von Mondvergiftung, wird man mondsüchtig, man fühlt sich dann auf Erden nicht mehr wohl, will aufwärts. Was ist das homöopathische Mittel hiergegen?

Argentum nitricum, Höllestein oder Lapis infernalis (Silber mit Stickstoff), ist das homöopathische Mittel, das nicht nur zum Wegbrennen von Warzen, sondern auch als innerliche Medizin für den oben beschriebenen Zustand dient. Wer zu kindisch-abhängig wird, wer sich zu stark von der Masse beeinflussen läßt, der verliert das Gleichgewicht zwischen dem Denkpole und dem Lebenspol. So jemand stellt sich wieder ganz auf Essen und Stoffwechsel ein, insbesondere auch auf Anpassung an seine Umwelt; das echte Denken wird dann aufgegeben, auch wenn man brav Dinge auswendig lernt

und hervorragend nachahmen kann. Diese Menschen tun Dinge, die sie eigentlich gar nicht tun wollen, aber sie werden von der Umwelt mitgerissen. Es ist deutlich, daß die Instinkte anstelle des bewußten Ichs den Körper beherrschen. Das kann so weit führen, daß man nur noch schlafen will. Im Dunkeln wachliegend wird man schwindlig. Auch der Gang wird unsicher, da das Herz (Sonnenorgan) den Beinen nicht mehr befehlen kann. Man verspürt Kribbeln in den Gliedern, Hustenreiz, Heiserkeit und Halsschmerzen, als ob ein Splitter im Hals stecke. In einem weiteren Stadium folgen heftige linksseitige Kopfschmerzen (Mondseite), ein geblähter Magen-Darm-Trakt und häufig gegen Mitternacht Magenkrämpfe, Blähungen und schleimiger Durchfall. Dies sind nun die wahren Nebenscheinungen der Mondsucht. Viele Frauen leiden dabei auch noch an Schmerzen im linken (!) Ovarium und sowohl Männer als auch Frauen urinieren schmerzhaft.

Genen dieses Leiden hilft nun Argentinum nitricum, zum Beispiel in der Potenz D30. Wir haben den Fall eines zweijährigen Mädchens erlebt, in dessen Horoskop der Mond einige Zeilang schwierig aspektiert war. Während dieser Zeit wurde dieses Mädchen krank und es konnte nicht mehr so lebendig wie sonst auf seine Umwelt reagieren. Sein Vater gab ihm dann einige Male täglich etwas Argentinum nitricum und seine Reaktionen wurden unmittelbar lebendiger. Das Kind fühlte, daß dies „sein Getränk“ war und fragte auch danach.

Eine Silberkette mit Anhänger (auf der nackten Haut getragen) kann bei einer möglichen Veranlagung zur Mondsucht bereits helfen, und ein Mondstein in silberner Fassung als Anhänger wirkt dann doppelt.

Bei einer Veranlagung zu linksseitigen Kopfschmerzen (Migräne) mühte man eigentlich immer ein silbernes Kettchen im Haar tragen. Kindern, die in der Schule Schwierigkeiten mit dem Lernen haben, und in den Ferien ihre Nahrung besser verdauen als in der Schulzeit, sollte man ein silbernes Kettchen mit einem Mondstein oder Chalzedon umhängen — die Haut übernimmt die Kraft des Steins und des Metalls.

Silberschmuck wird seit eh und je in den Mittelmeerländern von Frauen getragen, um ihre Fruchtbarkeit zu för-

dern. Die Motive dieses Schmucks sind meistens Variationen des sichelförmigen Mondes. Insbesondere die mohamedanische Kultur als wahre Mondreligion produziert viel Silberwaren mit Halbmond und Stern; die Araber sind die Rasse, die zwischen Ost und West am meisten hierfür zugänglich ist.

#### *Häusliche Anwendungen der Silbertherapie*

**Zuckerkrankheit:** 10 Tropfen Silberinktur in 1 Liter Wasser auflösen und damit zehnmal täglich den Bauch einreiben.  
**Epilepsie:** 25 g Silber in 1 Liter Wasser 5 Stunden ziehen lassen, und von diesem Wasser täglich 2 kleine Gläschen trinken.

**Magenentzündung:** 5 g Silber in einem Glas Wasser 3 Stunden ziehen lassen, und mit diesem Wasser fünfmal täglich gurgeln.

**Pleuritis (Rippenfellentzündung):** dreimal täglich mit einem silbernen Gegenstand über die Brust reiben.

Zur Stärkung der Nieren das gleiche zweimal täglich, 12 Tage lang.

#### **Silber in der Erde**

Das Silbererz umfaßt Gesteine wie Argentit, Pyargit, Proustite, Stephanit und Kerargyrit. Silber kommt aber auch oft in silberhaltigen Erzen anderer Metalle vor, zum Beispiel im Bleiglanz, der 1 % Silber enthält.

Ein Silbergehalt von 15 bis 30 Gramm pro Tonne Erz anderer Metallerze macht bereits eine lohnende Verarbeitung möglich.

In Europa wird kaum noch Silber gefunden. Man verarbeitet hier hauptsächlich Kupfer-, Blei- und Zinkerze, um Silber zu gewinnen. Mexiko steht in der Silbergewinnung an erster Stelle.

Abschließend noch einige Daten: In der Erdkruste ist zehnmal so viel Silber wie Gold vorhanden. Im Meer beträgt die Silberkonzentration 0,3—10 mg/m<sup>3</sup>. Silber hat ein spezifisches Gewicht von 10,5 und einen Schmelzpunkt von 960 °C.

#### **Der Silbermensch**

Der Silber- bzw. Mondmensch ist wie ein schwankendes Rohr im Winde, mit Gemütsstimmungen, die sich genau so

schnell ändern wie die Gestalt des Mondes — der manisch-depressive Typ. Dieser einfache Typus mit dem lachenden und weinenden Auge genießt das Melodrama. Solche Menschen können keine eigene Initiative entfalten. Sie sehen mit großer Begeisterung zu einem Führer auf, dem sie kritiklos folgen. Sie imitieren fortwährend die Umwelt, folgen der Mode, tun, was „in“ ist, schwingen im Rhythmus der Zeit. Sie glauben all dem, was eine offizielle Behörde schreibt oder sagt, befolgen gerne Ratschläge und Vorschriften und lauschen fleißig den Medien. Der Silbermensch ist zum Diener prädestiniert.

Er ist aufmerksam, erfüllt alle Wünsche, die er anderen vom Gesicht abliest, willig und behilflich — wünschon manchmal etwas launisch. Sie sind anderen für deren Mitgefühl mit den eigenen Emotionen, die eng mit ihrem Körper und Familienleben zusammenhängen, immer innig dankbar. Traditionen und Bräuche werden von ihnen genau befolgt. Sie arbeiten mehr aus Genaueitheit und Zusammengehörigkeitsgefühl als aus Geldsucht; sie sind lieber Sklave (bei einem bewunderten großen Chef oder bei einer Familie, zu der sie nach ihrem Gefühl gehören) als selbstständig in der Gesellschaft. Der Selbständigkeit sind sie nicht gewachsen.

Der Silbermensch ist daher auch für dienstleistende und versorgende Berufe besonders geeignet. Er räumt das Durcheinander eines schaffenden Menschen auf, vertritt ihn und verteidigt dessen Clan und Flagge. Zusammen sind diese beiden ein Schmuckstück aus Gold und Silber.

#### **Der Baum der Diana**

Im 17. Jahrhundert liebten Gelehrte als besonderen Clou den sogenannten Baum der Diana, in der Alchemie „Arbor philosophica“ genannt, wachsen. Diese Erscheinung beruhte auf der Verdünnung eines Metalls aus seiner Salzlösung durch ein unedleres Metall. Schon im 15. Jahrhundert beschrieb Eck von Sulzbach ein Experiment, wobei er einen Tropfen Quecksilber von einer Silbernitratlösung tat. Er nahm dabei die Abscheidung des Silbers in langen Nadeln und Dendriten wahr, wobei „man wunderbare Dinge wahrnimmt, herrliche Auswachsungen, Hügel und Sträucher, die sich plötzlich bewegen und wachsen.“

## networking

### ASTROLOGE RENE GRÖGER

Traditionelle und psychologische Richtung  
Bewußtmachung, Annehmen und Integration der persönlichen astrologischen Struktur.

**Beratung / Partnervergleich / Prognose / Unterricht / Ausdeutungshilfe**

**Als Einführung und Ausdeutungshilfe: Dein persönliches Horoskop mit Deutungshilfe und Interpretation.**  
Ca. 5 Seiten DM 20,—

Dazu: Farbige Horoskopzeichnung mit Aspektarium DM 9,—  
Informationen kostenlos.

Konradin-Kreutzer-Straße 7  
7520 Bruchsal  
Telefon 072 51/1 6703

### Internationales Theaterseminar vom 10.—19. August 1984

für Amateure, Pädagogen und für Leute, die Spaß am Theaterspielen haben aus Italien, Frankreich, Holland, England und der BRD. Es finden Workshops zu **Ausdruckstheater, Zirkus-techniken, Bewegungs- und Straßen-theater** statt.

Preis **DM 315,—** (alles inbegriffen)

Informationen und Prospekte über:  
Jeanine de Heus  
Eckhard Schöllner  
Haus Lerbach  
5060 Bergisch Gladbach  
Telefon 02202/31021

— Die Menschheit schläft, sie verstrickt sich selbst in ihr Netz. Der Löwe sprengt den Käfig. (Hakim Sanai) —  
Tue es heute noch und schreib uns.  
Chiffre-Nr. 10



## Vipassana Meditations- Kurs

in der Tradition von Sayagi U Ba Khin  
16. — 26. Oktober 1984  
Tuttlingen

Lehrer: Christian Wunschik  
(Sayama und Saya U Chit Tin werden  
an den letzten Tagen des Kurses  
anwesend sein)

Vipassana heißt Einsicht — Einsicht in die sich ständig ändernde Natur unseres Lebens. Diese buddhistische Meditationstechnik besteht in einer systematischen Beobachtung körperlicher und geistiger Vorgänge, die uns befähigt, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind: sich ständig ändernd. Der sich dabei entwickelnde Gleichmut hilft uns, den Geist von den Spannungen und Ängsten des Alltagslebens zu befreien, unsere Egozentriertheit zu überkommen, und in uns die höchsten menschlichen Qualitäten, wie selbstlose Liebe, Mitleid und Anteilnehmende Freude hervorzu-bringen.

Leid, eine universelle menschliche Krankheit, macht keinen Unterschied zwischen Rasse, Hautfarbe und Glaubensüberzeugung. Zur Überwindung dieses Leids ist deshalb gleichfalls ein universelles Mittel notwendig, das diese Unterschiede aufhebt.

Ein Zehn-Tage-Kurs stellt ein praktisches Werkzeug zur Verfügung, größeres Verständnis für Sittlichkeit, Konzentration und Einsicht zu entwickeln. Der persönliche Nutzen erlaubt uns, Wirkungsvolles zum gesellschaftlichen Wohl beizutragen. Die Lehrer geben Dhamma (die Lehre), ohne dafür bezahlt zu werden.

Der Unkostenbeitrag für Unterkunft und Verpflegung für zehn Tage beträgt DM 350,—.

(Wird ein Überschuß erwirtschaftet, erfolgt entsprechende Rückzahlung.)

Information und Anmeldung:  
Gitti Nowotzin, Erwinstraße 87,  
7800 Freiburg

## Was ist BUHASEGO?

Antwort auf diese Frage, die Ihr Leben verändern kann, erhalten Sie von  
NEW AGE VERSAND  
Postfach 71 D-2256 Garding

## HGS-Würzburg Haus für Gesundheit und Selbstverwirklichung

Leitung:  
Therapeutisches Team Ines Bullmann  
und Martin Ruschmeier  
(Vorstandsmitglieder der Deutschen  
Gesellschaft für Rebirthing/DGR)

### Atmen — Fließen — Leben

Termin: 12. 10. — 14. 10.

Methodik: Rebirthing, Bioenergetik,  
Meditation, Encounter/Gestalt, Tarot.

### Therapeutikum

Termin: 4. 8. — 12. 8.

Ein intensives Selbsterfahrungs-  
Feriencamp.

Weitere Informationen können unver-  
bindlich durch das aktuelle Gesamtpro-  
gramm angefordert werden:

Therapeutisches Team  
Luitpoldquelle 10, 8700 Würzburg  
Telefon: 09 31/9 25 23

## YOGA FESTIVAL

8.9. — 12.8.1984

Loches, Indre et Loire, France

Das Yogafest in Loches stellt für 10 Tage unser Leben auf den Kopf. In der natürlichen Umgebung von alten Wäldern und Wiesen rund um ein kleines Landschloßchen herum, gestaltet sich der Tag voller Begegnungen und Stille und Abenteuer.

Drei Möglichkeiten für Yoga täglich, gemeinsame vegetarische Diät, um uns leicht zu machen, daß wir uns aufschwingen können zu neuen Erfahrungen.

Ein Camp für Kinder und gemeinsame Arbeiten für Essen und Sauberkeit ist da.

Und Workshops, Workshops, Workshops . . .

Ein kostenloses Angebot von Massage zu Alphaswellen, von Tai' Chi zu Sprachkursen, von Tänzen zu Spezial-yoga und und und.

. . . eine Idee von Sommeruniversität in Yoga wird wahr.

Information über  
Guru Ram Das Ashram  
Isestraße 126, 2000 Hamburg 13  
Telefon 040/46 41 44

# Literatur für Träumer

## von Klaus Bernd Vollmar

„Die Wahrheit liegt nicht in einem Traum, sie liegt in vielen.“ (1001 Nacht)

Vor etwa acht Jahren nahm ich an meinem ersten workshop über Träumen teil. Mit Übungen aus der Gestalttherapie fand ich mich auf dem Rücken liegend und zur sonoren Stimme des Therapeuten meinen Traum zu Ende träumend, in jedes Element des Traumes schlüpfend und habe dies derart genossen, daß ich seitdem ein Traumtagebuch führe. Erst viel, viel später fand ich all die Literatur über das Träumen, von der ich hier die anregendsten und praktischsten Bücher vorstellen möchte.

Ich glaube, daß im Traum das Bewußtsein die eigene Ideenwelt, die sich mit der Gefühlswelt verbunden ist, durchwandert. Man erfreut sich der Eindrücke, die man im Wachzustand erhalten hat und beginnt das Subtile ihrer Wirkung und ihrer biographischen Zusammenhänge zu durchschauen.

Mit Absicht habe ich hier die positive Formulierung gewählt und möchte das Erfreuen betonen, denn ich machte die Erfahrung, um so mehr ich mit meinen Träumen arbeite — d. h. sie aufschreibe und mit ihnen spiele — je seltener suchen mich beängstigende Träume heim. Meine Ideenwelt wird mir immer mehr zu einem vertrauten Raum voller Überraschungen.

Diese Ansicht deckt sich mit der Yoga-Philosophie und speziell mit der tantrischen. *Avalon* (Arthur Avalon: Die Schlangenkraft, Weilheim 1961, S. 44), der die tantrische Ideenwelt für den Westler darstellt, drückt es folgendermaßen aus: „Jiva, der ‚Leber‘, lebt in seinem Subtil-Leib oder Mental-Körper nur dann, wenn er sich im Traumzustand befindet.“

Wenn ich also im Traum unter dem Einfluß des beweglichen Mondes meine Ideenwelt durchwandere, warum sollte ich dann nicht der Wanderung eine Richtung geben können?

Der erste Schritt daraufhin liegt im

Training, meine Traumreisen zu erinnern. In dem Moment, in dem ich beginne, regelmäßig jeden Traum und jedes Traumfragment niederzuschreiben, weitet sich meine Erinnerungsfähigkeit an Träume enorm aus. Nach einer konstanten Erinnerung von etwa fünf Träumen im Schnitt pro Nacht kann ich meiner Erfahrung nach langsam und behutsam auf luzides = bewußtes Träumen übergehen oder andererseits versuchen, Probleme im Traum zu lösen.

Praktische Übungen für diesen Schritt vom unbewußten bis hin zum luziden Träumen befinden sich in dem Klassiker der Traumliteratur von *James J. Donahoe*, „Die Kunst des Träumens“ (Basel 1980). Hier wird sehr anschaulich und systematisch eine Einführung gegeben, wie man mit Vorsatzformeln seine Träume beeinflussen kann. Sehr gut gefällt mir der ‚softe‘ Ansatz von *Donahoe*, der betont, daß ich Traum-erinnerung und luzides Träumen nicht erzwingen kann, sondern daß das Unbewußte sich jedem autoritären Eingriff widersetzt. Deswegen sollte der jeweilige Vorsatz zur Traumerinnerung zu bewußtem Träumen vor dem Einschlafen wieder vergessen werden. — Eine Idee, die wir überall in den magischen Künsten finden: Anweisungen des Willens an das Unbewußte dürfen nicht ‚durchgepowert‘ werden.

Als ich die angegebenen Übungen des Buches ausprobierte, war ich erstaunt, wie schnell die Erinnerungsfähigkeit an Träume vergrößert werden kann, was sehr wichtig ist, da oft erst Traumserien wiederkehrende Symbolstrukturen deutlich machen. Ein Traum interpretiert und ergänzt oft einen anderen. Mit den Übungen dieses Buches gelang es mir zum ersten Male bewußt zu träumen. Ich habe allerdings die Erfahrung gemacht, daß ich mich nach luziden Träumen wie Astralreisen oft morgens extrem unausgeschlafen fühle. An solche Übungen muß man sich wohl erst einige Zeit gewöhnen, bis man lockere und entspannter der Traumseele Rich-



tungsanweisungen geben kann. Die ersten Übungen dazu setzen voraus, daß man sich kompensatorisch den Luxus des Mittagsschlafchens leisten kann.

Ein weiteres sehr schön zu lesendes Buch in dieser Richtung ist die amerikanische Klassiker von *Patricia Garfield* „Kreativ träumen“ (Schwarzenburg 1980). — Es ist auffällig, daß gerade um 1980 herum viele Bücher über den Traum in deutscher Sprache publiziert werden. Ich glaube, dies markiert den Übergang von der Therapieviele zur neuen Spiritualität. Die Arbeit an den eigenen Träumen verbindet beide Bereiche. — *Garfields* Buch ist gut didaktisch aufgebaut und lehrt eines wirklich, seine Träume bewußt und lebendig mitzuerleben als sie auch zu kontrollieren.

Wesentliche Erfahrungen der Bücher von *Patricia Garfield*, die noch nicht alle ins Deutsche übersetzt worden sind, stammen von den Senoi-Indianern und teilweise von den ‚träumenden Yogis‘.

Die Senoi-Indianer nehmen ihre Träume sehr wichtig und belohnen sich gesellschaftlich für das Erinnern und das Erzählen ihrer Träume und ermuntern sich zu einem regen Traumleben. In ihrer Gesellschaft wird die enorme potentielle Kraft der Träume Probleme zu lösen und von jedem aus der Selbstverständlichkeit langer Tradition genutzt. Fast fühlt man sich ins frühe Mittelalter oder gar in die Zeit der Blüte der ägyptischen Kultur versetzt, wo jeder, der es sich leisten konnte, seinen Traumdeuter hatte.

Diese historische Praxis darf nicht mißverstanden werden, daß der Traumdeuter den Traum eines anderen deutete, sondern gute Traumdeuter leiteten schon immer den Träumer dazu an, seinen Traum selber zu deuten. Dieses teilweise durch die Bibel weitverbreitete Mißverständnis führte zu einer Fülle von Traumdeutungsbüchern nach dem Schema: „Dein Traum vom Haar zeigt Dir eine leidenschaftliche Beziehung an“, „Der Traum vom Dachboden erinnert Dich an altvergesene Jugendspiele“. Das vielleicht bekannteste Beispiel dieses Genres von Traumdeutungsbüchern ist die pedantische Sammlung von *Wilhelm Steckel*, „Die Sprache des Traumes“ (Wiesbaden 1911) — in Gegenschäft zu *Freud* geschrieben.

Alle Traumbücher der *Jung'schen* Schule, die sich zumeist auf die legendären Senoi-Indianer beziehen, stellen dagegen die Individualität der Traumdeutung deutlich dar.

Was mir an *Garfields* Traumbuch sehr gut gefällt, sind die praktischen Anweisungen zum Führen eines Traumtagebuches bis hin zum luziden Träumen, das wohl erst *Castaneda* so recht bekannt gemacht hat. In verschiedenen Logen und spirituellen Gemeinschaften gab es schon immer eine Bemühung um bewußte Träumen und in der Anthroposophie z.B. gehört die Übung, die Sinne im Schlafzustand wach zu halten, zu einer der Vorbedingungen der Schülerschaft.

Die einzelnen Kapitel in *Garfields* Buch enden jeweils mit einer kurzen Zusammenfassung, mit der man schnell das Ausgeführte rekapitulieren kann und die auch das Nachschlagen bestimmter Übungen erleichtert.

Neben den Klassikern jetzt zu einer neuen Generation von Traumbüchern, um die sich besonders der *Ansata* Verlag in Interlaken verdient macht.

1984 kam hier von *Strephon K. Williams* „Durch Traumarbeit zum eigenen Selbst“ heraus, ein sehr deutlich an *C.G. Jung* ausgerichtetes Buch, das sowohl gut in die praktische Traumarbeit einführt, wie es auch die *Jung'sche* Methode des Umgangs mit Symbolen klar darstellt.

Hierzu möchte ich allerdings einschreiben, daß die Struktur der Träume sehr von der Ideologie des Träumers abhängig ist, d.h. ein Freudianer wird auch weitgehend Träume haben, die

sich der klassisch *Freud'schen* Art der Traumarbeit anbieten, wohingegen die, die sich mit der Archetypenlehre *Jungs* bekannt gemacht hat, auch in dieser Art träumen wird. Kurzum: Jeder träumt seinem Weltbild entsprechend.

Man kann nicht oft genug betonen, daß Träume ein sehr individuelles Symbolsystem darstellen und nicht allgemein für jeden gültig entschlüsselt werden können (wie subtil diese Entschlüsselungen sein können, zeigen die vielen praktischen Beispiele in *Freud, Siegmund*: „Die Traumdeutung“, Frankfurt/M. 1972 (Erstauflage ebd. 1900)).

*Williams* stellt die Jung-Senoi-Methode dar, in der Träume keineswegs interpretiert, sondern eher wie in der Gestalttherapie aktualisiert werden. Das angemessene Verständnis des Traumes kann und muß der Träumer selber finden, es gibt keine Instant-Deutungen. Von daher legt die Jung-Senoi-Methode den Schwerpunkt auf die Erkenntnis von Wiederholungsstrukturen. Man wird in diesem Buch angeleitet, seine Hauptsymbole aufzulisten, wiederkehrende Handlungsbereiche und Probleme zusammenzustellen und so ein individuelles Verständnismuster der Träume zu entwickeln. In einem mehrseitigen Übersichtsdiagramm wird klar dargestellt, wie man praktisch sein Traumtagebuch plant und aufbaut. Das alles wird mit Beispielen am Ende des Buches verdeutlicht.

Diesem fundierten Traumbuch merkt man es deutlich an, daß es von einem praktisch arbeitenden Therapeuten geschrieben wurde (der im Stil der neuen Zeit am Trauminstitut in Berkeley/Cal. workshops gibt).

„Durch Traumarbeit zum eigenen Selbst“ stellt eine gelungene Synthese von praktischen Übungen und deren theoretischer Untermauerung dar und kann auch als gute Einführung in die praktische Seite *C.G. Jungs* gesehen werden. Die Schwierigkeit mit unserem Altmeister liegt ja darin, daß er im Gegensatz zu *Freud* in seinem umfangreichen Werk derart allgemein historisch verfährt, daß es seinen Nachfolgern wie z.B. *Erich Neumann* schwerfällt, *Jungs* Ideenwelt praktisch fruchtbar zu machen. Dies ist meines Erachtens *Williams* bestens gelungen.

Ein völlig anders geartetes Werk stellt *Zurfluh* „Quellen der Nacht“ dar (Interlaken 1983). Es unterscheidet grund-

sätzlich schon in seinem Charakter als Traumtagebuch von allen anderen Texten über luzides Träumen und Traumreisen, die ich kenne. Die These dieses Buches lautet: Die Kontinuität des Ich-Bewußtseins ist die Voraussetzung zum luziden Träumen. Diese Aussage macht *Colin Bennett* in seinen Büchlein „Zeitreisen“ (Basel 1982, S. 15 ff.) operational: Wenn Du auf den Rücken liegend in die Sterne schauen kannst — ohne abgelenkt zu sein — und sich dann angstlos das Gefühl, von der Erde zu fallen, einstellt, dann bist Du zu Zeitreisen und luzidem Träumen bereit.

*Zurfluh* geht — wie übrigens auch *Rudolf Steiner* — davon aus, daß einzig ein klares Bewußtsein im Traum die Führung übernehmen kann. Das ist eine These, die mich sehr an *Lillys* Forschungen („Im Zentrum des Zyklons“) denken läßt und die sich in Tankversuchen wie in der täglichen Meditationspraxis immer wieder bestätigt.

Der Autor erzählt und reflektiert seine nächtlichen Reisen und auch bei ihm ist die Beeinflussung von *Jung'schem* Ideengut deutlich. *Zurfluh* führt in jeder Hinsicht in neue Dimensionen ein: er besucht Welten und distanziert sich nicht von seinen Erlebnissen dort, indem er von Symbolsystemen oder Projektionen spricht, er nimmt sie, 'einfach' als Realität an und sieht sie als Vorbereitung auf den unvermeidlichen Tod. Eine Idee, die man aus dem „Totenbuch der Tibet“ ebenfalls herauslesen kann: Wer die anderen Welten mental erfassen will, wird sich in ihnen verlieren und verwirrt umherirren.

Stilistisch gefällt mir der unaufdringliche alchemistische Grundton dieses Werkes, das Ideen *Jungs* konkret auf die eigene Erfahrung bezieht.

Wenn ich hier schon zwei Bücher vorgestellt habe, die die Ideen *Jungs* konkret weiterentwickeln, möchte ich kurz noch auf ein ausgezeichnetes Werk mit gleicher Intention verweisen: *Sally Nichols*, „Die Psychologie des Tarot“ (Interlaken 1984).

„Quellen der Nacht“ wird durch die sorgfältige Edition mit Glossar und Stichwortverzeichnis trotz seines Tagebuchcharakters zu einem hilfreichen Werk, das man sich gut neben das Bett legen kann und abends wie morgens konsultieren mag.

Die Verbindung von Tod und Traum findet sich in einem zehnteiligen Kapitel in *Elmar Gruber* „Trance-Formation“

(Basel 1982) wieder, in dem Gott und die Welt von Eskimo-Schamanen bis zu den Doors zu Traum und Tod angeführt werden, ohne zu einem Ergebnis kommen zu wollen.

Wer sich über die Technik der psychoanalytischen Traumdeutung informieren möchte, findet eine gute Darstellung bei *Leon L. Altmann*, „Praxis der Traumdeutung“ (Frankfurt/M. 1981). Allerdings hat sich die Psychoanalyse heutzutage von der Traumdeutung weg bewegt. *Dreher* „Der Traum als Erlebnis“ (München 1981) geht spielerisch über die psychoanalytischen Dogmen hinaus, wenn er den Traum als Film oder Theaterstück betrachtet, inszeniert von dem Träumer. Der Traum ist das Ergebnis der Dynamik zwischen Traumpieler und Traumregisseur. Eine gute Idee, die mich zur pantomimischen Aufarbeitung meiner Träume angeregt hat.

Zum Schluß bleibt die Frage offen, ob es überhaupt sinnvoll ist, Material aus dem Unbewußten oder Reisen in andere Realitäten sich bewußt zu machen. Hat es nicht die Natur weise eingerichtet, daß wir die Mehrzahl unserer Träume vergessen und der Prozeß des Träumens zunächst einmal unbewußt verläuft? Ist es nicht typisch für unsere intellektuelle Kultur, daß das rationale Bewußtsein sich permanent auf Kosten der Seele auszuweiten versucht?

Auf der anderen Seite bietet der Traum eine ideale Möglichkeit, gerade ohne die im Grunde entfremdeten therapeutischen Techniken, den „inneren Therapeuten“ arbeiten zu lassen. Dies setzt einen sensiblen Umgang mit unseren Traumgehalten voraus und eine Disziplin, sie nicht in unsere alltägliche Rationalität zu zwingen, sondern vielmehr spielerisch und assoziativ mit ihnen umzugehen.

*Autor: Klausbernd Vollmar, Commerce House, City-next-the-Sea, Norfolk NR 25 7 RF, Great Britain*

#### Anmerkungen

*Arthur Avalon*, Die Schlangenkraft, O. W. Barth Verlag, DM 98,60

*James Donahoe*, Die Kunst des Träumens, Sphinx Verlag, DM 22,—; oder als Fischer-TB DM 7,80

*Patricia Garfield*, Kreativ Träumen, Ansata Verlag, DM 38,— (geb.)

*Stephon K. Williams*, Durch Traumarbeit zum eigenen Selbst, Ansata Verlag, DM 48,—

*S. Freud*, Traumdeutung, Fischer Taschenbuch *Werner Juchacz*, Quellen der Nacht, Ansata Verlag, DM 48,—

*Elmar Gruber*, Trance-Formation, Sphinx-Verlag, DM 34,—

## Buchbesprechungen

**Holger Kalweit**

**Traumzeit und innerer Raum**

**Entdeckungsreise in die Terra incognita der Seele — der Schamane als Pionier der modernen Bewußtseinsforschung**

(O. W. Barth-Verlag, 320 S., Leinen, DM 34,—)

Unsere kulturelle Entwicklung steht heute unter dem Eindruck einer Annäherung von Wissenschaft und Religion, von Bewußtseinsforschung und Mystik: Die Wissenschaften machen immer deutlicher, daß wir in einem Universum voller „Bewußtseinsabenteuer“ leben. Es wurde bisher vor allem von den Schamanen erforscht, die uns zeigen, wie die Scheidewand zu neuen Dimensionen der Erfahrung durchbrochen werden kann. Mehr noch als die Meßdaten von Weltraumsonden brauchen wir heute die Erkenntnisse dieser „Astronauten im inneren Raum“.

Als Schamane bezeichnet man jene Menschen, die als Mittler zwischen der göttlichen und der irdischen, zwischen der heiligen und der profanen Welt fungieren. Durch bestimmte Ekstasetechniken sind sie in der Lage, in jenseitige Welten zu reisen und die geistigen Kräfte zu beeinflussen. Sie können daher Kranke heilen und die Toten in das Reich der Schatten begleiten.

Bisher deutete man das schamanische Erleben fast ausschließlich als symbolisch, metaphorisch, pathologisch oder als kulturell geprägte Allegorien.

Kalweits Arbeit stellt hingegen den ersten systematischen Versuch dar, die schamanischen „Fahrten der Seele“ als reale und äußerst bedeutsame Möglichkeit menschlicher Erfahrung zu bewerten und mystisch inspirierte Wissenschaft und Schamanentum einander näherzubringen.

Anhand von authentischem Material, das nicht durch die Interpretation der traditionellen Anthropologie verfälscht wurde, zeigt der deutsche Ethnopsychologe Holger Kalweit auf, wie ein Mensch zum Schamanen wird, welche psychische Entwicklungsstufen er dabei durchlebt und welche vielfältigen Formen die schamanische Praxis weltweit aufweist.

Ausführliche Besprechung folgt.

**Christian Rätsch/**

**K'ayum Ma'ax**

**Ein Kosmos im Regenwald**

**Mythen und Visionen der Lakandonen-Indianer**

(Diederichs Gelbe Reihe Band 48, ca. 240 Seiten, kart., DM 19,80)

Mitten im mexikanischen Regenwald hat sich eine Dschungelkultur erhalten, die in ihrer Existenz durch Staudammprojekte und Abholzung besonders gefährdet ist. Um so wichtiger erscheint es, diesen bedrohten „Kosmos“, diese Lakandonenwelt mit ihren Mythen, Gesängen und Prophezeiungen zu dokumentieren. Nur in einem ihrer drei Dörfer ist die Tradition noch Bestandteil des täglichen Lebens. Der vermutlich letzte Bewahrer dieses „Wissens von den Dingen“ ist der 98jährige Chan K'in Ma'ax, aus dessen Erinnerung fast alle der hier gesammelten Texte stammen — der das umfangreichste Wissen über ihren kulturellen Ursprung hat, der alle Erzählungen der Urnahmen als mündliche Überlieferung weitergibt.

Sie wurden von Christian Rätsch und K'ayum Ma'ax, dem Sohn Chan K'in's, aufgezeichnet, und in gemeinsamer Arbeit übersetzt. Sie geben einen faszinierenden Einblick in die Vorstellungswelt dieses alten Indianervolkes. Den „Lebenstagen des Regenwaldes“ gleich, ist

Christian Rätsch/K'ayum Ma'ax

## Ein Kosmos im Regenwald

Mythen und Visionen der Lakandonen-Indianer



DIEDERICHS  
GELBE REIHE

die Götterwelt mehrstufig. Kak'och (Zwei-Affe), der Urgott, erschuf aus den Blüten der Nachhyazinthe die Götter und auch Kisin, den Herrn des Todes. Einer dieser Götter, Hachäkum, wird Schöpfer der irdischen Welt. Beide Welten durchdringen sich, teils im Tagesbewußtsein, teils in den Träumen von Hunden und Menschen. Die Göttertiere sind es, die das Ende der Menschen besiegeln werden; dann verwindet die Welt (der Wald). Rätsch gibt diese großartigen Texte authentisch und fügt Sachinformationen bei. Sein Hauptanliegen — und das des Erzählers — ist die Bewahrung dieser Kultur. Gleichzeitig ist die Arbeit Beispiel für eine neue Methode der Kulturanthropologie: „Action Anthropology“. Eine Innensicht aus persönlichem Erleben, aus eigener Betroffenheit.



**Nicola Rothmann, Markus Hannes  
Maskenspiel**

140 S., großes Format, DM 24,—  
Ahorn-Verlag

„Wir haben versucht, den Schleier zu lüften, der über unseren Gesichtern liegt. Wir haben uns versucht, man kann auch sagen, wir haben uns in Ver-

suchung geführt, um etwas von uns selbst oder vom anderen zu finden. Das ist ein Abenteuer, denn man weiß vorher nicht, was verborgen ist.

Die Fotos, Selbstberichte, Anleitungen und Kommentare geben einen Anhaltspunkt und können als Anregung dienen, sich an diese Spielart des Kennenlernens zu wagen. Das Buch ist ein lebendiger Arbeitsbericht über das Maskenspiel.“

Aus dem Vorwort. Wir können nur sagen: empfehlenswert (auch sehr gut für das Spiel mit Kindern geeignet! MM

**MAITREYA — Kontemplationen über den Buddha der Zukunft**

von Volker H. M. Zolt, mit einem Geleitwort von Lama Anagarika Govinda (Gauke Verlag, Hann.-Münden, 102 S., Paperback, mit 5 Umzeichnungen tibetischer Blockdrucke, DM 20,—)

Das Buch behandelt die Prophezeiung der „Maitreya“ durch den Buddha Gautama Siddharta. Anhand einer Übersetzung der authentischen alten Quellentexte aus dem Pali und Sanskrit wird das Thema vor dem Hintergrund der aktuellen Weltausgangslage behandelt. Es liegt damit die erste eingehende Darstellung des Themas „Maitreya“ vor, die auf der buddhistischen Tradition beruht.

MAITREYA gilt im Buddhismus seit den Anfangstagen als der Menschheitslehrer eines Neuen Zeitalters der Liebe. Gerade in unsren bewegten Tagen kann er dem geistig Interessierten ein Symbol der Erneuerung werden.

**Idries Shah**

**Die fabelhaften Heldentaten des vollendeten Narren und Meisters Mulla Nasrudin**

(Verlag Herder, Freiburg i.Br. 1984, 128 S. mit Illustrationen von Richard Williams, Paperback DM 14,80)

Die Sufimeister erzählen ihren Schülern Geschichten, um ihnen die Augen zu öffnen für die wesentlichen Dinge des Lebens. Hinter den humorvollen Erzählungen und Anekdoten verbergen sich ungeahnte Schätze von Erfahrung und Weisheit. Zu den schon legendären Gestalten dieser Geschichte gehört Mulla Nasrudin — zugleich Weiser und Narr, Meister und Bettler, Arzt, Richter und Lehrer. Um ihn und seine geheimnisvolle und verzauberte Welt ranken sich die Geschichten, die Idries Shah, der bedeutendste Vertreter des Sufitums im Westen, in seinem Buch *Die fabelhaften Heldentaten des vollendeten Narren und Meisters Mulla Nasrudin* erzählt. In ihnen werden traditionelle Denkstrukturen ad absurdum geführt und dem Leser ein Spiegel seines Wesens vor Augen gehalten. Mulla Nasrudin macht sich lustig über starre Vorurteile und eine scheinbar tiefere Pseudologie, löst Verkrampfungen des Gemütes und sagt all denen lächelnd die Wahrheit, die bereit sind, ihr ins Auge zu sehen. Ein humorvolles und tiefgründiges Buch, das heute wie zu allen Zeiten dazu ansetzt, sich an ihm zu erfreuen und über sich selbst und die Welt nachzudenken.

Bequem, natürlich, gesund

**Matratzen**

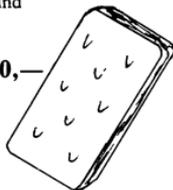
z. B. 90 x 200

DM 300,—

**Decken ab DM 120,—**

**Kissen ab DM 9,50**

alle Maße



**juga futon**

Julia Piehl

Alter Postweg 62, 21 Hgb. 90

Tel. 0 40-77 89 88 + 701 32 29

Fordern Sie Informationen an!

durch + durch reine Baumwolle

**Axel Meyer**

**Kosmologie des Augenblicks**

**Eine Reise in die Gegenwart**

*(Samsara Verlag, Auetal,  
143 Seiten, DM 18,—)*

Inspiziert von den Ideen Lao Tse's präsentiert Axel Meyer das taoistische Weltbild in neuem, zeitgemäßen Gewand. Den Mittelpunkt dieses durchgehend mit schönen Fotos aufgemachten Buches bildet eine Reise in die Gegenwart, an der auch der Leser teilnehmen kann. Mit viel Feingefühl werden festgelegte Masken- und Rollenspiele bewußt gemacht, wird versucht, den alltäglichen Schleier der Illusion zu lüften und jeden Aspekt des Lebens auf den gegenwärtigen Augenblick zu lenken.

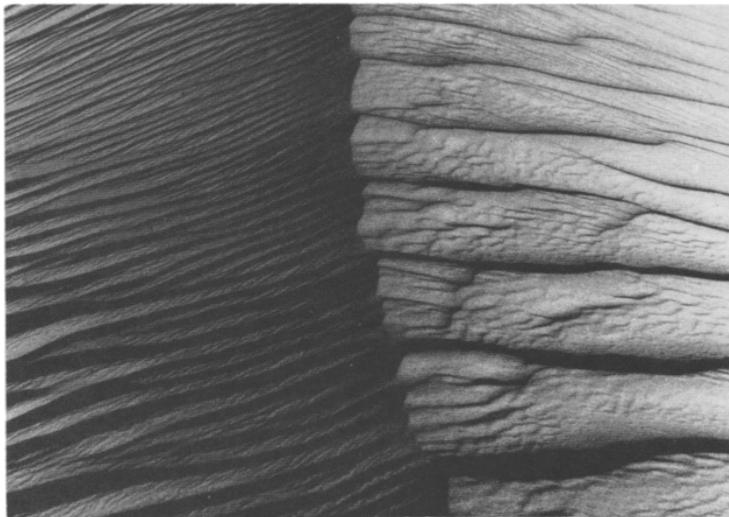
Das Buch besticht durch einfache, unkomplizierte Worte. Durch die direkte Sprache schafft Axel Meyer immer den Zugang zum Leser — Betroffenheit und Identifikation sind die Folge. Der Autor ermutigt immer wieder, unsere Erinnerungen, Wünsche und Hoffnungen abzulegen, das Streben und ständige Suchen hinter sich zu lassen um vielmehr das Leben einem Strom gleich spontan fließen zu lassen. Weder an der Vergangenheit haften, noch in die Zukunft blicken — bewußt leben, von Au-

genblick zu Augenblick — das ist die Botschaft dieses Buches.

Rolf Goetz

Jeder Augenblick spiegelt  
das ewige Wechselspiel  
von Leben und Tod wider,  
das nie endende kosmische Pulsieren.  
Ganze Welten und Universen  
entstehen und vergehen zugleich  
in diesem Augenblick  
vor Deinen Augen,  
doch oft so unmerklich,  
wie die Sonne am Himmel  
ihre Bahn zieht . . .

Leben und Tod sind nur scheinbar Gegensätze,  
die sich ausschließen.  
In Wirklichkeit sind sie —  
wie der positive und negative Pol  
eines elektrischen Stroms —  
nur zwei verschiedene Aspekte  
ein und desselben Systems.  
Und das Nichtvorhandensein des einen  
würde das Verschwinden des gesamten Systems bedeuten.



**Gaston Saint-Pierre und Debbie Boater**  
**„Die Metamorphische Methode —  
Grundlagen und Anwendung“**  
(Edition Plejaden, Berlin 1983  
125 S., zahlr. Abb., DM 18,—

Um diesem zunächst unscheinbaren Buch in einer Besprechung gerecht zu werden, bedarf es der Reflexion der Erkenntnisgrundlagen, auf denen die Metamorphische Methode beruht.

Kann man mit einer Methode — dazu noch mit einer, die nur an einem kleinen Körperteil des Menschen, am Fuß, ansetzt — zu einer ganzheitlichen Therapie kommen? Man kann es, weil der Mensch nach dem Schema des Hologramms aufgebaut ist: Jeder Teil repräsentiert das Ganze; jeder kleinste Teil (die biologische Zelle) kennt das Programm des ganzen Menschen; jedes Teilganzes, z. B. der Fuß, stellt eine Entsprechung des Ganzen dar. Soweit der Mensch. Und die Methode? Eine aus Ganzheitliche gerichtete Therapie kann ja letztlich keine Einzelaspekte anzielen. Und hier macht die Metamorphische Methode ernst; sie läßt die „fundamentalen“ Dualismen gesund/krank und Heiler/Krank hinter sich: Der Therapeut versteht sich als Katalysator; die heilende (ganzmachende) Wirkung geht allein vom Leben bzw. der Lebenskraft aus, und diese allein „weiß“, welche Veränderung (Metamorphose) das jeweilige Individuum fürs nächste zu durchlaufen hat. Man könnte also — in einem ganz und gar nicht negativen Sinn — von einer „ziellosen Behandlung“ sprechen.

Katalysieren ist somit nicht eine Sache von professionellen Machern, sondern jeder kann es, soweit er eine bereite Einfühlbarkeit hat und über die Entsprechungen des Teils zum Ganzen weiß. Hier geht das Konzept der Metamorphischen Methode weit über die lineare Reflexauslösung der üblichen Fußmassage hinaus. Da dieses Konzept auch den Körper/Geist-Dualismus hinter sich läßt (Körper und Geist sind zum „Körpergeist“ zusammengefaßt, ähnlich wie in der neuen Physik Raum und Zeit zur „Raumzeit“), repräsentiert der Fuß nicht nur die körperliche Gesamterscheinung, sondern zugleich auch die emotional-geistige Gestaltung des Individuums und darüberhinaus das gesamte Entwicklungskontinuum, insbesondere der pränatalen charakterifizierenden Phase: Von Ferse zu großer Zehe

erstreckt sich, als seiende Prägung, das Nacheinander der intrauterinen Entwicklung des Menschen. Zeit und Raum (Körper) sind ineins. Ein atemberaubend ein-faches Konzept!

Die Autoren geben der Darstellung der verschiedenen Einflüsse (elterliches und rassisches Erbe, Umwelt- und kosmische Einwirkungen etc.), die zur Prägung des Individuums beitragen, breiten Raum, desgleichen der Motivation zu Wandlungen und den Wandlungsformen selbst. Ein eigenes Kapitel reflektiert noch einmal das unkonventionelle Patient-Behandler-Verhältnis; und schließlich werden behutsame Anleitungen zur praktischen Behandlung gegeben.

Das zunächst unscheinbare Büchlein entpuppt sich nachgerade selbst als Ergebnis einer großen Metamorphose: Auch in der Heilbehandlung ist die perspektivische, auf Einzelphänomene gerichtete Sicht abgelöst von einemaperspektivischen, ganzheitlichen Gewahrsein und Gewährlassen des Lebendigen.

Luis Zuchtriegel

#### „Rosen der Liebe“

##### **Botschaften aus höheren Welten**

(W. Klein Verlag, Industriest. 40, 45 Osnabrück, 346 S., DM 34,—)

„Rosen der Liebe“, so nennt „Theodora“ dieses von der Liebe des himmlischen Vaters erfüllte Buch. Die Gnade der ihr vom Himmel verliehenen Gabe, Botschaften aus höheren Welten auf medialem Wege zu empfangen, macht sie zu einer Mittlerin zwischen himmlischen und irdischen Bereichen, die die göttlichen Wahrheiten und die Geweiheit des ewigen Lebens den heute so zahlreich danach suchenden Menschen zu überbringen vermag. Wer diese Botschaften offenen Herzens liest, wird zum wahren, von allen äußeren Zwängen freien Christentum gelangen.

Das vorliegende Buch umfaßt den Zeitraum von 1976 bis Anfang 1979, in einem 2. Band sollte die Botschaften der folgenden Jahre mitgeteilt werden.

#### **Buchbesprechungen**

Wir können selten alle Neuerscheinungen sofort besprechen. Wir bitten deshalb die Leser (und auch die Verlage) um Geduld. Folgende Bücher sind neu erschienen:

**Arnold und Wilhelmine Keyserling**  
**Das Nichts im Etwas — Mystik der  
Wassermannzeit**  
(DM 27,—)  
(siehe Hologramm Nr. 38)

#### **Ken Keyes**

##### **Rezepte zum Glück**

Felicitas Hübner Verlag, DM 12,80

#### **Hazrat Inayat Khan**

##### **Friedensgebet**

Mit Worten von Meistern, Dichtern und Denkern  
Verlag Heilbronn, DM 14,—

#### **Stuart R. Kaplan**

##### **Der Tarot**

##### **Geschichte, Legesysteme, Deutung**

Kailash-Buch, DM 26,—

mit Karten DM 44,—

#### **Itzhak Bentov**

##### **Töne — Wellen — Vibrationen**

Qualität und Quantität des Bewußtseins

170 S., DM 26,—, Dianus-Trikont-Verlag

#### **Doug Boyd**

##### **Swami Rama**

322 S., DM 28,—, Dianus-Trikont-Verlag

„Wie schon in seinem Buch ‚Rolling Thunder‘ vertritt Boyd es meisterhaft, ein fesselndes Porträt der Hauptperson zu zeichnen.“

#### **Susanne Fischer**

##### **Medizin der Erde**

Kailash-Buch, 240 S., Großformat, DM 29,80

Alles über einheimische Heilpflanzen, Vorkommen, Erkennung und Anbau.

#### **Werner Pieper (Hrsg.)**

##### **Zukunftsperspektiven**

##### **Forschung, Szenarien, Bewußtsein**

Großformat, 155 S., DM 19,80

Der grüne Zweig, 6941 Löhrbach

Eine geballte Ladung von Information über Computer, Bio-Chips, Inter-spezie-Kommunikation, innere Räume usw. Wer die erfreulichen und weniger erfreulichen Zukunftsperspektiven verkraften kann, sollte sich das Buch anschaffen, der Werner freut sich bestimmt!

# Die Musik im Wandel

## Die Avantgarde und der Prozeß der Entkonditionierung

### Dane Rudhyar

*Der folgende Artikel ist ein Auszug aus dem Buch „Die Magie der Töne. Musik als Spiegel und Medium der Bewußtseinsentfaltung“ von Dane Rudhyar. Erscheint im Herbst 1984 beim O. W. Barth-Verlag/Scherz-Verlag, München/Bern. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags.*

*Dane Rudhyar ist durch seine wertvollen Bücher über eine neuen Astrologie bekannt geworden. Sein Lieblingsthema ist aber die Musik. Mit diesem Buch werden erstmals in Deutschland unbekannt Aspekte seiner Arbeit veröffentlicht und HOLOGRAMM ist froh, dies als erster seinen Lesern vorstellen zu können.*

*Der folgende Abdruck ist ein wesentlich gekürzter Teil des Kapitels 10 des Buches.*

Jede Kultur erleidet einen Auflösungsprozeß, wenn sie den Zyklus ihres Daseins als geordnetes Ganzes durchlaufen hat. Dieser Prozeß nimmt in verschiedenen Kulturgruppen unterschiedliche Formen an. In der abendländischen Kultur nimmt er eine besonders komplexe Form an, da der europäische Geist in seiner dynamischen und pluralistischen, trennenden und umwandelnden Eigenart ständig den Drang verspürt, sich und seine Umwelt umzugestalten. Die beispiellosen wissenschaftlichen und technologischen Errungenschaften der westlichen Welt haben die gesellschaftlich-kulturellen Strukturen, die in Europa entwickelt und in den Vereinigten Staaten in extremer Gestalt verwirklicht wurden, radikal verändert. Diese Veränderungen kann man entweder als Ursachen eines beschleunigten Prozesse gesellschaftlich-kultureller Auflösung oder als notwendiges Vorspiel zu einer weltweiten Ordnung ansehen, die alle Menschen vereinigt.

In der Musik der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist ebenfalls ein Auflösungsprozeß wirksam, und auch er mag eine notwendige Phase der Entkonditionierung sein, ein Lernprozeß, der dazu führt, daß man sich der Musik radikal anders nähern und die Klänge auf eine ganz andere Art hören kann. Dieser Prozeß erfordert vielleicht die zutiefst aufschlußreiche Berührung verschiedener Kulturen sowie die Fähigkeit, die Wirklichkeit auf neue Weise zu erleben — möglicherweise durch die Verwendung psychedelischer Drogen oder außereuropäischer Methoden der Selbstumwandlung . . .

#### Charakteristische Elemente der Musik der Avantgarde

Der bedeutsamste Antrieb der Musiker der Avantgarde liegt in dem tiefen Drang, sich von den Glaubenssätzen und Lebensformen ihrer Familien und ihrer gesellschaftlichen Umwelt loszusagen und so zu versuchen, unter radikal anderen Bedingungen zu leben. Erfahrungen zu sammeln und sich auf neuen Weise auszudrücken. Ein nicht so konstruktiver Grund mag in dem Bestreben liegen, neuen musikalischen Moden in der Hoffnung zu folgen, mit ihrer Hilfe jenes Maß an Originalität zu entwickeln, das einem Musiker Zugang zum gelobten Land der Zuschüsse, Aufträge, Aufführungen und Studienaufenthalte im Ausland verschafft.

Die Lösung von überkommenen Weisen des Verhaltens, Fühlens und Denkens beginnt mit Handlungen, die Familie und Gesellschaft ablehnen, weil man sie für ungesund, gefährlich oder unmoralisch hält. Der Rebell glaubt, daß diese Handlungen zu anderen Erfahrungen als jenen führen, die Fami-

lie, Religion und ehrbare Gesellschaft gelten lassen — Erfahrungen, von denen die Rebellen meinen, sie würden ihnen helfen, „sich selbst zu finden“. So wurden zum Beispiel sexuelle Betätigungen, die man für unzutraglich oder (vor allem im Fall junger Frauen) vorzeitig und gefährlich ansah, immer von Jugendlichen gesucht, die sich selbst „befreien“ wollten. Die Verwendung von Rauschmitteln und Drogen ist ebenfalls, zumindest seit der Zeit der Romantik, ein „Ausweg“ gewesen — ein Weg zu Erfahrungen, die nicht nur neu, faszinierend, aufregend gesellschaftsfeindlich sowie persönlich sind, sondern auch den überkommenen Bezugsrahmen der Gefühle und Erfahrungen unwichtig erscheinen lassen und seine erstickende Enge und rationalistische Ausschließlichkeit offenbaren. In den sechziger Jahren wurden Meskalin, Peyote, LSD und andere psychedelische Substanzen von der rebellierenden Jugend eingenommen, die aus den „toleranten“ und spirituell leeren Familien der Vorstände kamen. Sie wurden auch von unzufriedenen, ruhelosen und neurotischen Intellektuellen konsumiert, die gegen die Zwänge einer industriellen und elektronischen Stadtgesellschaft angingen.

Die psychedelische Bewegung verbreitete sich rasch über die Welt. Sie brachte das bemerkenswerte, schöne und doch naive Phänomen der „Blumenkinder“ und die Gegenkultur der Hippies hervor, und sie wurde auch ein wichtiger Faktor der Entwicklung der Musik der Avantgarde. Anscheinend machten die meisten Musiker der Avantgarde von heute mindestens einige Erfahrungen mit psychedelischen Drogen. Diese Erfahrungen hatten eine entkonditionierende Wirkung. Sie setzten das Bewußtsein des Musikers in

die Lage, Klang — und Farben — auf eine faszinierende neue Weise zu erleben. Ihr musikalisches Gefühl wurde vom europäischen Hintergrund gelöst und in einem gewissen Maß von der Kultur befreit — das heißt frei von den Begrenzungen, die jene Kultur der Erfahrung der Wirklichkeit auferlegt.

Diese Freiheit ist verwirrend, ja be-  
stürzend. Als Folge davon suchen Geist  
und Psyche neue Begrenzungen, die  
sich radikal von denen der Kultur und  
des gesellschaftlich-religiösen Hinter-  
grunds unterscheiden, in die man hinein  
geboren wurde. Diese Suche wurde  
durch die persönlichen Berührungen  
mit orientalischen Kulturen fündig, die  
der zweite Weltkrieg möglich gemacht  
hatte, sowie durch die Ausbreitung von  
Bewegungen und Sekten, die auf Yoga  
und dem Hinduismus, auf Sufitum und  
Zen beruhten. Der Einfluß asiatischer  
Gedanken und Praktiken wurde —  
nicht nur im Hinblick auf die Kunst-  
auffassung, sondern auch in Bezug auf  
die Grundgedanken, die sich junge Musi-  
ker aneigneten, und auf die persönli-  
chen Erfahrungen, die sie sich erhofften  
— zum zweitwichtigsten Einfluß, der  
auf die Musik der Avantgarde einwirkte.  
Die meisten Komponisten der  
Avantgarde nahmen mindestens einmal  
Verbindung mit asiatischen Gurus oder  
Lehrern auf — oder waren ihre Schüler.

Sowas wie viele Arten von Drogen gibt  
— von denen einige nur den Körper sti-  
mulieren, ohne durch eine Schwächung  
des Ego und der Schutzmechanismen,  
die die Kultur errichtet hat, die Qualität  
des Bewußtseins zu verändern —, gibt  
es viele Arten von Gurus und selbster-  
nannten spirituellen Lehrern. Vielen  
westlichen Jugendlichen, die von der  
offenbar allumfassenden Weite asiati-  
scher Philosophien mit ihren vielen  
Bewußtseins- und Realitätsebenen an-  
gezogen werden, oder die von Berichten  
über die Kraft eines bekannten Guru  
fasziniert sind oder diese selbst erlebt  
haben, fehlt die Fähigkeit, das, was  
man ihnen vorführt, beurteilen und ob-  
jektiv und historisch verstehen zu kö-  
nnen. Sie begreifen nicht, daß die Lehren  
des Guru, selbst wenn sie für den westli-  
chen Gebrauch teilweise abgeändert  
wurden, ebenso das Ergebnis der Gei-  
steshaltung und des Psychismus einer  
bestimmten Kultur — und sogar des  
körperlichen Temperaments eines Vol-  
kes — sind wie die Lehren einer katholi-

schen Schule, eines streng bibelgäubi-  
gen protestantischen Colleges oder  
einer jüdischen oder islamischen Uni-  
versität. Unterschiede in Begriffen,  
Symbolen, Wörtern, Praktiken und  
Ausbildung stehen für Unterschiede in  
der Kultur und des Familienmilieus, der  
Erziehung und gesellschaftlichen Be-  
dingungen wie auch der biologischen  
und psychischen Reaktionen.

Wenn ein brahmanischer Jugendli-  
cher einer Familie, die sich an die Tradi-  
tion hält, intensiv Yoga oder Medita-  
tion zu üben beginnt, steht er (und sehr  
vielleicht seltener sie) unter direkter Aufsicht.  
Außerdem ist die Kindheit, die den Ju-  
gendlichen auf diese Übungen vorberei-  
tete, gänzlich von der eines Jungen oder  
Mädchens verschieden, die aus einer be-  
güterten amerikanischen oder westeu-

---

**„Neue Klänge können interes-  
sant und vergnüglich sein, sie  
kitzeln vielleicht die Ohren, das  
Hörzentrum des Gehirns und so  
den Geist, doch sollte man die  
Faszination durch das Exotische  
nicht mit der Fähigkeit ver-  
wechseln, psychisch für eine  
Tonsprache empfänglich zu  
sein, die eine Botschaft — ein  
Saatkorn — der Umwandlung  
vermittelt.“**

---

ropäischen Familie des Mittelstandes  
stammen, in der die Religion kaum eine  
Rolle spielt, sehr viel erlaubt ist und  
ständiger Druck auf die zwischenmenschli-  
chen Beziehungen ausgeübt wird, weil  
man täglich den Sentimentalitäten und  
Gewalttätigkeiten im Fernsehen und im  
Kino ausgesetzt ist. Das gleiche gilt für  
das Studium der Musik — der religiöse,  
kulturelle und klangliche Hintergrund  
eines jungen Inders unterscheidet sich  
stark von dem eines jungen Amerika-  
ners oder Westeuropäers, der inmitten  
des unaufhörlichen Lärms, der Span-  
nung und des raschen Wechsels von  
Stimmungen und Erlebnissen einer gro-  
ßen Stadt aufwächst.

Westliche Menschen mögen von Um-  
weltreizen übersättigt sein und sich ver-  
ständlicherweise bemühen, ihnen zu  
entfliehen. Doch ein Bewußtsein, das  
sich gegen die besonderen Lebensbedin-

gungen auflehnt, denen es jahrelang  
ausgesetzt war, oder ihnen entflieht,  
muß sich radikal von einem Bewußtsein  
unterscheiden, das diese Bedingungen  
widerspruchslos hinnimmt. Das Be-  
wußtsein, das die Lebensbedingungen  
einer Kultur annimmt, von der es ge-  
formt wurde, nimmt auch die für die  
Kultur typische musikalische Sprache  
an, die eng mit den besonderen Umstän-  
den verknüpft ist, unter denen die Kul-  
tur reifte, ja aus denen sie hervorging.  
In der Musik ist es mehr als in den an-  
deren Erscheinungsformen der Kunst ei-  
ner Kultur die Eigenart des kollektiven  
Psychismus, die eine Kommunikation  
ermöglicht. Die Technik und die Mittel,  
Klänge zu erzeugen und zu ordnen, sind  
nur in zweiter Linie wichtig. Der kollektive  
Psychismus ist das einzige Medium,  
durch das die Musik sprechen kann,  
und musikalische Kommunikation un-  
terscheidet sich sehr vom Hörvergnügen,  
das ungewohnte Klänge bereiten. Neue  
Klänge können interessant oder  
vergnüglich sein, sie kitzeln vielleicht  
die Ohren, das Hörzentrum des Gehirns  
und so den Geist, doch sollte man die  
Faszination durch das Exotische nicht  
mit der Fähigkeit verwechseln, psy-  
chisch für eine Tonsprache empfäng-  
lich zu sein, die eine Botschaft — ein  
„Saatkorn“ — der Umwandlung ver-  
mittelt.

Die erste Phase eines Umwandlungs-  
prozesses besteht in einer Entkonditio-  
nierung. Psychedelische Drogen ent-  
konditionieren; mit den Mythen, Sym-  
bolen und dem Vokabular einer Kultur  
in Resonanz zu treten, die von der Kul-  
tur verschieden ist, die einen Menschen  
geistig formt, entkonditioniert eben-  
falls. Doch können beide Formen der  
Entkonditionierung auch gefährlich  
sein. Psychedelische Drogen können  
die geistige Gesundheit zerstören, in-  
dem sie ein unvorberichtetes und unge-  
schütztes Bewußtsein einem Eindringen  
von Dingen öffnen, die in ihrer Schreck-  
lichkeit nicht assimiliert werden kö-  
nnen. Und nicht wenige „Morgenland-  
fahrten“, auf denen Berührungen mit  
heiligen Männern zu Verwirrung führ-  
ten oder dazu daß in einer schon teilwei-  
se entwurzelten Seele Strudel psychi-  
scher Energie aufgewühlt wurden, ha-  
ben heftige Gegenreaktionen ausgelöst:  
Sie führten nicht selten zu einer zwang-  
haften Rückkehr in die engsten Formen

unseres kollektiven und traditionell christlichen Psychismus.

Psychismus ist nicht Spiritualität. Spiritualität ist jenseits der Kultur, wird aber auch über die Kultur vermittelt. Um der Vorläufer einer neuen Kultur zu sein, muß man jede Kultur, die des Ostens wie des Westens, hinter sich gelassen haben. Das Ziel ist nicht, Osten und Westen zu vereinen, sondern über den Psychismus der Kulturen des Ostens und Westens, des Nordens und des Südens hinweg dahin zu gelangen, daß eine neue und umfassende Erscheinung des Archetyps Mensch allmählich freigesetzt wird. In dieser Freisetzung brechen alle alten Strukturen nieder, da sich ihr beeseelender Psychismus verflüchtigt hat.

Das heißt nicht, die orientalische Musik hätte keinen Wert, keine Bedeutung für westliche Musiker. Eine geistige wie auch psychische Entkonditionierung muß stattfinden. Der Geist muß unaufhörlich den Wert dessen in Frage stellen, was ihn seine Kultur als selbstverständlich ansehen läßt — seien es historische Fakten oder Forschungsmethoden, Interpretationen oder Kompositionen. Er muß sich außerdem auf die allumfassenden Ordnungsprinzipien einstimmen, deren Energien Geist und Materie vielleicht in die Lage versetzen, einen Zustand polarer Harmonie zu erreichen. . . .

Die Generation, die in den vielen Experimenten der Musik der Avantgarde ihren Ausdruck gesucht hat, hat auch ihrer Sehnsucht nach einer Rückkehr zur Natur und zur Einfachheit Ausdruck gegeben. Einfachheit kann jedoch einerseits ein Destillat einer früheren Vielschichtigkeit sein, andererseits aber auch eine Flucht aus der Vielschichtigkeit in die Naivität des kindlichen Spiels, oder auch die Müdigkeit eines Geistes, der der eigenen Ruhelosigkeit überdrüssig ist. Die Natur, zu der man zurückkehren kann, ist bloß die Natur der Biosphäre der Erde — die triebhaft, biopsychische Natur, die bestenfalls flüchtige Bilder eines Urzustandes der Einheit vor der Teilung widerspiegeln kann. Religiöse Philosophien postulieren jedoch eine höhere, allumfassende, göttliche Natur, die in metaphysischer Hinsicht reine, unbedingte Bewegung ist. Das einzige Charakteristikum dieser allgegenwärtigen und endlosen Bewegung ist ihre unaufhörliche, zyklische, aus sich selbst ent-

stehende und unparteiische Reaktion auf Disharmonie — auf jedes *Bedürfnis*.

In der Musik hat der Wunsch nach Einfachheit und die Sehnsucht, zu einem Leben zurückzukehren, das von der Erfahrung ursprünglicher Naturenergien getragen und inspiriert wird, die Form der *Minimal music* angenommen. Typisch für diese Musik ist die ständige Wiederholung einfacher Klangfolgen, die in harmonischen Verhältnissen stehen. . . .

Der Drang, die Musik im „Jetzt“ zu erleben, äußert sich in der Musik der Avantgarde in einer starken Betonung der Improvisation und des Zufallsereignisses, das die aleatorische Musik

---

**„In der Musik hat der Wunsch nach Einfachheit und die Sehnsucht, zu einem Leben zurückzukehren, das von der Erfahrung ursprünglicher Naturenergien getragen wird, die Form der *Minimal music* angenommen. Typisch für diese Musik ist die ständige Wiederholung einfacher Klangfolgen, die in harmonischen Verhältnissen stehen.“**

---

preist. Die Betonung der Improvisation wirkt der autoritären Macht der Partitur entgegen, ist ein Protest gegen die Ansicht, daß die Noten die Musik sind, daß es Musik nur im Sinne starrer Verhältnisse zwischen den Noten und präzise angegebener Spielweisen geben könne, die von einem Komponisten ein für allemal festgelegt wurden.

Improvisation kann jedoch viele Formen annehmen. Wenn die Komponisten barocker oder romantischer Musik an der Orgel oder am Klavier improvisierten, taten sie das vermutlich innerhalb einer festgelegten, kulturell vorgegebenen Form oder in Übereinstimmung mit überlieferten Entwicklungsschemata. Die Jazzimprovisation ist ebenfalls von starren Regeln geprägt, die die Länge der Melodiebögen, Tonart und Rhythmus vorschreiben. Neue Stile sind lediglich Veränderungen innerhalb dieser Regeln. Dennoch begann, wenigstens in der westlichen Musik, die Gruppenimprovisation mit dem Jazz.

Die Musiker der Avantgarde, deren Geist der Hauptströmung der „ersten“ Musik der Konzertsäle wie auch ihrer vor allem bürgerlichen und mittelständischen Kultur entfremdet ist, suchen häufig innere Sicherheit und Anregung in einer Gruppe ähnlich ausgerichteter Musiker. Gruppen und die Idee der Teilnahme an Gruppen beherrschen tatsächlich die New-Age-Bewegung, der viele Musiker der Avantgarde verbunden sind. Das mag trotzdem eine Äußerung der Furcht sein, als Individuum Verantwortung übernehmen zu müssen, eine Äußerung der Abgeneigtheit oder Unfähigkeit, der Quelle innerer Kraft zu vertrauen. Die Improvisation gestattet vielleicht dieser innersten Mitte, sich frei und spontan zu äußern, entweder aus reiner Freude oder auf ein starkes, vielleicht brennendes Bedürfnis in sich selbst oder in anderen hin. Diese Freiheit ist jedoch selten. Sie läßt sich vielleicht im Prozeß der Meditation finden.

Meditation wird von der Gegenkultur der sechziger und frühen siebziger Jahre gewöhnlich mit einem Nachinnenwenden eines Bewußtseins gleichgesetzt, das dem vorherrschenden, nach außen gerichteten Interesse der westlichen Zivilisation entgegenwirken will. Doch gibt es viele Arten der Meditation. Der Begriff ist mehrdeutig, und Meditation zu üben, kann verschiedene versteckte Beweggründe haben. Ein Mensch, der sich von Familie und Gesellschaft abgelehnt sieht, findet vielleicht im Gang nach innen Trost und Frieden. So mag man ersten äußeren Schwierigkeiten entgegen, und sich für einige Zeit zurückziehen, kann tatsächlich eine Wohltat sein. Doch zwischen einer vorübergehenden Phase und einer fortwährenden Politik des Rückzugs besteht ein großer Unterschied. Nämlich der Unterschied zwischen:

a) einem Zeitraum der Entkonditionierung, welche ein leeres und reines geistiges Gefäß für das Niederströmen von spirituellen Kräften und „Saat-Ideen“ bereitstellen soll. Es geht dabei um Samen, die, nachdem sie eine evolutionäre Mutation erlebt haben, in ihrer Bereitschaft sich zu entwickeln, in die Zukunft gerichtet sind.

b) einer lang andauernden oder sogar ständigen *fremden* Beschäftigung mit der überlieferten Anschauungsweise einer im wesentlichen fremden Kultur.

**„Um der Vorläufer einer neuen Kultur zu sein, muß man jede Kultur, die des Ostens und des Westens, hinter sich gelassen haben.“**

Meditation ist besonders wertvoll, wenn zwei Ergebnisse angestrebt und zumindest teilweise erreicht werden. Die erste Absicht des Rückzugs auf sich selbst sollte darin bestehen, die eigene Lebensrichtung (wenn nicht sogar ein fest umrissenes Ziel) und die eigene Stärke und Spannkraft als Individuum besser kennenzulernen. Die zweite — die ebenso wichtig, ja oft noch wichtiger ist — besteht darin, einen Überblick, ein objektives, historisches Verständnis des Wesens und der Möglichkeiten der eigenen Lebenssituation zu erhalten. So entsteht vielleicht das Bedürfnis, eine bedeutsame Entscheidung zu treffen: sich zwischen dem Rückzug auf eine relativ isolierte individuelle Mitte und der Bereitschaft zu entscheiden ein Mittler zu werden, durch den sich eine schöpferische Kraft manifestieren kann: ein Mittler vielleicht unter vielen, ein demütiger, unvollkommener Mittler, der sich dennoch über alle vergangenen oder gegenwärtigen kulturellen Ausschließlichkeiten und Formen des Stolzes hinweg dem Dienst an der Menschheit zuwendet.

Die *Minimal music* ist (wenigstens in ihrem mehr populären Aspekt) Meditationsmusik. Sie kann Menschen stark anziehen, die wegen ihrer psychischen Komplexe verspannt sind oder von den ständigen Erschütterungen durch eine Gesellschaft mitgenommen sind, die heuchlerisch den kollektiven Idealen des Konkurrenzkampfes huldigt, sowie einem auf den Kopf gestellten Rechtssystem und den verpflichtenden Vorbildern rasend schnell wechselnder Moden des Denkens, Fühlens und Verhaltens. Die sich wiederholenden Muster der Meditationsmusik können gespannte Nerven beruhigen und zu quasi hypnotischen Zuständen führen, in denen der Geist still wird wie ein See, in dem sich der Himmel spiegelt.

Die archaische Magie verwendete die Wiederholung und spiegelte so den Entstehungsprozeß des Kosmos wider. Allen materiellen Strukturen wohnt eine starke Trägheit inne, und am Anfang des Universums muß die unindifferen-

zierte Materie des Chaos über lange Zeiträume hinweg, durch das wiederholte Einwirken von Kräften, deren einheitlicher Aspekt der des schöpferischen Geist ist, in spiralförmige kosmische Bewegung versetzt werden. Das Wirken des Geistes besteht in ungeheurer vielen Wiederholungen (weshalb der Geist auch durch den Hammer Thors, die wirbelnde Swastika symbolisiert wurde). Der Geist kann aber zerstörerische wie auch aufbauende Zwecke verfolgen. Die Art des Zweckes wird vom Wesen des (geistigen, psychischen, physischen) Materials bestimmt, auf das der Geist einwirkt. Je größer das Material, je mehr es sich einer Veränderung widersetzt, desto primitiver und langdauernder der Prozeß der Wiederholung. Man muß viel hämmern, will man einen Metallgong von höchster Resonanz hervorbringen, eine Angewohnheit des Verstandes oder des Gefühls ändern, an dem man lange festhielt, oder den psychischen Einfluß eines Ego brechen, das sich auf Unsicherheit, Enttäuschung und Furcht gründet. . . .

**Neue Platte zum Thema Neue Musik „Sunstar“ by Tom Ehrlich**  
*(US-0116, Trikont, Unsere Stimme)*

Die erste Schallplattenveröffentlichung von Tom Ehrlich (USA) in Deutschland steht für eine musikalische Kategorie, die Aspekte „neuer Musik“ mit Meditationsmusik verbindet. Seine Kompositionen für Piano, Synthesizer und Percussion geben starke rhythmische Impulse und kombinieren verschiedene kulturelle Strömungen. Der Interpret schafft es, einen neuartigen Musikstil, der Einfluß haben könnte auf die musikalische Entwicklung der Zukunft. Tom Ehrlich: „Musik hat die Kraft, den normalen Gedankenfluß des Geistes direkt zu beeinflussen und zu ändern...“

De 43jährige, in Shanghai geborene Komponist studierte unter anderem bei Stockhausen und Boulez. Neben seiner klassischen Ausbildung widmete er sich dem Studium ethnischer Musik, des rituellen Gebrauchs von Tönen und Musik in traditionellen Kulturen. Heute lebt er in Europa, hält Workshops, gibt Konzerte.

Das Album enthält zwei größere Kompositionen:

Seite A — Whirling III (Piano, Synthesizer) basiert auf der Musik der tanzenden Derwische

Seite B — Sunstar (Piano, Synthesizer, Percussion) verbindet die Bewegung einer kosmischen Reise mit pulsierendem, irdischen Herzschlag. Ehrlich macht hier einen musikalischen ausdrucksvollen Gebrauch vom Synthesizer.

MUSICIAN MAGAZINE: „...eine der besten Platten, die in den letzten Monaten veröffentlicht wurden . . .“

**Neue Magazine:**

**Netzwerk 23**, ein New Age Magazin, DM 6,66. Bestellungen bei Marco Dobra, Hainbuchweg 26, 5300 Bonn 2. Kommt aus der Leary-Ecke, ist offen für alle Themen, die das Bewußtsein erweitern. Im ersten Heft gibt es etwas über den menschlichen Bio-Computer, über Learys Hochschultreffen, über die Kabbala, Rubrik Smile usw.

**Sphinx**

„Von alten Traditionen über das Hier und Jetzt zu neuen Dimensionen“ ist die Ausrichtung des Zweimonatsmagazins aus dem Sphinx-Verlag, Nadelberg 47, CH-4003 Basel

Im Heft 26, Juni/Juli, gibt es Artikel von Robert Wilson über Doris Lessing, von Bruno Martin über die Sufis — Die Meister des Augenblicks, über Tarthang Tulku und Raum und Zeit und andere interessante Themen.

**Trendwende**

ist ein Informationsblatt aus 8 Seiten, die ohne Werbung und Bilder nur informieren. Die DM 5,— fürs Einzel exemplar lohnen sich. Im Juni war das Thema die Zukunft des ökologischen Landbaus mit interessanten Fakten, z. B. daß bei einer Umstellung der Gesamtlandwirtschaft 1,6 Mill. neue Arbeitsplätze entstehen würden! Bestelladresse und Redaktion: Jochen F. Uebel, Hermann-Löns-Weg 10, 5650 Solingen.

**Hologramm Nr. 40**

erscheint im Oktober. Artikel: über Lebensverlängerung, die Theorie des ewigen Lebens, Zucker statt Benzin, über wirkliche Sannyasins, Interview mit einer westlichen Medizinfrau

und vieles mehr. Bestellt ein Abo, dann habt ihr es sofort nach Erscheinung!

# Der Geist der Gewalt und die Materie des Friedens

## Alan W. Watts

Es erscheint mir sehr fraglich, ob man Aggression und Gewalt wirklich als Instinkte des Menschen bezeichnen kann. Ich habe den Eindruck, daß Instinkte, seien sie auf Gewalt, Überleben, Art-erhaltung oder Ernährung gerichtet, nicht mehr und nicht weniger zur Erklärung beitragen, als wenn wir von Schicksalsmächten, bösen Geistern oder „Werken Gottes“ sprechen oder von Urkräften aus grauer Vorzeit, die Prozesse in Gang setzen, die wir nicht ganz verstehen — etwa wie das geheimnisvolle „Es“ in „es regnet“.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Verhaltensforscher heutzutage lieber von *Antrieb* reden als von Instinkt und damit zu verstehen geben, daß Menschen, wenn sie wütend, hungrig oder erregt sind, wie Marionetten von Kräften angetrieben werden, die sie selber nicht mehr unter Kontrolle haben. Das heißt jedoch, daß „ich selber“ ein bißchen weniger bin als mein ganzer Körper samt allen Körpervorgängen — eine Vorstellung, die ich lächerlich finde, wie sehr sie auch mit unserm normalen, gesellschaftlich bedingten Denken übereinstimmen mag.

Fast alle zivilisierten Menschen sind mit dem Gedanken aufgewachsen, sich seien „Gespenster in Maschinen“, wie Koestler sich ausgedrückt hat, Seelen oder Geister in Körpern, die ihnen fremd sind, in Haut eingeschlossene Egos, Geisterfahrer in automatischen Gefährten aus Fleisch und Blut. Wir haben gelernt, uns ausschließlich mit dem Teil des Gehirns zu identifizieren, der wie eine Art Radar oder Scanner funktioniert und offenbar das Zentrum bewußten Denkens und freiwilligen Handelns ist. Obgleich nur dieses Zentrum sich für das bewußte Denken, Bewegungen, Reden und Handeln verantwortlich hält, hat es nicht die geringste Ahnung, wie es das alles überhaupt schafft. Außerdem erfährt es alle sogenannten vegetativen Körperfunktionen als Vor-



gänge, denen es einfach ausgeliefert ist. Wo es um starke Gefühlsregungen, Veränderungen der Blutzirkulation oder die Absonderung von Adrenalin geht, fühlt es sich getrieben, passiv den „Trieben“ ausgeliefert.

Manche halten die Unterscheidung von Ego und Körper für eine besondere menschliche Errungenschaft. Ihrer Meinung nach befähigt sie uns dazu, innerhalb gewisser Grenzen die Natur der Vernunft zu überwerfen und das, was „einfach abläuft“, mit Hilfe von Kunst und Wissenschaft unter Kontrolle zu bringen; sie ermöglicht uns ferner, Abstand von uns selbst zu nehmen und das eigene Verhalten kritisch zu betrachten, kurz, uns unserer selbst bewußt zu sein. Darüber hinaus soll es *das* schlechthin sein, was uns „über die Tiere erhebt“, eine stolze Behauptung, die zunehmend an Glaubwürdigkeit verliert, denn bei keinem einzigen Tier gibt es Anzeichen dafür, daß es beim Kampf gegen die eigene Art nebenbei den Planeten zerstören könnte.

Ich wohne gegenwärtig auf einem

großen Boot in einem ruhigen Hafen, und rundherum wimmelt es von Vögeln — Wildenten, Seetauchern, Pelikanen, Seeschwalben und Möwen in rauen Mengen. Letztere sind dermaßen gefräßig, daß sie mir wie geflügelte Schläuche mit einem staubsaugerähnlichen Innenleben vorkommen. Warum habe ich bloß das Gefühl, als sei diese Vogelwelt in gewisser Weise gesünder als die Welt der Menschen? Es muß eine ganz schöne Schwerarbeit sein, ein Vogeldasein zu führen und so riesige Futtermengen durch so kurze Därme zu schleusen. Wenn man zusieht, wie Möwen sich um Brotbrocken zanken und drängeln, sollte man doch meinen, eine einzelne Möwe wäre überglücklich, einmal alleine fressen zu können. Aber wirft man einer einsamen Möwe eine Brotkrümle zu, kreischt sie so los, daß jede andere Möwe in Hörweite sofort zur Stelle eilt. Anscheinend hat sie keine Ahnung von Mengenlehre, oder aber sie vermag einfach nicht, ihre Entzückenschreie zurück zu halten. Vielleicht ist sie gar kein echtes Individuum, sondern nur unter-

geordnetes Organ einer Mowengruppe — so etwas wie ein Kommunist. Der Mensch ist so abgründig neidisch auf die Tiere, daß ihm alles und jedes recht ist, was ihre Unterlegenheit unter Beweis stellt — Einwände gelten als ketzerisch.

Dieser Neid wurzelt in der Ansicht, Tiere, insbesondere die frei herumfliegenden Vögel, hätten kein Verantwortungsgefühl. Ohne Plan und Überlegung jagen, nisten und brüten sie, wie unseries atmet, hört und Haare wachsen läßt. Sie machen sich keine Gedanken über das Morgen, wohingegen der selbst-bewußte, selbstkritische Mensch in seinem Wahn, zumindest einen Teil seiner Handlungen unter Kontrolle zu haben, des Nachts wachliegt und sich über wichtige Entscheidungen den Kopf zerbricht oder begangene Fehler verwünscht. Der einzelne Mensch hardert fortwährend mit sich, weil er meint, nicht gründlich genug überlegt zu haben, nicht entschlossen genug gewesen zu sein oder nicht genügend Selbstbeherrschung bewiesen zu haben; er hält sich in *dem* Maße für kultiviert, wie es ihm gelingt, mit seinem vernünftigen Ego den Sieg in seinen inneren Konflikten davonzutragen. Kultur entsteht demnach dadurch, daß der Mensch sich selbst Gewalt antut — das zeigt sich auch an den Prügeln, mit denen er seine Kinder, Hunde oder Pferde traktiert, und an den teils brutalen, teils ausgeklügelten Foltern, mit denen er die weniger erfolgreichen, weniger schlaun Artgenossen martert, die sogenannten Kriminellen. Die Wissenschaft drängt förmlich darauf, daß der Mensch seine zukünftige Entwicklung endlich selbst in die Hand nehmen müsse und nicht länger von den Launen der „natürlichen Auslese“ abhängen dürfe. Allem Anschein nach ist den Leuten, die solche Reden schwingen, nicht klar, wieviel neue Gewaltanwendung gegen „abnormale“ Kräfte im Individuum wie auch in der Gesellschaft das erfordert. Das Bestreben, die Evolution zu steuern, ist zugleich das Bestreben, „Gott gleich“ zu sein, und das heißt — gemessen an der allgemeinen Gottesvorstellung der westlichen Welt —, Diktator über die Erde zu sein.

In Psalm 121 steht: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.“ Und das besagt letztlich dasselbe wie der Vers: „Die Gottlosen haben keinen Frieden“, der auf die zutrifft, die wie

der tyrannische Gott das Gesetz in die eigenen Hände nehmen. Unser alterhergebrachtes Weltmodell trägt nun einmal militärische Züge.

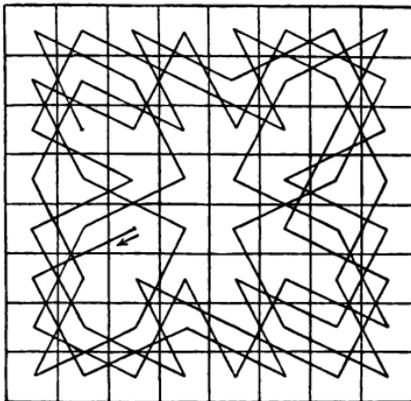
Allmächtiger Gott,  
Du schrecklicher König,  
Der Du die Winde  
Zu Deiner Trompete bestimmst  
Und die Blitze zu Deinem Schwert.

In dieser Vorstellung vom gewalttätigen Kampf einer übermächtigen Intelligenz gegen die unbändige, unbeseele Materie spiegelt sich die eigene innere Zerrissenheit des Menschen wider, die ihn nachts wach liegen und über seine Entscheidungen nachgrübeln läßt — zusammen mit dem „Hüter Israels“.

Das Grundproblem besteht letztendlich darin, daß Recht und Vernunft einer linearen Denkweise angehören, die in verbalen, mathematischen und anderen abstrakten Systemen zum Ausdruck kommt, in aneinandergereihten Symbolen, aus denen sich der Verstand die Informations-„Brocken“ herauspickt,

die im begrenzten Suchkegel seiner Aufmerksamkeit auftauchen. Die dingliche Welt hingegen besteht in jedem Augenblick aus unzähligen gleichzeitigen Energiemustern, die sich bei dem Versuch, sie in unsere schwerfälligen linearen Symbole zu übersetzen, als unerhört kompliziert erweisen. In Wirklichkeit sind sie gar nicht so kompliziert; kompliziert ist nur die knifflige Aufgabe, sie durch Worte oder Zahlen zu erfassen. Es ist so, als wollte man versuchen, über alle Blätter im Wald genau Buch zu führen oder den Atlantik mit einem Fingerhut auszumessen.

Wir können die Natur bis zu einem unbestimmten Punkt „in den Griff bekommen“, wenn wir mit Geduld und Demut vorgehen. Aber immer wenn wir glauben, endlich die „ganze Wahrheit“ der Naturgesetze erkannt zu haben und entsprechend richtig handeln zu können, geraten wir in die paradoxe Situation, daß wir die Natur zwingen müssen, sich ihren eigenen Gesetzen, wie wir sie verstehen, zu unterwerfen. Wir sa-



... und der 64. Sprung besetzt den Anfang! Wieviele Möglichkeiten hat ein Springer, seine kühnen Sprünge übers Brett zu machen, aber jedes Feld nur einmal zu betreten? Mit diesem Problem befaßten sich große Mathematiker. Wir lösen ein Problem: und haben die schönen, alten Holzstücke mit Schachmotiven um die Zeit der Jahrhundertwende aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Ein Mäppchen mit zwölf Postkarten kostet DM 7.50 zuzüglich Porto und Verpackung. Burkhardts Posterkarten. Kornbergstraße 20 B, 7000 Stuttgart 1, ☎ 0711/296313

gen ja auch: „Verdammt, warum kannst du nicht natürlich sein!“ Mit andern Worten, der Lauf der Ereignisse, ob er nun Menschen oder Dinge betrifft, kann nur mit Gewalt in die übervereinfachten Schemata gepreßt werden, mit deren Hilfe wir ihn zu beschreiben versuchen. Darin gleichen wir Prokrustes, der seine Gäste streckt oder verstümmelt, damit sie in sein Gästebett paßen.

Wir gehen also, meist stillschweigend, von der Annahme aus, das vernunftbegabte Ego sei ein Fremder, ein Eindringling in der dinglichen Welt und verkörpere eine abstrakte, imaginäre Ordnung, die zwangsläufig mit den chaotischen Verwicklungen der Natur in Konflikt stehe. Aber diese spiritualistische Anschauung ist, wenn sie offen zutage tritt, kaum mehr glaubwürdig, da wir andererseits, zumindest theoretisch, davon ausgehen, Bewußtsein und Intelligenz wären im Laufe der Evolution spontan aufgetreten, zusammen mit den Nervenverbänden, in denen sie organisiert sind und von denen wir bislang kaum etwas verstehen.

Das Ganze ist vielleicht eine Sache des Glaubens, aber auch meinem Gefühl nach muß ich, um mir selbst trauen zu können, auf mein gesamtes Nervensystem setzen (und die Umgebung, die untrennbar dazugehört), und nicht auf eine Logik aus Worten und Zahlen, die der nervlichen Grundsubstanz überlegen sein soll. Mein Gehirn ist nämlich im Gegensatz zu meinem Geist gewissermaßen allwissend: Es koordiniert gleichzeitig mehr Variablen, mehr Rhythmen und Muster, als ich (das Ego) in hundert Jahren eifrigen Studiums begreifen könnte. Ich sehe keinen Sinn darin, die Definition meines „Selbst“ auf Wahrnehmungsvorgänge, Willensäußerungen und Symbolisierungen zu beschränken. Ich muß meinen ganzen Körper in die Definition meines „Selbst“ einbeziehen und so in gewisser Weise die Verantwortung für alles übernehmen, was er ist und tut. Schließlich habe ich ja, wenn ich dem Nährboden meiner bewußten Intelligenz nicht traue, keinerlei Grundlage mehr, auf der sich dieses Mißtrauen begründen oder beweisen ließe.

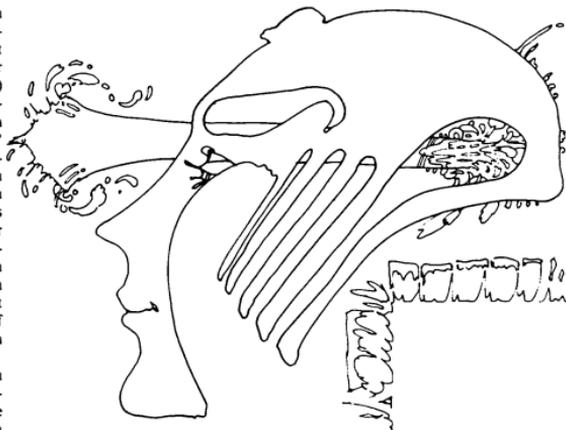
Wenn Menschen aus der westlichen Hemisphäre Betrachtungen über den eigenen Körper anstellen, neigen sie wie der Psalmist zu der Ansicht, sie seien

„wunderbar gemacht“ (Ps. 139) — irgendeine intelligente Kraft außerhalb ihrer selbst soll diesen komplizierten Apparat geschaffen haben, den sie im gleichen Atemzug als natürliches Chaos oder rein animalisches Funktionieren „abtun“. Sich mit seinem gesamten Körper zu identifizieren wird deshalb ambivalent sowohl als Blasphemie wie auch als Sichausliefern an die blindwütigen Mächte des Unbewußten betrachtet. Ganz gleich, wie wir zur Metaphysik stehen, bleiben wir dabei, daß der innere Konflikt zwischen Ego und Körper, Vernunft und Instinkt die notwendige Bedingung für zivilisiertes Leben ist. Aber wer so denkt, macht sich selber etwas vor, denn wenn wir einmal beobachten, wohin die Zivilisation insgesamt steuert, sehen wir nur eine ungeheure menschliche Heuschreckeplage, die den Erdball verpestet und vernichtet, raubgieriger als Haiische und selbstmörderischer als Lemmings. Die Zivilisation mag eine Weile „funktionieren“, zumindest was privilegierte Individuen betrifft, aber schon in absehbarer Zeit dürfte sie sich zu einer verheerenden Lawine entwickeln, die alles Leben auf dieser Erde auslöscht.

Es ist hier weder die Rede davon, noch besteht die Möglichkeit, die Technik aufzugeben und einfach sentimental zum Chaos zurückzukehren. Was wir wirklich brauchen, ist eine Technik,

in der das „Selbst“ nicht mehr als etwas Körper- und Umweltfremdes angesehen wird. Organisierte Kriegführung und gewaltsame Revolutionen leiten sich nur aus dem inneren Konflikt zwischen Ego und Organismus her, insbesondere dann, wenn Gewalt im Namen der Gerechtigkeit und zur Besserung der Menschen propagiert wird. Nie war etwas grausamer und verheerender als „gerechte“ Kriege zur „Verteidigung“ von Religion, Ehre und Moral. Wenn schon Krieg, dann lieber einer, bei dem man aus ehrlicher Besitzgier Feindesland und Reichtümer erbeutet und äußerst vorsichtig zu Werke geht, um nicht das zu zerstören, was man zu besitzen wünscht. Aber zivilisierte Kriege werden nur für Prinzipien ausgefochten, und genauso geht die technische „Eroberung der Natur“ im Grunde aus der rein abstrakten Lust am Geldscheffeln vorstatten, die absolut nichts gemein hat mit der konkreten, sinnlichen Freude an gutem Essen, schönen Frauen und angenehmer Umgebung. Unsere Geldsäcke sind größtenteils Puritaner, die sich abrackern und weder Lust noch Zeit haben für materielle Genüsse. Wir brauchen eine Technik, die nicht etwa auf abstrakte, ungenießbare Dollars ausgerichtet ist, sondern weltweit für Kaviar und erlesene Weine sorgt.

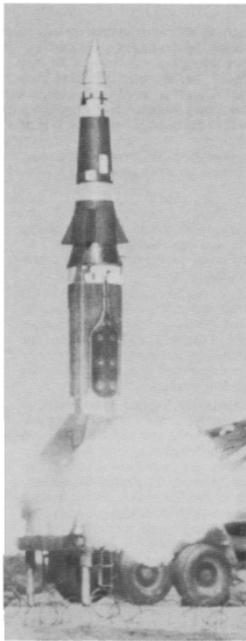
Nur ein „Idealist“, der spirituelle Werte höher einschätzt als die materielle



Existenz, würde den bewußten Knopf drücken und einen Atomkrieg auslösen. Und das liegt daran, daß er offen oder stillschweigend annimmt, seine „spirituellen“ Werte seien unsterblich und er könne sein Dasein unabhängig vom physischen Tod im Himmel oder auf einer höheren Schwingungsebene fortsetzen; einmal dort angekommen, kann er sich dann zu seiner Prinzipientreue beglückwünschen und mißbilligend den Finger gegen die zu ihrer Überraschung unsterblichen Seelen der dialektischen Materialisten erheben, die jetzt zu Kreuze kriechen. Das alles bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß der Glaube an die Überlegenheit und letzte Autorität von Vernunft, Intellekt, Ideen und Symbolen, die angeblich die höchste Wirklichkeit verkörpern, im Widerspruch zum Überleben der Menschheit steht.

Erstaunlicherweise steht der Materialismus dem mystischen Weltbild näher als der Idealismus, wie auch das Mißtrauen beweist, das die offiziellen Institutionen des Judentums, Christentums und Islams stets den Mystikern entgegengebracht haben. Der Idealismus spaltet den Kosmos in die ungleiche Zweiteilung von Schöpfer und Kreatur, Geist und Materie, Herrscher und Untertan, Ego und Organismus, und so macher Atheist ist eigentlich ein Idealist, im Falle er nämlich versucht, die tatsächlich gegebene Ordnung der Natur durch die logische Ordnung von Sprache und Mathematik zu gängeln. Der Materialist hingegen kann, wenn er ehrlich ist, gar nicht behaupten, er selbst sei in irgendeiner Weise von seinem gesamten physischen Körper getrennt. Darum kann er sich auch nicht darauf hinausreden, er stehe unter dem Antrieb oder sei ein Opfer seiner eigenen organischen Prozesse, denn seine Gefühle und Begierden, ja sämtliche Vorgänge in seinem Körper, sind sein eigenes Werk, wie unwillkürlich und unbewußt sie auch ablaufen mögen.

Hat man das erst einmal eingesehen, kommt man automatisch zu einer weiteren, recht mystischen Erkenntnis: Wenn ich mein Organismus bin, bin ich auch meine Umwelt. Nach den Erkenntnissen der Ökologie und der Biophysik setzt jeder Organismus eine entsprechende Umgebung voraus und umgekehrt. Eins bedingt das andere, wie ein Kauf den Verkauf bedingt, die Vor-



derseite eine Kehrseite hat und der positive Pol den negativen voraussetzt. Demzufolge bedingt jeder Organismus nicht nur den Zustand seines unmittelbaren Sonnensystems, sondern darüber hinaus die Gesamtkonstellation aller Galaxien. Wenn ein menschlicher Körper in ein anderes Universum gebracht werden könnte, würden die dortigen Wissenschaftler nach eingehendem Studium herausfinden, daß er aus einer Umgebung kommt, zu der Sonne, Mond, Planeten, die Milchstraße und der Andromedanebel gehören. Denn wie eine Frucht den Baum in sich einschließt, impliziert der menschliche Organismus ein kosmisches Energiesystem, das sich in Menschen verkörpert, wie eine Pflanze blüht.

Das „Selbst“ ist folglich im Grunde nicht der einzelne Körper, sondern das ganze Energiesystem, das sich in allen Menschen darstellt. Das abstrakte Ego hat auf dieses System ebensowenig Ein-

fluß wie auf das Herz, und während du als Ego nur deine Vorstellung von dir selbst bist, bist du in Wirklichkeit das gesamte Energiesystem des Universums. Wer das einseh, dem könnte man die Herrschaft über die Technik anvertrauen, denn er würde die Außenwelt in ihrem ökologischen Gleichgewicht genauso achten wie seinen eigenen Körper. Er würde *mit* ihr arbeiten, statt gegen sie, wie ein Seemann *mit* dem Wind segelt, auch wenn er auf entgegengesetztem Kurs ist.

Man muß sich grundsätzlich klar darüber sein, daß es schlicht unmöglich ist, sich selbst oder die Welt mit Gewalt zu verbessern. Da du selbst *sowohl* der Organismus *als auch* dessen Umwelt bist, ist das ebenso müßig wie der Versuch, sich an seinen eigenen Schnürsenkeln vom Boden hochzuheben. Unsägliche psychische und physische Energien werden an dieses lächerliche Vorhaben vergeudet, aber wenn man erst einmal gemerkt hat, wie albern das Unterfangen ist, und davon abgelassen hat, werden all diese Energien für Ziele freigesetzt, die wirklich erreichbar sind. Wer ein Schloß mit Gewalt öffnen will, verbiegt nur den Schlüssel, und deshalb erzwingen wahrhaft kluge Menschen nie etwas. Sie nehmen ihre Zuflucht lieber zum *Judo*, um auf dem „sanften Weg“ zu lernen, wie man die Strömung nutzt, den Schlag abfängt, das Holz der Faser entlang spaltet. Solche Klugheit ist eine Alternative zur Gewalt.

Dieses Essay ist ein Auszug aus dem Buch „Was hält das Zeug. Beziehungen zwischen Mensch und Materie.“ Erschienen 1983 im ZERO Verlag, Rheinberg.



# Sanfte Berührung, wilde Bewegung . . .

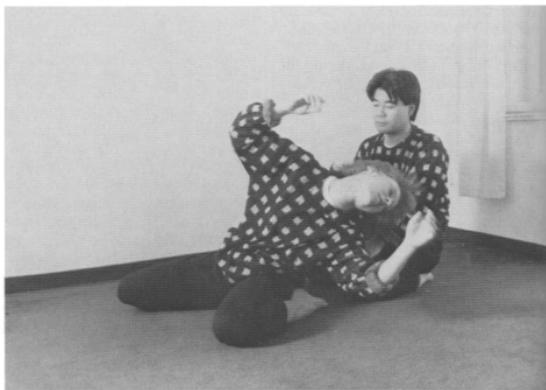
Dr. Felicitas Schätzl

Shiatsu — ein exotisch klingender Name, eine neue Disziplin!

Wer die Medizinteile der Illustrierten verfolgt, wer sich für alternative Naturheilmethoden interessiert, für den birgt dieser Name kein Geheimnis mehr. Shiatsu, das ist die japanische Fingerdruckmassage, die ähnlich wie Akupunktur auf der Behandlung bestimmter Druckpunkte basiert. Und diese Punkte wiederum liegen auf Kraftlinien, den sogenannten Meridianen, die wie ein pulsierendes Netz den ganzen Körper umgeben und durchdringen. Mittlerweile gibt es schon eine ganze Reihe von Büchern zu diesem Thema, Kurse werden angeboten, Shiatsu ist im Kommen. Rezepte zur häuslichen Selbstheilung werden erteilt: bei Kopfschmerz Punkt x, bei Schlaflosigkeit Punkt y, man drückt, und siehe da, der Schmerz läßt nach, ein kleines Wunder.

Dabei unterscheidet sich Shiatsu ganz grundlegend von der rationalistisch/mechanischen Medizin unserer westlichen Welt; während hierzulande der Patient nur allzuoft zum blinden Objekt eines weißbementelten, unendlich fernen Medizinexperten wird, gehört es zum Inbegriff einer Shiatsu-Behandlung, daß sich zwischen Therapeut und Patient ein vertrauensvolles Verhältnis bildet.

Der Patient kann sich wohligh entspannen, die Energie beginnt zu fließen. Kommunikation ist denn auch das A und O dieser Behandlung. Und das setzt Fingerspitzengefühl, Feinfühligkeit voraus: Es ist möglich, die Meridiane, in denen die subtile Lebensenergie eines Menschen (genannt Ki) fließt, mit den Fingern zu ertasten, zu erspüren. Und um diesen Energiefluß in all seinen Feinheiten, seinem Wechselspiel zwischen den verschiedenen Organsystemen und Symptomkomplexen zu verstehen und durch Stimulierung oder Beruhigung der Meridiane Heilprozesse in Gang zu setzen, um also regelrechte



Shiatsu-Therapie durchzuführen, dazu bedarf es jahrelanger Übung und klinischer Erfahrung. Shiatsu-Therapeut zu sein, ist also eine hochqualifizierte medizinische Tätigkeit.

Und gar noch Shiatsu-Meister! Seit 1945 hat die japanische Gesellschaft für Shiatsu auf 200 Personen den Meistergrad zuerkannt. Shinmei Kishi ist einer von ihnen.

Kishi, so hatte ich erfahren, verfügt über starke Heilkräfte, und die Punkte, die bei den jeweils verschiedenen Patienten nach Behandlung verlangen, die spürt er nicht nur, sondern kann sie auch unmittelbar . . . sehen! Ein Röntgenauge also, dem nichts verborgen bleibt. Etwas ungemütlich war mir schon, als ich die Treppe hinaufstieg. Meine kleinen Wehwechen — hier ein Ziehen, dort eine Verspannung — kamen mir recht unliebsam zu Bewußtsein. Ich versuchte wenigstens, die

Schultern zu lockern und nahm mir schließlich vor, meine zivilisationsbedingten Unvollkommenheiten bescheiden zu akzeptieren.

Kishi begrüßte mich gemessen, wir setzten uns, er goß mir Tee ins Glas. Meine Fragen zielten auf seine Erfahrungen als Shiatsu-Therapeut.

*Frage:* Manchmal habe ich den Eindruck, daß auch Akupressur ein wenig technisch betrieben wird. Man drückt einen Punkt, und — hoppla — tritt die Wirkung ein . . .

Kishis Antwort war knapp und umfassend:

*Kishi:* Jeder Patient ist verschieden. Wichtig ist: Kontakt, Berührung! Nicht die Meridiane fühlen, den Menschen fühlen.

Er nickt bekräftigend, sieht mir in die Augen, und nickt noch einmal. Er macht nicht viele Worte, es ist diese ostasiatische Art, Gegenstände nur an-

zudeuten, nicht alles auszusprechen.

*Frage:* Wie wird beim Shiatsu diagnostiziert?

*Kishi:* Es ist Sehen, Hören, Fragen, Berühren.

Man wird also sehen, wie der Patient aussieht, wie er sich hält, wie er sich bewegt, wie Haut, Haare, Augen usw. beschaffen sind, man wird seine Stimme hören, wenn er spricht: tonlos, laut, schnell, weinerlich oder singend, man wird in ein Gespräch eintreten über seine Krankheitsgeschichte, seine Beschwerden, und dann erst wird man durch Berührung den Zustand seiner Meridiane und der damit verbundenen Organe weiter diagnostizieren können.

*Kishi:* Ganz wie im normalen Leben auch. Wenn jemand zur Tür herein kommt, berührt man nicht gleich. Sonst . . . er macht die Geste des Erschreckens. Und ehe ich noch weiter fragen kann, stellt Kishi eine Gegenfrage:

*Kishi:* Warum heute soviel Interesse für Shiatsu? Viele Menschen interessieren sich für Shiatsu. Warum?

Eine merkwürdige Frage! Schließlich ist Shiatsu doch eine der sanfteren Medizinmethoden, es wirkt ohne technische Apparaturen, ohne chemische Substanzen, sogar ohne Akupunkturnadeln. — Nur durch die Berührung der

menschlichen Hand. Dadurch kommt mehr Einfühlung, Menschlichkeit in die Therapie . . . und genau dies ist doch das Gebot der Stunde!

Aber Kishi geht weiter. Er stellt den Therapiegedanken selbst in Frage:

*Kishi:* Die Menschen wollen Hilfe, aber je mehr Hilfe, desto schwächer wird der Patient. Man soll nicht Angst vor Krankheit haben! Gesundheit und Krankheit ist ein und dasselbe. Wenn Angst vor Krankheit, keine Heilung.

Es wird zuviel über Krankheiten geredet, und dadurch werden die Menschen . . . krank!

Kishi spricht also von negativer Selbstsuggestion. Dann wären die 'Demokratisierungsversuche' in der Medizin, die Aufklärungskampagnen in den Schaufenstern der Apotheken mit Schaubildern, die populärwissenschaftlichen Darstellungen von Krankheiten in Illustrierten in Wirklichkeit eher eine Art epidemischer Ansteckung mit hypochondrischen Ideen, eine Sucht nach Krankheit, ein Unvermögen, sich selbst anders als krank und hilfebedürftig zu sehen?

*Kishi:* Fffft!

Kishi stößt Luft zwischen den Zähnen hervor und macht mit den Händen eine Bewegung, als wolle er einen imaginären Schleier aus schwarzen Gedanken zerreißen . . . den Kopf befreien, leer werden, frei werden.

Er wiederholt:

*Kishi:* Je mehr Hilfe von außen, desto schwächer wird der Organismus. Leute haben Angst vor Krankheit, sind wie unter einer Glasglocke. In dieser materiellen Zivilisation gibt es viele äußere Mittel, Techniken, Methoden für Gesundheit, für Schönheit . . . aber innen sind die Menschen schwach.

Wichtig ist: eigene Lebenskraft entwickeln, innere Kraft, Kommunikation mit dir selbst.

Er macht es vor: seine Aufmerksamkeit geht nach innen, er schließt die Augen halb, eine veränderte Konzentration erfüllt den Raum. Ich fühle die geballte Kraft, die dieser Mann in sich behält, er verschleudert keine Energie und ist doch ungeheuer präsent. Er fährt fort:

*Kishi:* Wichtig, das Unbewußte, Spontane! . . .

Er macht eine Bewegung, als wolle er den unsichtbaren Fluß dieser Lebensenergie hinter dem Rückgrat her aufsteigen lassen.





Shinmei Kishi

Im Laufe seiner Behandlungen aber wurde Kishi ungeduldig, denn:

*Kishi:* Die Leute wollen Hilfe, Hilfe, Hilfe. Aber sie wollen nicht das Leben verstehen. Auch Shiatsu und Akupunktur kann symptomatisch sein, reine Anästhesie . . . Symptomerlagerung . . .

*Frage:* Aber man kann durch Meridianbehandlung doch den Körper wieder ins Gleichgewicht bringen . . . das ist doch nicht symptomatisch?

*Kishi:* Was ist Gleichgewicht?! Wie will man Gleichgewicht definieren? Immer gibt es Bewegung, Veränderung. Der Wechsel von Krankheit und Gesundheit, auch das ist Gleichgewicht. Krankheit ist auch schön . . .

Wir brauchen also keine harmonischen, gut-balancierten, immerzu lächelnde Puppen zu werden . . . diese Vorstellung schwindet dahin, glücklicherweise. Wer krank ist, braucht sich nicht zu schämen.

Kishi wiederholt:

*Kishi:* Krankheit ist auch schön . . .

*Frage:* Ja, ich verstehe. Nicht äußerliche Schönheit, das Glatte, Gesunde, sondern die Dynamik des *ganzen* Lebens.

*Kishi:* Das Spontane. Nicht nötig, viel zu wissen. Heilung kommt von selbst. Das Ganze.

Und dieser Mann mit seiner verhaltenen Wildheit, seiner verborgenen Kraft,

*Kishi:* Alle haben die Kraft zur Gesundheit in sich, nicht der Doktor. Man muß nicht viel wissen! Die Menschen müssen nur wagen, glücklich zu sein, stark zu sein . . .

Und das sagt ein Therapeut, der lange Jahre studiert hat, und sich ein umfassendes Wissen über Körpervorgänge angeeignet hat?

Shinmei Kishi lernte traditionelle Massage schon durch seine Eltern kennen. Mit neun Jahren erlebte er die Heilung einer chronischen Magenkrankheit, die Linderung der Schmerzen und schließlich die vollständige Heilung der Patienten. In diesem Alter begann er auch selbst, Freunde und andere Kinder zu behandeln. Aber spielerisch, spontan und sehr natürlich, wie er betont. Später lernte er dann zehn Jahre lang bei dem inzwischen verstorbenen Masunaga, einer der zentralen Figuren in der japanischen Shiatsu-Szene. (Masunaga sammelte und bearbeitete alte Medizintexte, verglich sie mit seinen eigenen jahrzehntelangen Erfahrungen aus seiner Shiatsu-Klinik und schuf aus diesem Gesamt eine Basistheorie für Shiatsu, die von der bisher üblichen Art der traditionellen Massage leicht abweicht. Dieses Masunaga-System, das die älteren Quellen wiederaufgenommen hat, wird an dem gleichnamigen Institut in Tokio gelehrt).

er zitiert ein Gedicht, das er selbst einmal verfaßt hat:

*Gesunder Weg kennt nicht Methode  
Folge dem Verlangen  
Und alles löst sich von selbst*

Er zitiert wie selbstverständlich, kompakt, ohne Allüren. Er macht nicht auf Exotik, finde ich. Verzichtet er wirklich auf die Machtposition, die ihm sein Wissen gewähren könnte, auf die Macht der Magier in Weiß, verstärkt durch das Charisma der fernöstlichen Lebensart?

Shinmei Kishi möchte in naher Zukunft ein kleines Zentrum für ‚Sei-ki‘ in München eröffnen. ‚Sei-ki‘ klingt exotisch, heißt aber nichts anderes als ‚natürlicher Fluß der Energie‘. Dies ist die Methode, zu der Kishi übergegangen ist, als er die Abhängigkeitsbeziehung zwischen Arzt und Patient zu hinterfragen begann. ‚Sei-ki‘ ist ‚Lebenskraft in ihrem eigenen Lauf‘.

Ich nahm an einer Gruppe teil. Wir waren zu neun, und ich erwartete, daß Kishi nun die Leitung übernehmen würde. Er tat es nicht, sondern delegierte sie an einen seiner Schüler.

Wir bildeten Paare. Im Geisshasitz sitzend, legten wir die Finger unter den Brustkorb, dort, wo die beiden Lungenflügel sich treffen, atmeten tief ein und neigten uns beim Ausatmen nach vorne, Kopf zum Boden. Ein herzerreißendes Gähnen hub an. Diese kleine Atemübung half uns, Spannungen, Müdigkeiten, Abgeschlagenheit von Tagen auf einmal herauszugähnen und uns mit neuer Luft zu füllen.

Dann legte sich der jeweils eine Partner bäuchlings zu Boden, der oder die andere atmete tief durch die Fingerspitzen nach innen (so die imaginierte Vorstellung) in den ganzen Körper hinein und durch die Handinnenflächen wieder nach außen. Es entwickelt sich eine vibrierende magnetische Kraft zwischen den Händen. Die Hände werden nun auf den Körper des oder der Liegenden gebracht, an beliebige Stellen, dorthin, wo der Körper gewissermaßen ‚ruft‘, wo es die Hand hinzieht. Oft ist es nicht einmal nötig, die Hände aufzulegen, auch aus der Entfernung spürt man die unsichtbare Dynamik des Energiekörpers. So hatte ich die Empfindung, als müßte ich eine spiralförmigen Strömung folgen, die von den Schulterblättern meines Partners bis zu seinem

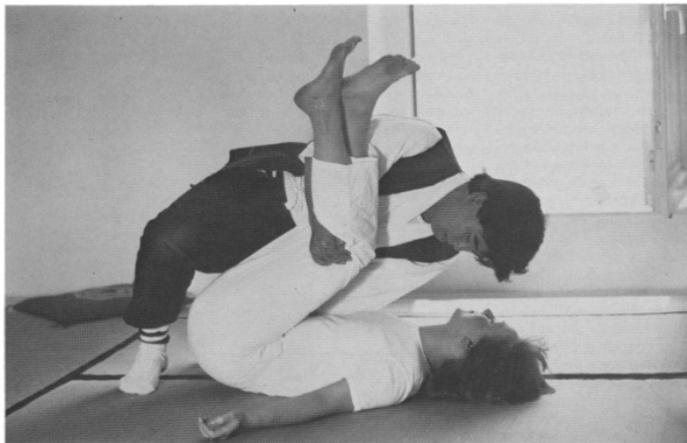
Steißbein führte. Diese Art der magnetischen Aufladung des Körpers wird ‚Kyo-ki‘ genannt.

Wenn die vorher liegende Person nun wieder den Geishasitz einnimmt, und die Polarisierung noch einmal wiederholt wird, dann kann das entstehen, was

Kishi als ‚Katsu-gen‘ bezeichnet (zu deutsch: ‚Fundamentale Lebenskraft‘), eine unwillkürliche, in ihrer Form völlig unkontrollierte spontane Bewegung, die bei jedem Teilnehmer anders erfolgte.

Fauste trommeln auf den Boden, Ar-

me und Beine zuckten, schlugen gegeneinander, Körper wanden sich in Schlangenbewegung, krümmten sich, streckten, reckten und dehnten sich, purzelten und rollten über den Boden. Sonst ganz ruhige Personen zappelten wie zornige Babys, und ich selbst fand



mich als Lurch wieder, der eifrigst im engsten Winkel links herum im Kreis kroch, immer weiter im Kreis kroch, bis mich plötzlich das Verlangen erfaßte, aus dem Liegen steil nach oben zu springen und dann wieder um mich her zu kugeln. Andere wogen sich hin und her, fielen erschöpft vornüber zu Boden und vibrierten noch ein wenig. Dies alles geschah lautlos, nur hin und wieder ein Stöhnen, lautes Atmen . . . nach Luft ringen. Und alle schienen diese Äußerung ihrer entfesselten Lebenskraft zu genießen.

Mir fiel ein, was mir eine alte Dame erzählt hatte: nach wochenlangem schweren Rheuma, das keiner der besuchten Ärzte zu heilen vermochte, sah sie im Zoo einer Bärin zu, die gerade aus ihrer Höhle hervorkam . . . wie sie sich dehnte, wie sie sich streckte, sich wand und im Kreis krümmte. Eine Lehrvorstellung! Nach Hause zurückgekehrt, ahmte sie die Bärin nach, dehnte und streckte sich . . . und ward geheilt! Man braucht nur die Hunde zu beobachten, mit welchem Genuß sie sich auf dem Rücken rollen können, mit den Beinen in der Luft rudern. Auch Kinder haben noch die Spontaneität ihrer Bewegung, während sich in der Hektik unseres Erwachsenenaltags, im Berufsstreß und im stillen Leiden der Beziehungsschwierigkeiten die Schultern sich versteifen, Grimm sich ansammelt in der Magenröhre, das Gesicht sich verspannt und das Lachen zur Maske wird . . . so schaffen wir es, unsere fließende Energie zu blockieren, und damit auch die entsprechenden Organe und die ihnen zugehörigen Körperorgane. Wir schwächen uns und entwickeln chronische Leiden.

Die Entfesselung der spontanen Lebenskraft (im „Katsu-gen“) macht diesen Prozeß rückgängig und vermittelt neue Lebenskraft. Verspannungen lösen sich, neue, ungeahnte Kräfte entwickeln sich. Und vor schon mehr Übung im „Katsu-gen“ hat, bei dem wird der Rhythmus immer stärker, er lernt seine Eigenschwingungen immer besser kennen, sagt Kishi.

Aber allzu lange sollte das „Katsu-gen“ nicht dauern. Es wird beendet durch zwei kräftige Schläge auf die Schulter, die man sich selbst versetzt, ein Summen im tiefen Bauchbereich, das ebenfalls durch einen kräftigen Druck mit den Fingern beendet wird,

und ein abschließendes apodiktisches „Sehr gut!“

Der Abschluß des „Katsu-gen“ ist sehr wichtig, sagt Kishi. Dann kann man etwas anderes tun, arbeiten, essen, zur Toilette gehen usw. „Katsu-gen“ ist „Katsu-gen“, aber der Alltag will geübt werden.

Nur: durch die Erweckung dieser fundamentalen Lebenskraft, die Erweckung der Lebensenergie, die Befreiung der inneren Lebensenergie wird dieser Alltag bunt und aufregend. Über Krankheit und Gesundheit brauchen wir dann nicht mehr nachzudenken. Wir sind in Bewegung. Und darum geht's.

**Kontaktadresse:**

Shinmei Kishi  
c/o Silvie von Gienanthe  
Tal 58  
8000 München 2



**Praxis für ganzheitliche Pädagogik und Psychologie**  
Norbert Niepler

- Familien- und Erziehungsberatung
- Ehe-, Sexual- und Partnerschaftsberatung
- Störungsspezifische Interventionen bei: Ängsten, Übergewicht, Lernbehinderung, Verhaltensstörungen u.a.
- Lebensberatung und allgemeine Kriseninterventionen bei: Scheidung, Prüfungsängsten, Arbeitsstörungen, Unselbstheit, Identitätskrisen u.a.
- Heilpädagogische Spielgruppen
- Supervision und Fortbildung für helfende Berufe

Kurse, Seminare und Einzelstunden zur Selbstentfaltung und zum inneren Wachstum, zur Entwicklung von Wahrnehmung und Phantasie.

Bitte fordern Sie Informationsmaterial an.  
Gostenrieder 16, 8000 Frankfurt 3, West 1.  
Telefon 28 44 82  
priv. 06174 / 62 28 4

Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung

**UNICORN**

MAGIE SYMBIANISMUS WEGE ZUR FREIHEIT

erscheint 4 x jährlich  
zu Anfang jeder Jahreszeit  
(ca. 21. des März, Juni,  
September, Dezember)

Bestellen Sie UNICORN bei:  
Horus-Buchhandlung  
Bismarckstraße 19  
D-5300 Bonn 1  
oder bei Ihrem Buchhändler.

Einzelheft 12,— DM (+ 1,50 Porto)  
Abonnement (4 Hefte) 44,— DM  
frei Haus.

Postcheck Köln (BLZ 10 100 30) 27 98 91 306

Ein Heft UNICORN enthält so viel Text wie ein normales Buch mit ca. 300 - 400 Seiten und vieles andere mehr:

Buchbesprechungen, Veranstaltungskalender, Kleinanzeigen, Bilder.

**Themenbereiche**

- Schamanismus
- Magie
- Natururgewandte
- Spiritualität
- Hermetik
- Mythologie
- Tarot
- Erdreligion
- Hexenkult

**UNICORN**

MAGIE SYMBIANISMUS WEGE ZUR FREIHEIT

ISSN 0722-4702

## Gibt es unbekannte Lebensenergien, die revolutionäre Heilungen bewirken?

Woran liegt es beispielsweise, daß sich manche Menschen ständig mit Rückenschmerzen plagen, andere regelmäßig unter Stirnhöhlenkatarrh leiden oder aber permanent mit Verdauungsbeschwerden belastet sind, obwohl äußere Einflüsse ausscheiden? Ein okkultes Geheimnis? Nicht für den Leser dieses Buches. Für ihn tun sich Zusammenhänge auf, von denen nur wenige unbewußt etwas ahnten.

Frau Dr. Ponder hat sich zehn Jahre lang mit der Lehre von den zwölf Geisteskräften im Menschen beschäftigt und kommt dabei zu Erkenntnissen von unschätzbarem Wert. Wer ihre Funktion kennt und sie bewußt richtig zu nutzen versteht, erreicht unglaubliche Heilungsergebnisse.

Lesen Sie: „Die Heilungsgeheimnisse der Jahrhunderte“ C. Ponder DM 33,—  
Bestellungen an: H. Obentheuer - Buchversand - Abt. H - Postfach 310 148 - 6520 Worms 31  
Informationen kostenlos und unverbindlich.



### OST-WEST MAKROBIOTIK-STUDIEN

Studienzeitschrift des Ost-West Bund e.V.

In dieser Ausgabe:

#### MICHIO KUSHI SEMINAR REPORT:

BO - SHIN - DIAGNOSE DURCH BETRACHTUNG

Asiatische Diagnosemethode zur Erkennung der körperlichen emotionalen und geistigen Beschaffenheit des Menschen



DM 6.50

Nr. 1/März 84

NEU:

#### OST-WEST MAKROBIOTIK-STUDIEN

Studienzeitschrift des Ost-West Bund e.V./mit Aufzeichnungen der Kurse vom Kushi-Institute, Boston, USA./Themen: asiatische Diagnose durch Betrachtung, Traumdeutung, Anatomie, Physiologie, östliche Astrologie, Natürliche Landwirtschaft und Nahrungsherstellung, Makrobiotische Heilkunde, Zyklus der Geschichte, Sexualität, die geistigen Welten, Schwangerschaft u. Kinder, u.a.  
erscheint 2-monatlich ab März 84 jeweils zum 15. ten des Monats.

Fordern Sie unseren Gratisprospekt an.  
OST-WEST BUND e.V., Neunkircherstr. 56, D-6639 Rehlingen 3.  
Bestellung auch durch Überweisung: Einzelausgabe DM 6,50 plus DM 1,- Porto/Jahresabo: DM 39,- (6 Ausgaben),/Postscheckamt Saarbrücken, Kto.: 118 90-660

Dortmunder Physiker Prof. Kleinknecht. „Tatsächlich fehlt der Beweis dafür, daß irgendeine der schätzungsweise hundert Milliarden Galaxien im All aus Antimaterie besteht.“

Und der verbannte Physiker Andrej Sacharow hatte als einer der ersten erklärt, daß eine „Verletzung der Symmetrie zwischen Materie und Antimaterie die Ursache dafür ist, daß heute Milchstraßen, Sterne, Planeten wie die Erde und somit auch Menschen, Pflanzen und Tiere existieren.“

Was hat diese Erkenntnis mit der „spirituellen Frage“ nach Gottes Allmacht zu tun? Ich meine sehr viel: Unsere ganze Suche und spirituelle Arbeit hängen letztlich mit der Frage des Sinns der Schöpfung zusammen. Die alten indischen Weisen hatten da erstaunliche Erklärungen. So schreibt J. W. Hauer, daß der Ursprung des Universums in der „Zeit“ als Gottmacht läge. Bei den ältesten Überlieferungen finden wir Zervan, die unendliche und ungeschaffene Zeit. Aus der Vorstellung eines solchen schaffenden Urprinzips, das sich besonders im Zeitablauf und ihrem Geschehen offenbart, entwickelte sich eine mystisch-philosophische Religion, der Zervanismus. Noch bei den Gnostikern wurde vom Aion als höchstem Geist gesprochen. Bei den Indern heißt er *erarat*, das Alt-Seiende. „Dieses *jarat* stammt von derselben indogermanischen Wurzel wie das iranische *zrvan*, nämlich *ger* — einem Zusammenhang, wo das offene und geheimnisvolle Wesen der Zeit und des Kreislaufs des Kosmos behandelt werden. Weltkreis und Zeitlauf werden dort als bewegte Gottwirklichkeit besungen, und zwar wechselt die Bezeichnung der göttlichen Urmacht zwischen Personenhaftem und Nichtpersonenhaftem.“ Hauer zitiert dann einen altindischen Gesang über das „Eine Rad“, wo es heißt, daß seine eine Hälfte den ganzen Weltkreis (den Jahreskreis) erzeugt, die andere Hälfte, d.h. die transzendente Wesenheit der beiden ist verborgen. „Wo ist sie“ fragt der Dichter. „In Strophe 12 wird dann dieses Urprinzip das *anatum*, das „Unendliche“ genannt und gesagt, daß das Unendliche und das Endliche zusammenhängen.“ In der gleichen Überlieferung ist die Spekulation mit *jarat* verbunden, wo es verschiedene Untergänge und Wiedererstehen von Schöpfungen gibt. In einem anderen



Text heißt es: „Wenn Rudra, der als Schlangensymbolisiert wird, sich zusammenringelt, welken alle Welten, wenn er sich wieder aufringelt, entstehen sie neu.“

Die vorhin zitierten Wissenschaftler kamen zum gleichen Schluß: Neutrinos, die Masse haben, stoppen die Ausdehnung des Weltalls. Das bedeutet, daß das Universum dann eines Tages wie ein Gummiballon, dem die Luft entweicht, zusammenstürzt, in einem Lichtblitz verlöscht — und danach möglicherweise wiedergeboren wird.

Die Frage der Zeit und Antimaterie hängen somit eng zusammen und wir können annehmen, daß die spirituell-philosophischen Lehren, die dem Menschen eine wichtige Verantwortung im Weltgeschehen einräumen, sehr ernstzunehmen sind. Die „Antimaterie“ ist nämlich nichts anderes als die „nicht-materielle“ Gegenkraft zur Materie, die Zeit ist der „große Bewegter“ (nach dem indischen Wort „kala“, was vom indo-

germanischen „kel“ stammt und Treiber heißt). Die materielle Welt ist also notwendiger Teil einer Schöpfung und Grundlage unserer Entwicklung. Wenn also Gurdjieff sagt, daß „Gott den Menschen als Hilfe bei der Verwaltung des Universums benötigt“, können wir daraus schließen, daß unsere „Vergeltung“ den Zerfall des kleinen (die Erde) wie des großen Universums aufhalten kann. So zeigen uns alte wie neue Erkenntnisse unseren Weg und die Öffnung für die göttliche Liebe gibt uns tatsächlich die Macht, von Nutzen im ganzen Spiel des Kosmos zu sein. Denn die Liebe kann das Wirken der Zeit aufheben, ebenso die „schlechten“ Taten der Menschheit.

Ich meine, es lohnt sich also, spirituelle Arbeit auch geistig zu durchdringen. Vielleicht finden wir in den Ferien Zeit dafür!

Es grüßt Euch herzlich  
Bruno Martin

Pir-o-Murshid  
Hazrat Inayat Khan  
1882-1927

## FRIEDENSGETEB

Mit Worten von Meistern,  
Dichtern und Denkern

Broschur DM 14.-  
(unverb. empf. Preis)  
ISBN 3-923000-13-8



Verlag Heilbronn  
Postfach 3541  
7100 Heilbronn



TRANSMITTER  
CASSETTEN

BREITESTE AUSWAHL! ZUM BEISPIEL

- ELECTRONIC MUSIC - CONRAD SCHNITZLER • GURDJIEFF • BAUCHTANZ • MANI NEUMEIER - JAN FRIDE
- GLOMMY GLOMDYKE • JOHN LILLY - TIM LEARY - JACK KEROUAC •

"FIRST CLASS" (EYROCK MAGAZIN)  
"A LOT OF MATERIAL THAT IS OTHERWISE UNAVAILABLE" (SOUNDS GB)

Katalog mit 116 verschiedenen Cassetten bei

TRANSMITTER  
D-6941 LÖHRBACH



HUMANE SOFTWARE  
für Herz, Hand & Hirn

- Neu: JONGLIEREN LEICHT GEMACHT
- Immer: HANDBUCH FÜR SELBSTVERSORGER + ERNÄHRUNG & BEWUSSTSEIN + EINFACH ANDERS GÄRTNERN
- Vor allem: ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN ZUKUNFTSTECHNIKEN - in Bände -
- Ebenfalls: TIM LEARY + JOHN C. LILLY WOLFGANG NEUSS + DELPHIN HOLOS
- und vieles andere mehr...

SONDERANGEBOT: Je 5 verschiedene Ausgaben des KOMPOST plus HUMUS Magazin (ca. 300 Seiten A4) für nur 19,80 DM incl. Porto etc.!!!

Katalog durch  
DIE GRÜNE KRAFT  
D-6941 Löhrbach



# future?

DIE FÜNFTELJAHRESZEITSCHRIFT  
DES DISKORDISCHEN ZEITALTERS  
DIE ZEITUNG FÜR DEN TAG DAVOR  
DAS BLATT FÜR/MIT UND GEGEN  
REVOLUTIONEN  
DAS GROSSE DEZENTRALORGAN  
DER REGENBOGENKOALITION  
DIE ZEITSCHRIFT DER GEGENSÄTZE  
UND WIDERSPRÜCHE  
DIE ZEITSCHRIFT FÜR  
EVOLUTIONÄRE FLUKTUATIONEN

probehefte gegen rückporto (bzw. internationalem antwortschein) / abo. 60.-05/10.-DM  
(bar oder auf psk-konto traun 93 97 666) / schreibt so schnell es geht an:  
robert schwarzbeuer, hanfpoinstr. 106, A-4050 traun, Österreich

## Die Werkstatt

in Pöllnach  
(zwischen Regensburg  
und Straubing)

Lädt ein:

- zu
- Selbstertfahrungsgruppen
- Meditationskurse
- Tai Chi Ch'uan
- Selbstmotivation, Biogartenbau und vielen anderen Kursen

Programm auf  
Anfrage:  
Die Werkstatt  
Am Eichelsberg 4  
8441 Pöllnach  
Tel.: 09428/1636



*Neuerscheinung*

Wir alle tragen Masken. Eine kleine Auswahl von Gesichtern, die kein Aufsehen erregen. Sie sorgen dafür, daß der Alltag so bleibt, wie er ist.

Was, wenn wir uns richtige Masken aufsetzen? Plötzlich werden unsere Alltagsmasken erfahrbar, wir können mit ihnen spielen und sie sogar abnehmen.

In diesem Buch erfährt man in Text und Bild, wie man Masken macht, von der weißen Larve bis zur fantastischen Fratze, wie man sie benutzen kann, um dem anderen — und sich selbst — zu begegnen, und wie man mit fertigen Masken einen Heidenspaß haben kann.

Ein etymologisches Wortverzeichnis zum Thema schließt sich an.

MASKENSPIEL ist ein Buch für Jugendleiter, Sozialarbeiter, Therapeuten, Lehrer, Laienschauspieler . . . für alle, die Spaß an spielerischer Selbsterfahrung haben. Das Buch enthält über 300 Fotos, zum Teil farbig.

## maskenspiel

von Nicola Rothmann und Markus Hannes  
144 Seiten, Format 21 × 23 cm, Paperback  
ISBN 3-88403-017-5 Preis DM 29.—

erschienen im 

Ahorn Verlag  
Seconer Straße 17  
D-8201 Oberbrunn Post Pittenhart  
Tel. 08624 - 1791

